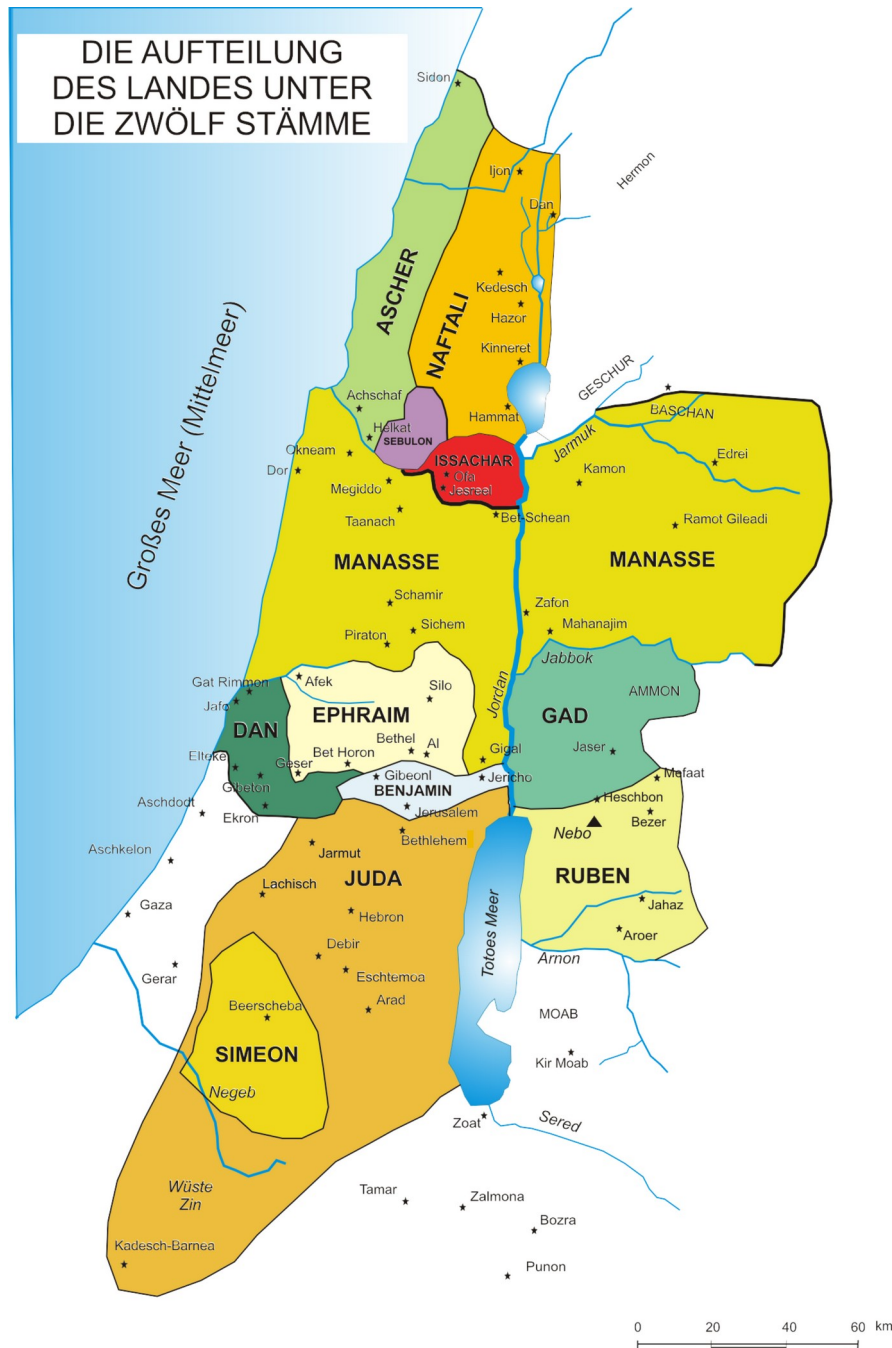


Texte und Materialien zur Geschichte Israels und den Geschichtsbüchern des AT

Februar 2020, Version 23.11.2023

(online <https://www.ludwig-neidhart.de/Downloads/GeschichteIsraelsTexte.pdf>)



Janz, 2006, https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:12_staemme_israels.png
CC BY-SA 3.0 Deed, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Überblick über die Geschichte Israels und des Judentums

(a) Vorgeschichte:

Adam und Eva (vermutlich ca. 200.000 – 300.000 v. Chr. in Afrika, vielleicht genauer in Äthiopien)

Noah und die Sintflut (vermutlich ca. 125.000 v. Chr. am Beginn der Eem-Warmzeit)

Noah hatte drei Söhne:

1. *Sem*: auf ihn gehen die *Israeliten und verwandte Völker* wie die Araber zurück: „Semiten“, daher das Wort Antisemitismus.
2. *Ham*: auf ihn werden große *Gegner* Israels zurückgeführt, z.B. *Ägypter, Kanaanite/Mederreich* und *Philister*.
3. *Japhet*: auf ihn werden die gegenüber Israel *neutralen und die fernen Völker* zurückgeführt; z.B. die indogermanischen Völker der Griechen und Meder und die auf „Inseln“ fern von Israel wohnenden Völker.

(b) eigentliche Geschichte:

um 1875 v. Chr. Abraham, Vater Isaaks (-> Araber) und Isaaks (des Vaters von Jakob = Israel -> Israeliten), der „Hebräer“ (= Migrant) wandert aus dem Zweistromland in das Land Kanaan ein, das später Palästina oder das „gelobte Land“ Israel heißen wird

um 1660 v. Chr. Abrahams Enkel Jakob, „Israel“ (Gottesstreiter) genannt, siedelt Mederreich von Kanaan nach Ägypten über und, ist der erste „Israelit“, der Vater aller Israeliten, und Vater der 12 Stammväter Israels:

1. Ruben (Stammesgebiet jenseits des Jordan, wie Gad und halb Manasse)
2. Simon (zuerst südlichster Stamm, dann wie Levi später über das ganze Land zerstreut; vgl. Gen 49,5–7)
3. Priesterstamm Levi (ohne festes Siedlungsgebiet) -> Moses (Auszug aus Ägypten um 1445)
4. Königsstamm Juda („Gepriesen“) -> zweiter israelitischer König David (1008–969 v. Chr.) und dritter König Salomon (969–930 v. Chr.)
11. Josef (11a Ephraim, 11b Manasse), von seinen Brüdern verkauft kam er als Sklave nach Ägypten -> Könige des Nordreiches;
12. Benjamin -> erster israelitischer König Saul (1047–1008 v. Chr.)

1445 v. Chr.: Exodus der Israeliten aus Ägypten unter Moses

1405 v. Chr.: Einzug der Israeliten ins gelobte Land (Kanaan, Palästina, Israel) unter Josua († ca. 1339 v. Chr.)

1392 – 1047 v. Chr.: Richterzeit

1047 – 930 v. Chr.: Königreich Israel unter Saul (1047–1008 v. Chr.), David (1008–969 v. Chr.), Salomon (969–930 v. Chr.)

930 – 587 v. Chr.: geteiltes Reich: Nordreich Israel (930–720 v. Chr.) und Südreich Juda (930–587 v. Chr.):

Nordreich „Israel“ (alle Stämme außer Juda und Benjamin, Hauptstadt Sichem, Tirza und Samaria, erster König Jerobeam, ein Beamter Salomons): 930–720 v. Chr., am Ende erobern die assyrischen Könige Salmanassar V. und Sargon II Samaria, führen die Nordreich-Israeliten in die Assyrische Gefangenschaft und siedeln die „Samariter“ in Nordisrael an.

Südreich „Juda“ (Stämme Juda und Benjamin, Hauptstadt Jerusalem („Stadt des Friedens“), erster König Rehabeam, Sohn Salomons): 930–587 v. Chr., am Ende erobert Nebukadnezar von Babylon das Reich und führt die Juden in die Babylonische Gefangenschaft. Diese dauerte von 605/597/587 v. Chr. (drei Eroberungs-Schübe unter Nebukadnezar) bis 538 v. Chr. (Edikt des Kyros). Die von Jeremia prophezeiten „70 Jahre“ des Babylonischen Weltreiches dauerten exakt 70 Jahre von 609 bis 539 v. Chr.

587 – 538 v. Chr.: Babylonische Gefangenschaft der Juden (587: Zerstörung des ersten Jerusalemer Tempels; 538: Kyros-Edikt)

539 – 332 v. Chr.: persische Oberherrschaft über das Judentum; 539: der Perser Kyros erobert Babylon; 538 v. Chr.: Kyros-Edikt: Juden dürfen aus Babylon heimkehren und Jerusalem & den Tempel wieder aufbauen

332 – 63 v. Chr.: griechische Oberherrschaft über das Judentum, 332 v. Chr.: Alexander der Große erobert Jerusalem

169 – 166 v. Chr. Tempel-Entweihung in der Judenverfolgung durch Antiochus IV. Epiphanes

70 n. Chr.: Zerstörung des Zweiten Tempels und Jerusalems durch den römischen Feldherrn Titus.

132 – 135 n. Chr.: Bar-Kochba-Aufstand gegen die Römer

Christliche Oberherrschaft Herrschaft; 313: Mailänder Toleranzvereinbarung durch Konstantin und Licinius

Muslimische Oberherrschaft Herrschaft; 637: der muslimische Kalif Omar erobert Jerusalem

1666: Messias-Prätendent Sabbatai Zwi bekehrt sich zu Islam, um dem Tod zu entgehen

1759: Messias-Prätendent Jakob Frank bekehrt sich zu Schein zu Katholizismus

seit 1789: Zionismus (Begriff seit 1890, nach dem Tempelberg Zion): die Zurück-nach-Palästina-Bewegung

Britische Herrschaft (1917: Briten erobern Palästina; seit 1920/22 „britisches Mandat“ der Vereinten Nationen)

1942–1945: *Holocaust* (Ganzbrandopfer) = *Schoa* (Katastrophe): ca. 5,5 ≈ 6 Mio. Juden durch Hitler ermordet

14. Mai 1948: Gründung des modernen Staates Israel (Gebiet ohne Gaza-Streifen und Westjordanland)

1948/49: arabisch-jüdischer Krieg, von den Palästinensern werden die für sie durch Vertreibung und Krieg gekennzeichneten Jahre 1947–1949 analog zur Schoa die *Nakba* (arab. Katastrophe) genannt.

1967 Sechs-Tage-Krieg: Präventivschlag Israels gegen seine Nachbarn, Eroberung des Gaza-Streifens, des Westjordanlands und der Sinai-Halbinsel (letztere wurde später an Ägypten zurückgegeben)

1973 Jom-Kippur-Krieg: Israel behauptet gegen Angreifer die neu erworbenen Gebiete

1987–1993: Erste Intifada (arab. Aufstand) der Palästinenser gegen Israel.

Anlass: israelitischer Lastwagen stößte mit zwei Taxis zusammen, vier Palästinenser kommen um.

2000–2005 Zweite Intifada

Anlass: Scheitern der Friedensverhandlungen in Camp David (USA) im Jahr 2000.

2023: Dritte Intifada.

Volksbezeichnungen:

Semiten: Nachkommen von Sem, dazu gehören außer den Israeliten auch die Araber und andere „semitische“ Völker,

⊃ *Israeliten*: Nachkommen von Jakob = Israel, eines Nachkommens von Sem

⊃ *Juden*: Nachkommen von Juda, eines der zwölf Söhne Jakobs), sie bilden einen der zwölf Stämme Israels, wobei „das Judentum“ ein nationaler und zugleich religiöser Begriff ist.

Hebräer: In Gen 14,13 ist erstmals die Rede von „Abraham dem Hebräer“ [= Migrant, Wanderer, von 'awar = hinübergehen].

Der Name „Hebräer“ ging von Abraham auf die Israeliten über, ihre Sprache heißt daher Hebräisch.

Man unterscheidet den

Anti-Semitismus (rassistisch) vom

Anti-Judaismus (religiös) und

Anti-Zionismus (politisch), letzteres ist abgeleitet vom *Berg Zion* in Jerusalem, der Hauptstadt Israels.

Landesbezeichnungen:

Das Land Israel (auch Heiliges Land, Land der Verheißung, Gelobtes Land) hieß vor der Besiedlung durch die Israeliten Land Kanaan („Tiefland“) im Gegensatz zum nördlichen semitischen Nachbarland Aram („Hochland“), es wurde und wird auch Palästina genannt (abgeleitet vom Volk der Philister, die im Südwesten des Landes an der Küste wohnten).

Statistik: - Beim Exodus 1445 v. Chr. gab es ca. 650.000 israelitische Männer im wehrfähigen Alter, also ca. 2,5 Millionen Israeliten - 2017 ca. 14,5 Millionen Juden weltweit (6,5 Millionen in Israel, 5,7 Millionen in den USA, 120.000 in Deutschland)

Hierarchie des Volkes Israel bzw. des Judentums:

(A) die auf den Tempeldienst bezogene *priesterliche Hierarchie* (bis zur Tempelzerstörung 70 n. Chr.): Hoherpriester (ein Nachkomme Aharons) – Priester (alle Nachkommen Aharons) – Leviten (Nachkommen Levis) – jüdische Laien – Proselyten;

(B) die auf die Synagoge bezogene *Lehrhierarchie* mit den Oberrabbiner und Rabbiner (Schriftgelehrten) an der Spitze. Zur Zeit Jesu bestand die Führung des Judentums (Priester und Schriftgelehrte) aus den 71 Mitgliedern des „Hohen Rates“ (Sanhedrin, Synhedrion) in Jerusalem unter dem Vorsitz des Hohenpriesters.

Neuzeit: Rabbinat des Landes Israel, an deren Spitze zwei Oberrabbiner stehen: ein Oberrabbiner der Ashkenasen (deutsch-

Chronologie der Weltreiche:

1. (Neu-)Ägyptisches Weltreich: von 1570 bis 1070 v. Chr. (500 Jahre, umfassend die 18.–20. Dynastie).

Vorgänger: Altes und Mittleres Ägyptisches Reich. Rivale: Hethitisches Reich. Gründer: Ahmoses; letzter Herrscher: Ramses XI.

2. (Neu-)Assyrisches Weltreich: 911 bis 609 v. Chr. (302 Jahre).

Vorgänger: Sumerer, Akkader, Altes und Mittleres Assyrisches Reich. Gründer: Adad Nirari II.; letzter Herrscher: Assur-Uballit

3. (Neu-)Babylonisches Weltreich: von 626 (Antrittsjahr Nabupolassars) bzw. 609 (Ende des Assyrischen Reiches) bis 539 v. Chr. (87 bzw. 70 Jahre).

Vorgänger: Altes und Mittleres Babylonisches Reich.

Gründer: Nabupolassar & dessen Sohn Nebukadnezar; letzter Herrscher: Nabonid & Belschazzar

4. (Medo-)Persisches Weltreich: von 550 (Vereinigung Meder & Perser) bzw. 539 (Eroberung Babylons) bis 330 (220 bzw. 209 Jahre).

Vorläufer: Reich der Elamiter und Reich der Meder.

Gründer: Kyros II.; letzter Herrscher: Darius III.

Nachfolge-Reiche: z.B. Parther, Sassaniden, Safawiden, Kadscharen und Pahlavi bis 1979

5. Griechisches Weltreich (mit Nachfolgereichen = Didachenreichen der Antigoniden, Seleuziden und Ptolemäer)

von 336 (Herrschaftsantritt Alexander) bzw. 334 (sein erster Sieg gegen die Perser in Kleinasien) bzw. 330 (Ende des Perserreichs) bis 30 v. Chr. (306 bzw. 304 bzw. 300 Jahre);

Konkurrenten: Altindisches Reich (Maurya-Dynastie mit größter Ausdehnung unter Ashoka): 320–185 v. Chr.

Gründer: Alexander der Große; wichtigstes Nachfolge-Reiche: Ptolemäer und Seleuziden; letzter Herrscher: Kleopatra VII.

6. Römisches Weltreich: von 146 v. Chr. (Zerstörung Karthagos) bzw. 45 v. Chr. (Caesar) bzw. 30 v. Chr. (Augustus) bis heute präsent in verschiedenen Ausprägungen und Nachfolgern, siehe 6a bis 6d. Konkurrierende Imperien:

Wikinger (793 bis 1066) und Mongolisches Reich (1206 bis 1368),

Chinesisches Kaiserreich 221 v. Chr. bis 1912, misslungene Restauration 1915–1916

Japanisches Kaiserreich 660 v. Chr. bis 1945, Fortsetzung mit eingeschränkter politischer Macht (nur Symbolfunktion) bis heute

Äthiopisches Kaiserreich: 980 v. Chr. bis 1974

6a. Heidnisch-Römisches Weltreich: bis 313 n. Chr. (Gründer: Caesar bzw. Augustus; letzter Herrscher: Diokletian & Co).

6b. Christlich-Römisches Weltreich: bis 395 (geeintes Reich; Gründer: Konstantin, letzter Herrscher: Theodosius),

bis 476 (weströmisches Reich; letzter Herrscher: Romulus Augustulus) oder

bis 1453 (oströmisches oder byzantinisches Reich; letzter Herrscher: Konstantin XI.).

6c. Fortsetzung, Erneuerung oder Nachfolge des oströmischen Reiches: Man kann diesbezüglich unterscheiden

• von 1453 bis 1924 die muslimische Fortsetzung (Gründer: Mehmed II., letzter Herrscher: Abdülmecid II.), dies „türkisch-osmanische“

Reich hatte als Vorgänger u.a. die türkischen bzw. arabischen Reiche der Seldschuken, Omayyaden, Fatimiden und Abbasiden;

• von 1453 bis 1917 die russisch-christliche Fortsetzung (letzter Herrscher: Nikolaus II.), dem 1922–1991 das atheistische Sowjetimperium folgte;

• von 1908 bis 1946 eine bulgarisch-christliche Fortsetzung (letzter Herrscher: Simeon II., * 1937, noch lebend).

6d. Fortsetzung, Erneuerung oder Nachfolge des weströmischen Reiches: Von 800 bis 1806 wurde dieses Reich fortgesetzt bzw. erneuert im

sog. **heiligen römischen Reich**, dessen Gründer Karl d. Große und dessen letzter Herrscher Franz II. war. Lokale Nachfolger-Kaiserreiche dieses Reiches gab es 1804–1814/15 und 1852–1870 in **Frankreich**, 1806–1918 in **Österreich**, und 1871–1918 in **Deutschland**. Eine Fortsetzung dieses

Reiches sehen manche auch in dem von 754 bis 1870 bestehenden **Kirchenstaat**, der 1929 erneuert wurde und bis heute als **Vatikanstaat** mit einem Territorium von nur noch 0,44 Quadratmetern fortbesteht. Von 1497 (Expansion Englands nach Amerika) bis 1997 (Rückgabe Hongkongs

an China durch die Briten) kann man als weiteren Nachfolger aber auch das riesige **Britische Empire** nennen, das seinerseits ein historisch wichtiger Bestandteil des auch nach 1997 fortbestehenden und schon seit 1918 von den USA dominierten **anglo-amerikanischen Weltreichs** war.¹

Dieses gegenwärtig noch bestehende Weltreich hatte in verschiedenen Zeitabschnitten mehr oder weniger starke, ebenfalls auf globale Macht drängende Konkurrenten, nämlich u.a. Spanien, Portugal, die Niederlande und Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, und hat gegenwärtig als Konkurrenten vor allem Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika.

¹ Das Britische Empire war das größte Kolonialreich der Geschichte, und vom Ende der Napoleonischen Ära 1815 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918 die führende Weltmacht, die diesen Status dann an die USA abgab. Obwohl das britische Herrschaftsgebiet bis 1997 offiziell „Empire“ (Kaiserreich) genannt wurde, war der offizielle Titel der meisten Monarchen nur „König“ und nicht „Kaiser“, mit Ausnahmen einiger britischen Könige, die den Titel „Kaiser von Indien“ annahmen. Schon die Herrscher des muslimischen Mogulreiches auf dem indischen Subkontinent (1526 bis 1858) nannte man „Kaiser“, und 1857 wurde der letzte dieser Herrscher, Bahadur Shah II., formal als „Kaiser“ ausgerufen; aber erst von 1876 bis 1948 nannten sich dann auch die englischen Könige offiziell „Kaiser von Indien“. Die USA haben sich niemals offiziell als ein „Empire“ (Kaiserreich) bezeichnet und der US-Präsident nennt sich weder „König“ noch „Kaiser“, aber schon US-Gründervater George Washington bezeichnete den Staat New York als „seat of the empire“, und auch im Hinblick auf die Führungsrolle der USA in der sog. „westliche Welt“ und der oft als „imperialistisch“ eingestuftem US-Außenpolitik kann man vom „US-Imperium“ sprechen.

Zur Chronologie der Königszeit: 1 Kön 12–22 sowie das 2. Königsbuch behandelt die Geschichte der beiden getrennten Reiche: Das Südreich (auch Reich Juda) mit der Hauptstadt *Jerusalem*, in dem die Nachkommen von David und Salomon herrschen; und das Nordreich (auch Reich Israel), dessen Hauptstadt zunächst *Sichem* (heute Nablus) war (1 Kön 12,25), dann (noch unter Jerobeam) *Tirza* (1 Kön 14,17) und schließlich (seit 876 v. Chr., als Omri sechs Jahre regiert hatte) *Samaria* (heute Sebaste) eine Stadt, die Omri eigens hatte bauen lassen (1 Kön 16,24). Im Nordreich herrschten zuerst Jerobeam und dann weitere Könige aus insgesamt *zehn* Dynastien (*fünf* davon mit mehr als einem König); der jeweils erste König einer neuen Dynastie ist in der folgenden Tabelle *kursiv* gedruckt. Insgesamt herrschten in beiden Reichen je *zwanzig* Könige. Es lässt sich aufgrund der Angaben der Königsbücher eine genaue Zeitrechnung für die Könige des Süd- und Nordreichs aufstellen, da hier stets angegeben ist, in welchem Jahr des Königs des Südreichs im Nordreich ein neuer König an die Macht kam, und dann wieder, in welchem Jahr des Königs des Nordreichs sich im Südreich ein Herrschaftswechsel vollzog. Scheinbare Widersprüche in den Angaben lassen sich beseitigen, wenn man mit Zeiten der *Mitherrschaft* (in denen sich die Herrschaft eines Königs und seines Nachfolger überlappt), mit *Interregna* (in denen niemand herrscht) sowie mit *verschiedenen Zählweisen* bei den Jahresanfängen rechnet. Es lässt sich eine Chronologie aufstellen, in denen die Regierungsdaten auch mit anderen biblischen Angaben (vor allen mit den Chronikbüchern) sowie mit den verfügbaren außerbiblischen Quellen übereinstimmen:

Geeintes Königreich

- 0. Abimelech (1147–1145 v. Chr.)
- 1. Saul: (1047-1008) v. Chr.
- 2. David: (1008-969 v. Chr.)
- 3. Salomon: (969-930 v. Chr.)

Südreich Juda		Nordreich Israel	
Rehabeam	930–914 v. Chr.	<i>Jerobeam</i>	930–909 v. Chr.
Abija	913–911 v. Chr.	Nadab	910–909 v. Chr.
Asa	911–871 v. Chr.	<i>Bascha</i>	909–886 v. Chr.
Joschafat	873–848 v. Chr.	Ela	886–885 v. Chr.
Joram von Juda	853–841 v. Chr.	<i>Simri</i>	885 v. Chr.
Ahasja von Juda	842–841 v. Chr.	<i>Tibni</i>	885–881 v. Chr.
Atalja	841–835 v. Chr.	<i>Omri</i>	885–874 v. Chr.
Joasch von Juda	835–796 v. Chr.	Ahab	874–853 v. Chr.
Amazja	796–767 v. Chr.	Ahasja von Israel	853–852 v. Chr.
Asarja/Usija	790–739 v. Chr.	Joram von Israel	852–841 v. Chr.
Jotam	749–734 v. Chr.	<i>Jehu</i>	841–814 v. Chr.
Ahas	740–725 v. Chr.	Joahas von Israel	813–797 v. Chr.
Hiskija	726–697 v. Chr.	Joasch von Israel	798–782 v. Chr.
Manasse	697–642 v. Chr.	Jerobeam II.	793–753 v. Chr.
Amon	642–640 v. Chr.	Sacharja	753 v. Chr.
Joschija	640–609 v. Chr.	<i>Schallum</i>	752 v. Chr.
Joachas von Juda	609 v. Chr.	<i>Menahe</i> m	752–742 v. Chr.
Eljakim/Jojakim	609–598 v. Chr.	Pekachja	741–739 v. Chr.
Jojachin/Jechonja	598–597 v. Chr.	<i>Pekach</i>	751–731 v. Chr.
Ma10 pttanja/Zidkija	597–587 v. Chr.	<i>Hoschea</i>	729–720 v. Chr.

Das „Nordreich Israel“ währte also von 930 (Reichsteilung) bis 720 v. Chr. (Deportation nach Assyrien unter Salmanassar V. und Sargon II.), das „Südreich Juda“ von 930 (Reichsteilung) bis 587 v. Chr. (Deportation nach Babylon unter Nebukadnezar).

Die Ermittlung des Jahres der Reichsteilung (930 v. Chr.)

Das Jahr der Reichsteilung ist für die Datierung der biblischen Begebenheiten von ausschlaggebender Bedeutung, weil man viele der übrigen Daten von diesem Jahr aus mittels der biblischen Angaben vor- und zurückrechnen kann. Nach dem Tod von König Salomon kam es in Israel zur Reichsteilung: Sein Sohn Rehabeam gründete das Südreich („Juda“) mit der Hauptstadt Jerusalem, Der Beamte Jerobeam gründete das Nordreich („Israel“) mit der Hauptstadt Sichem (später Samaria).

Für die Könige des Nord- und Südreichs lassen sich aus den biblischen Königsbüchern die folgenden Regierungsdaten bezogen auf das Jahr der Reichsteilung ermitteln (ndR = nach der Reichsteilung). Dabei ist die *einschließende jüdische Zählweise* zu beachten, wonach *angebrochene Regierungsjahre als ganze gezählt werden* (wenn ein König z.B. am letzten Tag des Jahres an die Macht kommt und am ersten Tag des folgenden Jahres stirbt, werden ihm zwei Regierungsjahre zugeschrieben, obwohl der nur zwei Tage regierte).

1 Kön 14,20:	Jerobeam regierte über <i>Israel</i> (= Nordreich)	22 Jahre, d.h.	0-21 ndR
1 Kön 14,21:	Rehabeam regierte über <i>Juda</i> (= Südreich)	17 Jahre, d.h.	0-16 ndR
1 Kön 15,1–2:	Abija wurde im 18. Jahr Jerobeams König von <i>Juda</i> und regierte	3 Jahre, d.h.	17-19 ndR
1 Kön 15,9–10:	Asa wurde im 20. Jahr Jerobeams König von <i>Juda</i> und regierte	41 Jahre, d.h.	19-59 ndR
...			
1 Kön 16,29:	Ahab Sohn des Omri wurde im 38. Jahr Asas König von Israel, er regierte	22 Jahre, d.h.	56-77 ndR
1 Kön 22,52:	Ahasja Sohn von Ahab (und der Königin Isebel) war König von Israel	2 Jahre, d.h.	77-78 ndR
2 Kön 3,1:	Joram, Sohn von Ahab und Bruder von Ahasja, war König von Israel	12 Jahre, d.h.	78-89 ndR
2 Kön 9,1–10,36:	Jehu lässt Joram und alle anderen Söhne Ahabs töten und regiert über Israel	28 Jahre, d.h.	89-116 ndR

Diese Daten lassen sich mit assyrischen Texten von **König Salmanassar III. von Assyrien (858-824 v. Chr.)** kombinieren: In der sog. **Monolithen-Inschrift Salmanassars III.**² (gefunden 1861 in Kurkh im Südosten der Türkei) heißt es, dass **Ahab von Israel** (der Gemahl von Isebel, der Nabots Weinberg konfiszierte und vom Propheten Elia gerügt wurde) an der **Schlacht von Qarqar** (in Syrien) gegen Salmanassar III. in dessen **6. Regierungsjahr (= 853 v. Chr.)**³ teilnahm. Wörtlich sagt Salmanassar:

² Vgl. Finegan, Jack, Handbook of Biblical Chronology, Princeton University Press, 1964, § 303.

[...] Vom Euphrat brach ich auf und ich näherte mich Aleppo. [...] Von Aleppo brach ich auf, und ich näherte mich den Städten des Irchuleni von Hamat [...] Qarqara, seine Residenz, zerstörte, verwüstete und verbrannte ich mit Feuer. 1200 Streitwagen, 1200 Reitpferde und 20.000 Mann des Hadadeser [vom] *Esel-treiberland*, 700 Streitwagen, 700 Reitpferde und 10.000 Mann des Irchuleni von Hamat, **2000 Streitwagen und 10.000 Mann des Ahab von Israel**, 500 Mann aus Byblos, 1000 Mann aus Ägypten, 10 Streitwagen und 10.000 Mann aus Irqata, 93.200 Mann des Matinuba'il von Schianu, 1000 Kamele des Arabers Ginbidu' und [...] 1000 Mann des Baësa von Haus-Rehob, des *Ammoniters* – diese 12 Könige nahm er zur Hilfe. Um Kampf und Schlacht zu liefern, zogen sie mir entgegen. Mit der erhabenen Kraft, die Assur, mein Herr, mir gegeben hat, und mit den mächtigen Waffen, die *Nergal*, der vor mir hergeht, mir geschenkt hat, kämpfte ich mit ihnen. Von Qarqar bis *Gilza'u* brachte ich ihnen eine Niederlage bei. 14000 von ihren Kriegerern streckte ich mit den Waffen nieder. Gleich Adad ließ ich ein Unwetter auf sie niedergehen. Ihre Leichen breitete ich weithin, mit ihren zahlreichen Truppen füllte ich die Oberfläche der Steppe, mit den Waffen ließ ich ihr Blut fließen [...]. Das Feld war zu klein [...], die weite Ebene reichte nicht aus, um sie zu begraben. Mit ihren Leichen dämmte ich den [Fluss] Orontes wie mit einer Brücke. Im Laufe jener Schlacht nahm ich ihnen ihre Streitwagen, ihre Reitpferde und ihre Zugpferde weg.⁴

Auf einer anderen assyrischen Inschrift, dem **schwarzen Obelisk Salmanassars III.** (gefunden 1846 im Palast Salmanassars in dessen Hauptstadt Kalchu am Tigris)⁵ ist König **Jehu** von Israel abgebildet, wie er sich vor Salmanassar in dessen **18. Regierungsjahr (= 841 v. Chr.)** niederwirft und ihm Geschenke überreicht (dieses Bild Jehus ist das älteste erhaltene Bild eines Israeliten). Dazu heißt es:

Abgabe nahm ich in Empfang von **Jehu, dem Sohne Omris**⁶ Silber, Gold, eine Schale aus Gold, ein Gefäß aus Gold, Becher aus Gold, Eimer aus Gold, Zinn, ein Zepter für die Hand des Königs und Jagdspieße.⁷

er Obelisk ist eine Ausgabe der **Annalen Salmanassars III.**, von der noch andere Ausgaben existieren. Die ausführlichste Version, die **Marmorplatten-Inschrift** (gefunden an der äußeren Stadtmauer von Assur am Tigris, publiziert 1951) gibt einen Hinweis auf das Jahr der Tributzahlung:

In meinem 18. Regierungsjahr überquerte ich den Euphrat zum sechzehnten Mal [...] Ich empfang den Tribut von [...] **Jehu aus dem Haus Omri.**

Zwischen dem 6. und dem 18. Regierungsjahr Salmanassars liegen 12 Jahre, und genau 12 Jahre liegen auch zwischen dem letzten Jahr Ahabs (= 77 nDR) und dem ersten Jahr Jehus (= 89 nDR). Somit gilt 77 nDR = 853 v. Chr. und 89 nDR = 841 v. Chr., und als Jahr der Reichsteilung (0 nDR) ergibt sich das Jahr 930 v. Chr. (genauer das von Frühlingsanfang 930 bis Frühlingsanfang 929 v. Chr. laufende Jahr):

letztes Jahr Ahabs	77 nDR	=	6. Regierungsjahr (Schlacht von Karkar)	=	853 v. Chr.
erstes Jahr Jehus	89 nDR	=	18. Regierungsjahr (Jehu zollt Salmanassar Tribut).	=	841 v. Chr.
-> Reichsteilung	0 nDR	=		=	930 v. Chr.

Die assyrischen Angaben lassen sich in Daten v. Chr. umrechnen, weil eine assyrischen Quelle (der sog. **Eponymenliste**) eine Sonnenfinsternis erwähnt, die im 3. Monat nach Frühlingsanfang in Assur sichtbar war; nach astronomischer Berechnung kann es sich dabei nur um die Sonnenfinsternis am **15. Juni 763 v. Chr.** (10 Jahre vor der Gründung Roms) gehandelt haben.⁸ Von diesem Jahr (763 v. Chr.) aus lassen sich die Regierungsjahre der assyrischer König vor- und zurückrechnen und somit direkt in unserer Zeitrechnung (v. Chr.) angeben.

Unter einer **Eponymenliste** (epoym = namengebend) versteht man ein Verzeichnis der Namen wichtiger Staatsbeamter, nach denen man Jahre benannte. Die Römer z.B. benannten die Jahre nach den zwei regierenden Konsuln. Ebenso benannten auch die Assyrer die Jahre nach bedeutenden Staatsbeamten, meist Provinzstatthaltern; in neuassyrischer Zeit (nach 911 v. Chr.) war der namengebende Beamte im ersten Jahr eines Königs stets der König selbst, und in den Jahren danach folgten die Hofbeamten in der Reihenfolge ihrer Bedeutung. Die Reihenfolge der namengebenden Beamten Assyriens und die wichtigsten Ereignisse aus ihrem Jahr wurden in einer **Eponymenliste** festgehalten. Ein typischer Eintrag lautet aus der assyrischen Eponymenliste lautet: *Jahr des Bel-iqisanni von Schibhinisch: Feldzug gegen Hubuschkia*. Das älteste so überlieferte Datum ist 1876 v. Chr. Zwischen 892 und 648 v. Chr. gibt es durchgehende Listen. Der Finsterniseintrag lautet: *Jahr des Bur-Sagale von Guzana: Revolte in der Stadt Assur, im Monat Simanu (= 3. Frühlingsmonat) Sonnenfinsternis*.

Man spricht auch von der **Bur-Sagale-Finsternis**, sie ist **der Schlüssel zur Umrechnung assyrischer Daten in unsere Zeitrechnung**.

Zur Richterzeit

Das Richterbuch nennt zwölf Richter-Generationen; man unterscheidet 6 „kleine“, über die nur ganz knapp berichtet wird (Schamgar, Tola, Jaïr, Ibban, Elon, Abdon) und 6 „große“ Richter (Otniël, Ehud, Debora mit Barak und Jaël, Gideon mit Abimelech, Jiftach und Simson):

1. Otniël	wird Richter nach 8 Jahren Unterdrückung durch die Aramäer, dann ist 40 Jahre Frieden.
2. Ehud	wird Richter nach 18 Jahren Unterdrückung durch die Moabiter, dann ist 80 Jahre Frieden.
3. Schamgar	rettet Israel vor den Philistern; Keine Regierungsdauer ist erwähnt ist; ist diese wahr wahrscheinlich kürzer als ein Jahr.
4. Debora mit Barak und Jaël	ist die einzige Frau unter den Richtern, kämpft gegen König Jabin, König der Kanaaniter, der Israel 20 Jahre lang unterdrückt; nach Deboras Sieg ist 40 Jahre Frieden.
5. Gideon/Jerubbaal & Abimelech	wird Richter nach 7 Jahren Unterdrückung durch Midianiter & Amalekiter, dann ist 40 Jahre Friede. Man will Gideon als König haben – er lehnt ab: „Jahwe soll euer Herrscher sein“ (Ri 8,23). Sein Sohn Abimelech tötet seine Brüder und wird König – wird aber nach 3 Jahren getötet.
6. Tola	war 23 Jahre im Amt.
7. Jaïr	war 22 Jahre im Amt.
8. Jiftach	wird Richter nach 18 Jahren Unterdrückung durch die Ammoniter, bleibt 6 Jahre im Amt.
9. Ibban	war 7 Jahre im Amt.
10. Elon	war 10 Jahre im Amt.
11. Abdon	war 8 Jahre im Amt.
12. Simson	wird Richter während einer 40-jährigen Unterdrückung durch die Philister, für 20 Jahre.

Es gibt außer den im Buch der Richter erwähnten noch zwei weitere Richter, die im 1. Buch Samuel erwähnt werden, nämlich

13. Der Hohepriester **Eli** (nach 1 Sam 4,15.18 war er, als er mit 98 Jahren starb, „40 Jahre lang Richter über Israel gewesen“)

14. Der Prophet **Samuel** (in 1 Sam 7,15 heißt es: „Er übte sein Leben lang das Richteramt in Israel aus“)

³ Genauer war es das vom Frühlingsmonat 853 bis zum Frühlingsmonat 852 laufende Jahr, da Salmanassar aber bereits im zweiten Monat nach Frühlingsanfang (April/Mai) aufbrach, fand die Schlacht aber wahrscheinlich im Sommer 853 statt.

⁴ Übersetzung aus TUAT (= Texte aus der Umwelt des Alten Testaments) I/4, 360-362.

⁵ Vgl. Finegan, § 304.

⁶ In der Bibel wird nicht Jehu, sondern Ahab als Sohn Omris bezeichnet; Jehu dagegen vernichtete das Haus Omris und alle seine Nachkommen. Aber gerade deshalb mag Jehu in den Augen Salmanassars als Erbe dieses Königshauses gegolten haben und war in diesem Sinne ein „Sohn Omris“.

⁷ TUAT 1, 363.

⁸ Totale Sonnenfinsternisse am selben Ort (sichtbar im Umkreis von max. 275 km) finden ca. alle 360 Jahre statt (die letzte in Augsburg war 1999); am selben Ort und im selben Monat ca. alle 4000 Jahre. Die häufigeren partiellen (teilweisen) Sonnenfinsternisse bleiben meist unbemerkt (wie z.B. die Finsternisse in Bayern am 1. August 2008 oder am 4. Januar 2011). Man kann daher davon ausgehen, dass die Bur-Sagale-Finsternis eine totale Finsternis war.

Die genannten Richter könnten teilweise in verschiedenen Gebieten *gleichzeitig* regiert haben, so dass man die angegebenen Unterdrückungs- und Richteramtszeiten nicht einfach zusammenzählen sollte; eine genaue Analyse macht folgende Chronologie wahrscheinlich:

<i>Aramäerbedrängnis</i>	1392–1385 v. Chr.
Richter Othniël	1385–1346 v. Chr.,
<i>Moabiterbedrängnis</i>	1346–1329 v. Chr.,
Richter Ehud	1329–1250 v. Chr.,
Richter Schamgar,	1250 v. Chr.,
<i>Kanaaniterbedrängnis (Jabin)</i>	1250–1231 v. Chr.,
Richterin Debora	1231–1192 v. Chr.,
<i>Midianiterbedrängnis</i>	1192–1186 v. Chr.,
Richter Gideon	1186–1147 v. Chr.,
Richterkönig Abimelech	1147–1145 v. Chr.,
Richter Tola	1145–1123 v. Chr.,
Richter Jaïr	1144–1123 v. Chr.,
<i>Ammoniterbedrängnis</i>	1123–1106 v. Chr., 1123 v. Chr. beginnt die <i>Philisterbedrängnis</i> (1123–1084 v. Chr.)
Richter Jiftach	1106–1101 v. Chr., 1103 v. Chr. Tod des Richters & Hohepriesters Eli (1142–1103 v. Chr.)
Richter Ibzan	1105–1099 v. Chr.,
Richter Elon	1105–1096 v. Chr.,
Richter Abdon	1103–1096 v. Chr.,
Richter Simson	1103–1084 v. Chr., = die letzten 20 Jahre der <i>Philisterbedrängnis</i> (1123–1084 v. Chr.)

Richter & Hoherpriester Eli (*1201)	1142–1103 v. Chr.,
Richter & Prophet Samuel (* 1115)	1084–1010/9 v. Chr.

Biblisches Fazit aus der Geschichte der Richter- und Königszeit:

Das Königtum der Menschen wird von Gott zugestanden und mit Autorität ausgestattet (1 Sam 9-10; Röm 13), obwohl es an dererseits auch von Gott getadelt wird und somit kein Idealzustand ist: im Idealzustand ist Gott selbst und nur er König. Somit ist Christus bzw. der Messias Urgestalt des wahren, Gott wohlgefälligen Königs (Joh 18,37), dessen Königtum aber nicht von dieser Welt ist (Joh 18,36). Ein weltliches Königtum (allgemeiner: ein politisches System) ist nur dann das bloße Zugeständnis hinaus Gott wohlgefällig, wenn es sich als Dienst an den Menschen im göttlichen Auftrag und christlichen Geist versteht.

Zur Geschichte des jüdischen Tempels

Die Stiftshütte

Die Stiftshütte (auch Tabernakel oder Zelt der Begegnung genannt), ein transportables Zeltheiligtum, wurde nach der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei von den Israeliten zuerst am Fuß des Berges Sinai aufgestellt; auf der 40jährigen Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste wurde es mitgeführt. Die Stiftshütte wurde durch einen 100 Ellen (45 Meter) langen, 50 Ellen (22,5 Meter) breiten und 5 Ellen (2,25 Meter) hohen Zaun aus Akazienholz umschlossen. Die Hütte selbst war ein rechteckiges Zelt von 30 x 10 Ellen (13,5 x 4,5 Metern) mit 10 Ellen Höhe in der Mitte des umzäunten Platzes. Die lange Seite des rechteckigen Raum verlief von Ost nach West, man betrat ihn von der Ostseite; nur Priester durften ihn betreten. Das Innere des Raumes war durch einen Vorhang in eine große östliche Kammer und eine kleine westliche Kammer aufgeteilt. Die westliche Kammer wurde das Allerheiligste genannt; nur einmal im Jahr durfte sie betreten werden, und zwar nur vom höchsten Priester, dem Hohenpriester. Im Allerheiligsten stand die Bundeslade, über der zwei Kerubim-Figuren (Engel) ihre Flügel ausbreiteten, die fest am Deckel der Bundeslade angebracht waren. In der Bundeslade wurden die Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten, der Stab des Aaron, des Bruders von Moses und ersten Hohenpriesters, sowie ein Korb mit dem Manna (dem wunderbaren Brot, das den Israeliten in der Wüste als Nahrung gedient hatte) aufbewahrt. In der großen Kammer befand sich in der Mitte vor dem Vorhang ein kleiner goldener Rauchopfer-Altar (zum Verbrennen von Weihrauch), rechts von diesem stand der goldene siebenarmige Leuchter und links der Schaubrot-Tisch, auf dem ständig Brote auslagen, von denen nur die Priester essen durften (Schaubrote). Draußen im Innenhof stand der große kupferne Brandopfer-Altar, auf dem Tier- und Speiseopfer verbrannt wurden. Zwischen diesem Altar und dem Eingang befand sich ein Waschbecken für die Priester. Hauptaufgabe der Priester war es, auf dem Brandopfer-Altar Tier- und Speiseopfer (z. B. alltäglich morgens und abends je ein Lamm) und auf dem Rauchopfer-Altar wohlriechenden Weihrauch darzubringen. Geopfert wurden Lämmer, Schafe, Ziegen und auch gebackenes Brot. Wöchentlich lösten sich im Opferdienst die 24 Priesterklassen ab. Eine besondere Aufgabe hatte der höchste Priester, der Hohepriester, der als Nachkomme des ersten Priesters Aaron (des Bruders von Moses) galt. Er trug ein Brustschild mit 12 kostbaren Steinen: auf jedem dieser Steine war der Name eines der 12 Stämme Israels eingraviert. Nur er durfte einmal im Jahr am Versöhnungstag „Jom Kippur“ das Allerheiligste betreten, wobei er zur Entsühnung des Volkes die Bundeslade, den Gnadenthron Gottes, mit dem Blut von Opfertieren besprengte.

Der erste Tempel

König Salomon ließ den ersten Tempel in Jerusalem bauen. Die Grundsteinlegung war im Jahre 966 v. Chr. und die Bauzeit betrug sieben Jahre. Der Berg, auf dem der Tempel errichtet wurde, der berühmte Berg Zion im Südwesten der Stadt, der mit dem Berg Morija identisch sein, auf dem einst Abraham beinahe seinen Sohn Isaak geopfert hätte (heute bezeichnet an mit „Zion“ allerdings nicht mehr den Tempelberg, sondern einen Hügel im Südwesten Jerusalems). Architektonisches Vorbild des Tempels war die Stiftshütte, nur dass der Tempel doppelt so lang und breit und dreimal so hoch war wie sie (60 x 20 x 30 Ellen). Im Allerheiligsten standen rechts und links von der Bundeslade (zusätzlich zu den kleineren Cherubim-Engeln auf dem Deckel der Lade) zwei weitere kolossale Kerubim-Figuren, die sich mit einem ihrer Flügel über der Bundeslade berührten und mit dem anderen die linke bzw. rechte Wand des Allerheiligsten. Salomo setzte 80.000 Steinmetze ein, 70.000 Träger transportierten die Steine für den Tempel. Der Tempel wurde mit Zedernholz getäfelt. Phönizische Künstler schnitzten Blumen und Palmen in die Tafeln, ehe diese mit Goldblech überzogen wurden. Außerhalb des Tempels stand der Brandopfer-Altar aus Bronze ein großes Bronzebecken für rituelle Waschungen, gestützt von 12 bronzenen Stieren, von denen je drei in eine Himmelsrichtung schauten. Salomos Tempel wurde oft von Missbrauch, Plünderung und Zerstörung heimgesucht. Pharao Schischak raubte zur Regierungszeit von Salomos Sohn Teile des Tempelschatzes. Im Jahr 587 v. Chr. wurde die Stadt Jerusalem und mit ihr der Tempel unter dem babylonischen König Nebukadnezar ausgeraubt und zerstört. Die Bundeslade verschwand und ward nie wieder gefunden. Große Teile der Bevölkerung wurden deportiert und es begann die Babylonische Gefangenschaft der Juden.

Der zweite Tempel

Im Jahre 539 v. Chr. eroberte der Perserkönig Kyros das Babylonische Reich. Kyros gestattete 538 v. Chr. den Juden die Rückkehr nach Palästina. Nehemia (ein am persischen Hof zu hohem Staatsämtern gelangter Jude) und der jüdische Priester Esra gaben die entsprechenden Impulse zum Neubau des Tempels. Dessen Grundstein konnte im Winter 521/520 gelegt werden, und 515 v. Chr. wurde die Einweihung gefeiert. Nachdem Alexander der Große im 4. Jahrhundert v. Chr. die damalige Welt unterworfen hatte, geriet Israel unter die Herrschaft der Diadochen (der Nachfolger des Alexander). Einer von ihnen, Antiochus Epiphanes wollte die jüdische Religion abschaffen und führte im jüdischen Tempel den Kult des Zeus ein. Nach einer schrecklichen Verfolgung (169–166) konnte Judas Makkabäus im Winter (am 25. Kislev) 165 v. Chr. den Tempel wieder „reinigen“ und den jüdischen Tempeldienst wieder einrichten.

Der Tempel des Herodes

König Herodes (40 – 4 v. Chr.) ließ in seiner Regierungszeit den bis dahin recht bescheidenen „Zweiten Tempel“ abtragen und errichtete einen völlig neuen Tempel. Dieser „Herodianische Tempel“ war der größte und prächtigste Tempel, den die Juden je besaßen. Herodes baute ihn nicht zur Ehre Gottes, sondern um die Gunst der Juden zu gewinnen. Dieser Tempel war Herodes' größtes Bauwerk, es nahm ca. 15 Prozent der Gesamtfläche Jerusalems ein. Auf der Berghöhe, wo die Stadt sich ausbreitete, wurde eine Fläche von 15 Hektar mit einer umlaufenden Mauer eingefasst. Hohlräume wurden mit Schutt aufgefüllt oder zu unterirdischen Lagerräumen oder Stallungen ausgebaut. Er begann mit dem Tempelbau um 19 v. Chr. und beendete das innere Heiligtum 12 v. Chr. Am Gesamtbau wurde aber weitergearbeitet, und er konnte erst 64 n. Chr. vollendet werden. An der Ostseite des Tempels gab es eine Reihe von Vorhöfen für verschiedene Aufgaben. Der Tempel selbst war von einer 1,5 Meter hohen Mauer umgeben. Nichtjuden durften bei Androhung der Todesstrafe diese Mauer nicht passieren. Hinter der Trennmauer führten 12 Stufen zu einer 3 Meter höher gelegenen Fläche, wo das Frauentor und das Tor der Reinen und Gerechten den Zugang zum gepflasterten Hof des Gebetes bildeten. Am Ende dieses Vorhofs wurden auf einem halbrunden Podest Opfer und Gaben abgelegt, die Gott dargebracht werden sollten. Dahinter lag der Hof der Priester mit seinem großen Altar und dem Bronzebecken für die rituelle Waschungen.

Zerstörung und Versuche des Wiederaufbaus

Im Jahr 66 n. Chr. erhoben sich die Juden gegen die römische Besatzung. Der Tempel wurde zum Zentrum ihres Widerstandes. Schon 70 n. Chr. war ganz Jerusalem in der Hand der Römer. Da der Tempel als eines der Wunderwerke der antiken Welt galt, zögerten die Römer erst ihn zu zerstören, machten es dann aber doch. Bevor das Gebäude verbrannte, raubten die Römer noch viele Gegenstände von unschätzbarem Wert, z. B. den siebenarmigen Leuchter. Seit der Zerstörung des Tempels ist die Westseite der Mauer, die Herodes als Abgrenzung bauen ließ, das wichtigste Heiligtum der jüdischen Welt. Sie wird auch als „Klagemauer“ bezeichnet. Viele Juden beten hier täglich in ihrem traditionellen Gewändern und beklagen dort den Verlust ihres Tempels.

Die heidnischen römischen Kaiser verboten den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem, ebenso die späteren christlichen und dann die islamischen Herrscher. Eine Ausnahme war der vom Christentum abgefallene Kaiser Julian der Abtrünnige, der den Juden 363 n. Chr. die Genehmigung gab, den Tempel wieder aufzubauen. Die Bauarbeiten sollen aber damals durch Erdbeben und geheimnisvolle Blitzausschläge

(„Kugelblitze“) behindert worden sein, welche die Bauarbeiter in Angst und Schrecken versetzten. So wurde das Unternehmen abgebrochen und seitdem nicht wieder aufgenommen. Streng gläubige Juden wollen aber heute den „Dritten Tempel“ wieder aufbauen (den Herodianischen zählen sie als Erneuerung des Zweiten Tempels).

Ein heutiger Tempelbau würde aber sehr wahrscheinlich zu einem Krieg zwischen Juden und Moslems führen, denn auf dem Tempelberg steht der den Moslems heilige Felsendom, wo sie einen Fußabdruck Mohammeds verehren, der von dort aus auf einem Pferd in den Himmel geritten sein soll. Dieser Dom müsste nach den Plänen der radikalen Juden gesprengt werden, um Platz für den neuen Tempel zu schaffen. 1982 gab es bereits einen Versuch, den Felsendom zu sprengen, der jedoch durch die Polizei vereitelt werden konnte.

Geschichte der Samaritaner: 720 v. Chr. erobern die assyrischen Könige Salmanassar V. und Sargon II das Nordreich Israel mit seiner *Hauptstadt Samaria* (hebr. „*Schomron*“, in der Mitte Israels gelegen), was zum Ende des Nordreichs Israel führte; ein Großteil der im Nordreich lebenden zehn Stämme wurde in die Assyrische Gefangenschaft geführt und ging dann verloren (über den Verbleib der abtransportierten Stämme ist nichts bekannt). Dafür siedelten die Assyrer im Nordreich Israel in der Gegend um Samaria Fremde aus dem Osten an: aus verschiedenen Gebieten des großen assyrischen Reiches, genauer aus den Städten Babylon, Kita [oft erwähnte bedeutende Stadt, 24 km nordöstlich von Babylon], Awwa [Ivah, weitere nördlich am Euphrat, ab der Nordgrenze Babyloniens], Hamat [in Syrien] und Sefarwajim [= Sippar, nördlich von Babylon] (vgl. 2 Kön 17,24–41), die meisten stammten wohl aus Kuta, weshalb die Samaritaner von den Juden auch Kutäer genannt wurden. Die neu zugezogenen Völker vermischten sich mit den wenigen dort gebliebenen Israeliten und dadurch entstand das „halb-israelitische“ oder „halb-jüdische“ Volk der „Samariter“ oder „Samaritaner“, die in „Samaria“ (der Stadt und auch dem so genannten Land nördlich von Judäa) wohnen; eine wichtige Stadt in diesem Gebiet war neben Samaria (das heute verlassen ist) war Stadt *Sichem* (südöstlich von Samaria), die heute *Nablus* heißt und wo noch heute Samaritaner wohnen. Samaritaner nahmen teilweise die altisraelitische Religion an: So entstand die „samaritanische“ Religion, deren Mitglieder sich auch „*Schamerim*“ = Bewahrer nennen (was ähnlich klingt wie Schomeron = Samaria), und die sich endgültig von der jüdischen Religion erst um 458 v. Chr. trennten, als das aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrte Volk unter der Führung des Schriftgelehrten Esra religiös reorganisiert wurde. Die heimgekehrten Juden lehnten eine Mithilfe der Samaritaner beim Neubau des Jerusalemer Tempels ab (Esra 4,1–3). Das einzige heilige Buch der Samaritaner ist die *Tora* (das auch für sie „Gesetzbuch des Moses“ ist und fünf Bücher umfasst), und vermutlich seit ca. 450 v. Chr. in samaritanischer Sprache und Schrift vorliegt:⁹ das Hauptargument hierfür ist, dass die Samaritaner direkt nach ihrer Trennung vom Judentum ihre eigene Bibel brauchten. Weitere Schriften des Alten Testaments werden von den Samaritanern *nicht als heilige Schrift anerkannt*. Im Unterschied zum Judentum gilt auch der Jerusalemer Tempel (der ja außerhalb Samarias lag) NICHT als heilig; der zentrale Kultort der Samaritaner ist bis heute der *Berg Garizim* (881 Meter hoch) in der Nähe des alten Sichem (der heutigen Stadt Nablus), wo die Samaritaner 450 v. Chr. ihren *eigenen Tempel* errichteten (der allerdings schon 113 v. Chr. durch den jüdisch-hasmonäischen Hohepriester Johannes Hyrkanos zerstört wurde und von dem heute nur noch Ruinen übrig sind; heute beten die Samaritaner auf dem Garizim im Freien).¹⁰ Sie hatten einen eigenen Hohepriester, der bis 70 n. Chr. (der Zerstörung des Jerusalemer Tempels, durch welche das jüdische Priestertum seine wichtigste Aufgabe – den Tempeldienst – verlor) ein Konkurrent des jüdischen Hohepriesters in Jerusalem war.

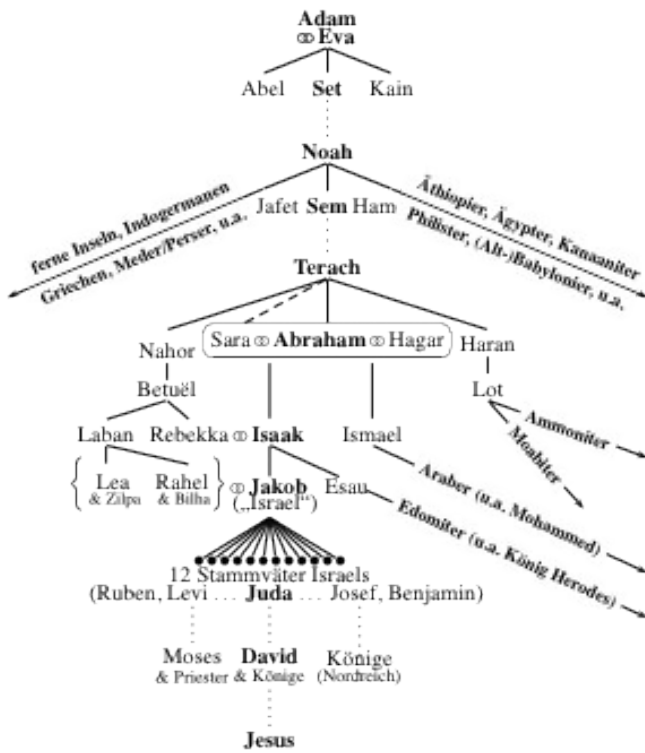
Die Juden zur Zeit Jesu verachteten die Samaritaner als Fremdlinge (Lk 17,18) und Angehörige einer falschen Religion (Sir 50,26); auch Jesus sprach sich in den zwischen Juden und Samaritern umstrittenen Fragen für die jüdische Position aus (Joh 4,19–22), sympathisierte aber mit den Samaritanern: In seinem „Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ (Lk 10,25–37) zeigt der Samariter eine größere und beispielhafte Hilfsbereitschaft (Nächsten- und Fremdenliebe) gegenüber einem am Weg liegenden Verletzten, während zwei Juden (ein Levit und ein Priester) am Verletzten achtlos vorübergehen. Von den zehn Aussätzigen, die Jesus heilte, war der einzige, der sich bedankte, ein Samaritaner (Lk 17,11–19), und Jesus bekehrte nach einem Gespräch mit einer samaritanischen Frau am „Jakobsbrunnen“ ein ganzes samaritanisches Dorf, nämlich *Sychar* östlich von Sichem (Joh 4,3–41; auch die spätere christliche Mission war in Samaria erfolgreich: vgl. Apg 1,8; 8,1–25; 9,31; 15,3). Aufgrund seiner Samariterfreundlichkeit wurde Jesus sogar fälschlich angeklagt, selbst ein Samariter zu sein (Joh 8,48).

Im Gegensatz zum jüdischen Hohepriestertum, das 70 n. Chr. erlosch, geht die samaritanische *Hohepriesterlinie* bis heute weiter. Im Gegensatz zum Judentum bringen Samaritaner heute noch *Tieropfer* dar (das Passahlamm beim Passahfest auf dem Garizim). Sie feiern den Jahresanfang wie die alten Israeliten im Frühjahr, nicht wie die modernen Juden im Herbst. Sie glauben an den einen Gott *Jahwe* (sprechen diesen Namen aber nicht aus, sondern sagen „*Shema*“ = „der Name“ anstelle von „Jahwe“), an *Moses* als einzigen Propheten und an einen kommenden Heilbringer („*Taheb*“ = Wiederkehrer, Restaurator), der nicht wie der jüdische Messias ein König, sondern ein Prophet und Führer wie Moses sein wird (gemäß Dt 18,15.18) und erwarten eine Auferstehung, die am Ende der Tage durch den Taheb erfolgen wird, und ein bevorstehendes Leben im himmlischen Paradies. Sie halten ein strenges *Sabbatgebot* ein (in Gegensatz zur den Juden in geschlechtlicher Enthaltensamkeit und fast ohne Licht; Licht ist nur erlaubt, soweit es nötig ist, um Stolpern zu verhindern) und ein ebenso striktes *Bilderverbot*. Das *zehnte Gebot* lautet bei ihnen (auch im samaritanischen Bibeltext), den Berg Garizim als Kultort zu benutzen; auch Ex 15,17 und Dtn 27,4–8 bezieht sich im samaritanischen Bibeltext auf den Berg Garizim als von Gott erwählten Berg. Ihre fünf Glaubensgrundsätze lauten: ein Gott (Jahwe), ein Prophet (Moses), ein hl. Buch (Tora), ein hl. Ort (Garizim), ein Messias (der Taheb). Ihre vier praktischen Identitätsmerkmale lauten: Leben im hl. Land, Halten des Passah, Halten des Sabbats, Einhalten der Reinheitsgebote. Sie lebten lange *endogam*, d.h. durften nur untereinander heiraten; wer einen Nicht-Samaritaner heiratete, wurde er aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Als aber die Samaritaner auszusterben drohten – im 4. Jh. v. Chr. soll es 1,2 Millionen Samaritaner gegeben haben; 1918 war die Zahl auf 146 (!) zusammengeschrumpft – beschloss der Hohepriester im Jahre 1923, die Endogamie-Vorschrift fallen zu lassen; seitdem nimmt die Zahl der Samaritaner wieder zu: Am 1. Januar 2015 zählte man 777 Samaritaner.

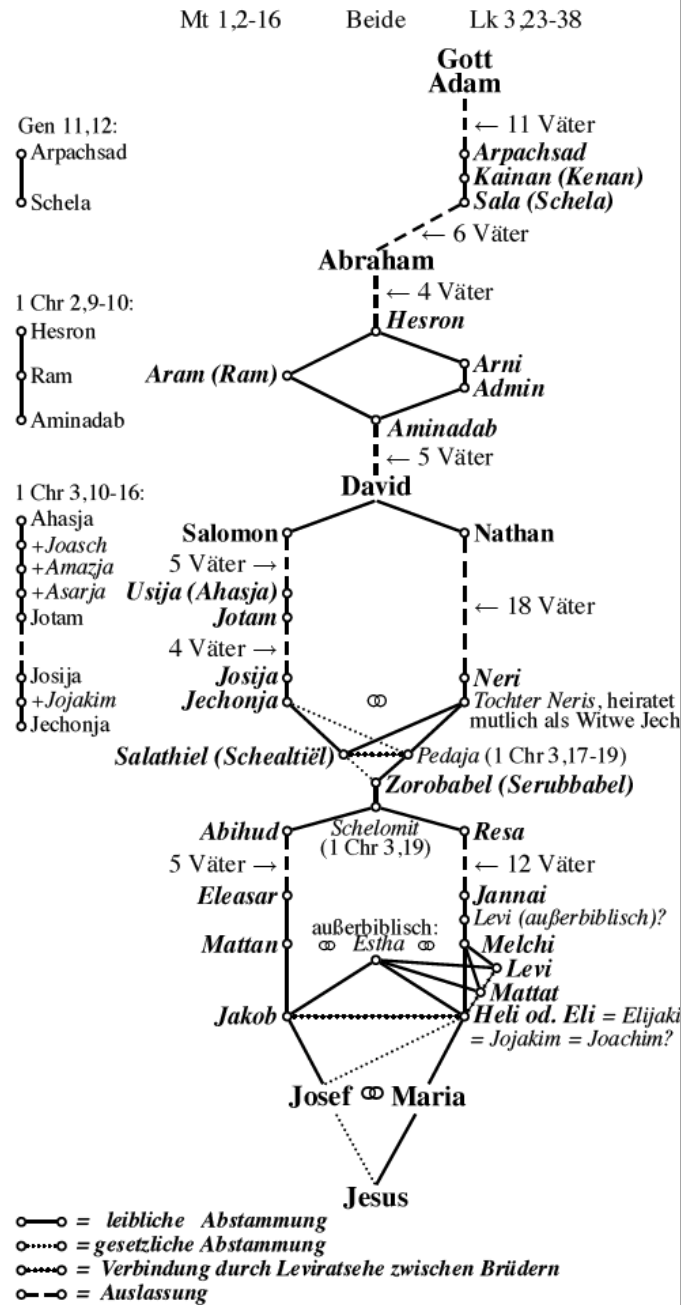
⁹ Die samaritanische Schrift hat sich aus der althebräischen entwickelt. Die Samaritaner in Nablus benutzen heute die *Abisha-Rolle der Tora* (die angeblich bereits vor 1200 v. Chr. von Abish(u)a, dem Urenkel Aharons aus 1 Chr 6,50, Esr 7,4-5 angefertigt wurde, die jedoch modernen Gelehrten zufolge aus Rollenfragmenten zusammengesetzt ist, die erst 1100–1500 n. Chr. beschrieben wurden). Der in der Abisha-Rolle vorhandene Text ist der sog. *samaritanischen* Text, der sowohl vom hebräischen Standardtext der heutigen jüdischen Bibel (dem sog. masoretischen Text) wie auch vom griechischen Standard-Bibeltext (dem sog. Septuaginta-Text) abweicht. Die Gelehrten streiten darüber, welche dieser drei Textvarianten der Tora (also der hebräische, griechische oder samaritanische Standardtext) dem ursprünglichen Originaltext der Tora (der nicht mehr erhalten ist) am nächsten kommt.

¹⁰ Auf dem Berg Ebal (bzw. nach dem samaritanischen Pentateuch: auf dem benachbarten Berg Garizim) war bereits im Auftrag von Moses ein Altar errichtet worden (Dtn 27,4–8; Jos 8,30–35); und vom Garizim aus war das Volk gesegnet worden (Dtn 11,29; 27,12; Jos 8,33), so dass der Garizim auch für die Juden als „Segensberg“ galt. Der Tempel auf dem Garizim wird auch in 2 Makk 6,2 (vgl. 2 Makk 5,23) erwähnt und es wird dort festgehalten, dass der Judenverfolger Antiochus Epiphanes im 2. Jh. v. Chr. diesen Tempel ebenso entweihte wie den Jerusalemer Tempel (beide machte er zu einem Zeus-Heiligtum).

Abstammung Israels und anderer Völker



Stammbäume Jesu



Einleitungsfragen zu den wichtigsten Geschichtsbüchern des AT:

I. Die Bücher des sog. deuteronomistischen Geschichtswerks: (Dtn), Jos, Ri, 1-2 Sam, 1-2 Kön.

a) Königsbücher (1 Kön, 2 Kön). Beide Königsbücher waren (ebenso wie die beiden Samuel-Bücher 1 Sam und 2 Sam) im Tanach, in der hebräischen Bibel, ursprünglich nur ein einziges Buch „Könige“ (Melachim).¹¹ In der griechisch-jüdischen Septuaginta-Übersetzung und später in der christlich-lateinischen Vulgata wurden die Bücher Samuel und Könige in je zwei Teile aufgeteilt (wohl aus praktischen Gründen, weil sie nicht auf eine Rolle passten) und in der Septuaginta als erstes bis viertes Buch der Könige (genauer: der Königreiche) bezeichnet. Unsere Bücher 1 Kön, 2 Kön entsprechen daher dem *dritten und vierten Buch der Königreiche* in der Septuaginta, unsere Bücher 1 Sam und 2 Sam entsprechen dem ersten und zweiten Buch der Königreiche. Die Vulgata zählt 1 Sam, 2 Sam, 3 Reg, 4 Reg. Die Unterteilung des Königsbuches in 1-2 Kön kann nicht ursprünglich sein, weil die Teilung mitten in der Geschichte des Königs Ahasja, des Sohnes Ahabs, erfolgt.

Das Königsbuch scheint ursprünglich Teil eines größeren Geschichtswerks gewesen zu sein: Das von Martin Noth 1943 postulierte sog. „*deuteronomistische Geschichtswerk*“, das, basierend auf der Theologie des Buches Deuteronomium (5. Buch Moses: Betonung des ersten Gebotes und Forderung der Kultzentralisation) die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige umfasst, und welches später durch das nachexilische „*chronistische Geschichtswerk*“ (1-2 Chronik, Esra und Nehemia) ergänzt wurde. Im jüdisch-hebräischen AT, dem sog. „Tanach“, der in Thora, Propheten und (Weisheits-)Schriften eingeteilt ist, gehört das Königsbuch zu den Prophetenbüchern. Diese werden in vordere und hintere Propheten eingeteilt. Zu den vorderen Propheten zählen die vier Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die hinteren Propheten sind ebenfalls vier: die drei großen Prophetenbücher Jesaja, Jeremia und Ezechiel (während das Buch des Propheten Daniel als Weisheitsbuch und letztes Buch der hebräischen Bibel gilt) und das Buch der 12 kleinen Propheten.

Zur Verfasserfrage und Abfassungszeit kann man drei Thesen unterscheiden.

1. *Klassische These*: Verfasser ist nach der jüdischen Tradition **der Prophet Jeremia** im 6. Jahrhundert († um 582),¹² der wichtigste Prophet in den letzten Tagen des Königtums. Die meisten heutigen Bibelwissenschaftler lehnen dies meist ohne viel Aufhebens apodiktisch ab; so sagt Jürgen Werlitz im Artikel „Königsbücher“ des Internet-Portals der Deutschen Bibelgesellschaft ohne Begründung: Die Zuweisung an Jeremia „trifft auf keinen Fall zu“. Doch spricht viel für Jeremia als Redaktor des Hauptteils der Königsbücher: vor allem, dass Jeremia (wie wir aus dem Jeremiabuch wissen) der wichtigste Prophet am Ende der Königszeit war, aber dennoch nicht in den Königsbüchern erwähnt wird, das sonst großen Wert auf die Erwähnung der im Lauf der Geschichte auftretenden Propheten legt. Gegen die Verfasserschaft des Jeremia wird manchmal angeführt, Jeremia benutze familiäre Namen der Könige, das Königsbuch aber offizielle Namen, kann man sagen, dass Jeremia für eine Königsgeschichte die offiziellen Namen für angemessener gehalten haben dürfte. Nicht von Jeremia ist jedenfalls die letzte Notiz in 2 Kön von der Begnadigung des Königs Jojachin in Babylon (2 Kön 25,27-30), die um 561 v. Chr. erfolgte,¹³ als Jeremia wahrscheinlich schon tot war. So scheint Jeremia den Text mit der Schilderung der Zerstörung Jerusalems und Judas 587 v. Chr. abgeschlossen zu haben (2 Kön 25,21), und die Begnadigungsnotiz (und wohl auch 2 Kön 25,22-26) ist ein späterer Zusatz, der zwischen 561 und 538 (dem Ende des Exils) geschrieben ist; vermutlich ist die Notiz nicht unmittelbar nach 561, sondern einige Jahre später geschrieben, als Jojachin gestorben war, wie sich wohl aus dem Schlusssatz schließen lässt, dass Jojachin in Babylon nach seiner Freilassung „Tag für Tag“ sein Unterhalt gewährt wurde, „solange der lebte“. Das Jahr seines Todes ist unbekannt, muss aber zwischen 561 und 589 liegen; als Mittelwert kann man „um 550 v. Chr.“ angeben. Als Verfasser der Zusätze käme wohl Baruch, der Freund und Schreiber von Jeremia, in Betracht.¹⁴ Um 550 v. Chr. (spätestens aber 538 v. Chr.) lagen die Königsbücher in ihrer heutigen Form vollständig vor.

2. Martin Noth: Nach der 1943 von dem Alttestamentler Martin Noth († 1968) aufgestellten These hat ein einziges Individuum im 6. Jahrhundert (genannte der „*Deuteronomist*“, möglicherweise also Jeremia bzw. Baruch) das ganze deuteronomistische Geschichtswerk geschaffen: die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die im Stil und theologischem Inhalt an das Buch Deuteronomium (5 Mose) anschließen. Spätere Alttestamentler sprechen von einer Deuteronomistischen Schule, welche das Buch Deuteronomium, das besagte Geschichtswerk und außerdem noch das Buch des Propheten Jeremia hervorbrachte.

3. *Heutige Exegeten* gehen oft von mehreren (zwei bis vier) Schichten bzw. Entstehungsstadien aus:

- Im 6. Jahrhundert wurde im babylonischen Exil das Buch der Könige in seiner heutigen Form vollendet entweder kurz nach der Begnadigung Jojachins 561 v. Chr. oder schon kurz nach 587 v. Chr. (dann wäre die Begnadigungsnotiz ein Zusatz);
- davor soll es im 7. Jahrhundert (zur Zeit von Joschija, 640–608 v. Chr.) ein kürzeres Vorgänger-Buch gegeben haben, das mit dem vorbildlichen König Joschija endete und diesen König und seine Reform als Vorbild hinstellte. Diese 1968 von Frank Moore Cross konzipierte Zwei-Redaktionen-Modell ist heute noch am weitesten verbreitet.
- Manche nehmen aber noch weitere Vorgänger an, namentlich eine frühere Redaktion im späten 8. Jahrhundert (zur Zeit des Hiskija, 728–699), die mit dem vorbildlichen König Hiskija endete,
- und manche zusätzlich eine noch frühere im frühen 8. Jahrhundert oder späten 9. Jahrhundert (zur Zeit des Jehu, 841–814), die mit Jehu als idealem israelitischen König endete.

Quellen: Es gibt drei außerbiblische, in den Königsbüchern zitierte Quellen

- Die *Akten Salomons* (1 Kön 11,41).

¹¹ Dies geht aus den Angaben über die Zahl der kanonischen Bücher bei Flavius Josephus (Contra Apionem 1,7, verfasst um 96: 22 biblische Bücher), im Vierten Buch Esra (4 Esr 14,45, verfasst um 100: 24 Biblische Bücher) und im Babylonischen Talmud (Baba Batra 8,8, verfasst um 500: 24 namentlich aufgelistete biblische Bücher, darunter „Samuel“ und „König“) hervor.

¹² So der Babylonische Talmud, Baba Batra 15a. Zu 582 v. Chr. als ungefähres Todesjahr Jeremias siehe meine Ausarbeitung *Prophetenbücher und Prophezeiungen in und außerhalb der Bibel*, 2013.

¹³ Nach 2 Kön 25,27 „im 37. Jahr der Gefangenschaft Jojachins, im zwölften Monat, am 27. Tage des Monats“ und „im Jahr als er [Ewil-Merodach] König wurde“. Nun läuft das 37-ste Jahr der Gefangenschaft Jojachins von Nisan 562 bis Nisan 561 v. Chr.; das Antrittsjahr Ewil-Merodachs vom 8. Oktober 562 bis Nisan 561. Die Freilassung geschah also Ende des 12. Monats, also kurz vor dem Nisan-Anfang, und somit im Frühjahr 561.

¹⁴ Baruch, der Freund und Schreiber Jeremias (und auch selbst ein Prophet) wirkte 605–582 v. Chr. zuerst an der Seite von Jeremia in Jerusalem und Ägypten, dann allein in Babel; offenbar überlebte er Jeremia. Vgl. Jer 36 und 45, sowie das Buch Baruch. Vgl. zu Baruch auch meine Ausarbeitung *Prophetenbücher und Prophezeiungen in und außerhalb der Bibel*, 2013.

- Die *Chroniken der Könige von Israel* (siebzehn mal erwähnt).¹⁵
 - Die *Chroniken der Könige von Juda* (fünfzehn mal erwähnt).¹⁶ Verfasser dieser Quellen waren wohl Staatsschreiber.¹⁷
- Wahrscheinlich wurden noch weitere Quellen eingearbeitet, z.B. für 1 Kön 1,1 – 2,11 *Aufzeichnungen des Hofes über König David*; für 1 Kön 17 – 2 Kön 9 ein *Zyklus von Erzählungen über Elija & Elischa*, für 2 Kön 18-20 das *Jesajabuch* Kap. 36-39.

Charakter: Die Königsbücher sind „die“ Geschichtsbücher des Alten Testaments par excellence. Man findet einen präzisen Synchronismus, zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Weltgeschichte (z.B. Erwähnung geschichtlich bekannter Herrscher Ägyptens und Syriens) und Aufzählung nachprüfbarer Fakten über Bauten etc. Daneben ist das Werk aber auch ein geistliches Werk, das Wirken Gottes in der Geschichte aufzeigen will, vor allem auch durch die von Gott gesandten Propheten.

Bücher Samuel (1 Sam, 2 Sam). Für Vorstufen des Textes kommen als Verfasser *Samuel* und *David* selbst in Frage, ebenso die beiden berühmten Propheten des Königs David: *Natan* (2 Sam 7; 2 Sam 11-12; 1 Kön 1) und, *Gad* (1 Sam 22,5; 2 Sam 24,11-13,18; 1 Chr 21,18). In 1 Chr 29,29 heißt es: „Die Geschichte des Königs David, die frühere und die spätere (= 1 und 2 Sam?), siehe, sie ist aufgeschrieben in der Geschichte des Sehers Samuel, in der Geschichte Nathans des Propheten und in der Geschichte des Sehers Gad.“¹⁸ Die Schlussredaktion muss später sein: Vgl. die Notiz 1 Sam 27,6 über die Stadt Ziklag: „Ziklag gehört den Königen von Juda bis auf den heutigen Tag“; von „Königen von Juda“ aber konnte man nur in der Zeit der getrennten Königreiche (930-722 v. Chr.) sprechen; in dieser Zeit könnte demnach die Schlussredaktion stattgefunden zu haben. *Baruch* (um 550 v. Chr.) könnte das Werk als Teil einer umfassenden Geschichtswerkes (des sog. deuteronomistischen Geschichtswerkes, umfassend die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige) herausgegeben haben.

Buch der Richter (Ri). Der Verfasser von Ri ist nach der jüdischen Tradition (Bab. Talmud, Baba Batra 14a) der Prophet *Samuel* (um 1040 v. Chr.); die Benutzung von früheren Quellen aus der Richterzeit selbst ist wahrscheinlich (als früheste Quelle gilt das *Deborahlied* Ri 5, um 1230 v. Chr.) und spätere Ergänzungen sind nicht ausgeschlossen; Schlussredaktor könnte auch hier *Baruch* um 560 v. Chr. gewesen sein. – Das kleine **Buch Ruth** (Rut), könnte ursprünglich ein Anhang zum Buch der Richter gewesen sein. Verfasser war nach jüdischer Tradition (Bab. Talmud, Baba Batra 14b Samuel; passen würde auch ein von David beauftragter Schreiber an seinem Hof um 1000 v. Chr., möglicherweise *Seraja* (2 Sam 8,17),¹⁹ denn es enthält Familiengeschichte der Vorfahren des Königs David.

II. Chronistisches Geschichtswerk (Bücher der Chronik, Esra und Nehemia (1 Chr, 2 Chr, Esr, Neh). Die Bücher 1 Chr und 2 Chr fassen die gesamte Geschichte von Adam bis zum Babylonischen Exil nochmals zusammen, und die direkte Fortsetzung dieser Bücher sind die Bücher Esra und Nehemia (Esr und Neh) über die Heimkehr der Juden nach dem Ende des Babylonischen Exils, als die Perser das babylonische Reich eroberten und die Herrschaft übernahmen (539/538 v. Chr.), über den Wiederaufbau des Tempels (515 v. Chr.), den Neubau der Stadtmauern Jerusalems und die Wiederherstellung der jüdischen Religion. Esra ist Priester, lässt im Jahre 458 v. Chr. in einem feierlichen Akt das Gesetz des Moses in Jerusalem öffentlich vorlesen (Neh 8–10) und wird als „Schreiber des Gesetzes des Himmelsgottes“ bezeichnet (Esr 7,12; vgl. Neh 12,26), d.h. der Schlussredaktor der fünf Bücher Moses (Moses werden nur Teile dieser Bücher zugeschrieben, der meiste Stoff der fünf Bücher Moses wurde vermutlich im 10. – 7. Jahrhundert in vier verschiedenen Schriften vorgelegt, die Esra zu einem einheitlichen größeren Werk verband). Nehemia lässt im Jahr 445 v. Chr. (20. Jahr des Artaxerxes, Neh 2,1) die Mauer Jerusalems wieder aufbauen (Neh 6,15), ein Werk, das am 2. Oktober 445 v. Chr. seinen Abschluss fand.²⁰ Er verlässt Jerusalem 433 v. Chr. (im 32. Jahr des Artaxerxes, Neh 13,6), kommt einige Zeit danach wieder zurück und setzt sein öffentliches Wirken fort bis die Zeit um 410 v. Chr.²¹ Nehemia hat nach 2 Makk 2,13 „eine Bibliothek angelegt, in die er die Bücher der Könige und Propheten, die Schriften Davids und die Urkunden der Könige über die Weihegeschenke zusammentrug.“ Demnach könnte es sein, dass **Nehemia** um 410 v. Chr. ein Werk über die Geschichte Israels zusammengestellt hat, das die Bücher der Chronik, Esra und Nehemia umfasste. Dies wird in 2 Makk 2,13 bestätigt, wo es heißt, dass Nehemia „eine Bibliothek angelegt“ hat, „in die er die Bücher der Könige und Propheten, die Schriften Davids und die Urkunden der Könige über die Weihegeschenke zusammentrug“, also offenbar ein Art Bibelkanon festlegte; Die Endredaktion dieses Werkes fand wohl um 400 v. Chr. durch einen Schüler des Nehemia statt.²²

¹⁵ 1 Kön 14,19; 15,31; 16,5; 16,14; 16,20; 16,27; 22,39; 2 Kön 1,18; 10,34; 13,8; 13,12; 14,28; 15,11; 15,15; 15,21; 15,26; 15,31.

¹⁶ 1 Kön 14,29; 15,7; 15,23; 22,46; 2 Kön 8,23; 12,20; 14,18; 15,6; 15,36; 16,19; 20,20; 21,17; 21,25; 23,28; 24,5.

¹⁷ Vgl. 2 Sam 8,17: „Seraja war Schreiber“ (unter David; dieser heißt auch Schewa in 2 Sam 20,25, Schischa in 1 Kön 4,3 und Schawscha in 1 Chr 18,16); 1 Kön 4,2: „Elichoreph und Achija, die Söhne des Schischa, waren Schreiber“ (unter Salomon); 2 Kön 18,19 „der Schreiber Schebna“ (unter Hiskija); 2 Kön 22,8 „der Schreiber Schaphan“ (unter Joschija).

¹⁸ In der Tat behauptet die jüdische Tradition (Babylonischer Talmud, Baba Batra 14b): „Samuel schrieb sein Buch“. Genauer wird dann hinzugefügt (Baba Batra 15a), dass Samuel persönlich die Geschichte bis zu seinem Tod schrieb (also die ersten 24 Kapitel von 1 Samuel), und die Fortsetzung von Nathan und Gad kam.

¹⁹ Dieser heißt auch Schewa in 2 Sam 20,25, Schischa in 1 Kön 4,3 und Schawscha in 1 Chr 18,16.

²⁰ Nach Neh 6,15 war der Bauabschluss nach 52 Tagen am 25. Elul, der im Jahre 445 v. Chr. auf den 2. Oktober fiel (beginnen mit dem Vorabend am 1. Oktober). Sind die 52 Tage nach einschließender jüdischer Zählweise gerechnet, begann der Mauerbau also am 12. August 445 v. Chr.

²¹ Es heißt in Neh 12,23: „Von den Leviten sind die Oberhäupter der Familien in der Chronik verzeichnet bis zu den Tagen Jochanans“. Weiter heißt es dann in Neh 12,26: „Diese lebten [...] in den Tagen des Statthalters Nehemia und des Priesters und Schriftgelehrten Esra.“ Demnach müssen also die „Tage Nehemias und Esras“ bis in Jochanans Amtszeit hinabreichen. Dazu passt, dass die letzte von Nehemia berichtete Tat die Vertreibung eines Sohnes des Jochana ist (Neh 13,28), wobei Jochana der Vater Jochanans war (Neh 12,11). Aus der damaligen Zeit ist nun ein Brief erhalten, aus dem hervorgeht, dass Jochanan im Sommer 410 v. Chr. Hoherpriester war (der im Jahre 408 v. Chr. geschriebene aramäische „Papyrus Cowley Nr. 30, A. Cowley, Aramaic Papyri of the fifth Century B.C., Osnabrück 1967, Reprint von 1923, S. 108-119).

²² Denn die Bemerkung Neh 12,22, die Häupter der Priesterfamilien seien der Chronik „aufgeschrieben bis zur Regierung des Persers Darius“ legt nahe, dass der Schlussredaktor kurz nach dem Ende der Regierung Darius II. (423 bis 404 v. Chr.) schreibt, also um 400 v. Chr.

Wichtige Texte

Buch Genesis:

Urgeschichte:

Gen 1,1 – 11,26: [1: Schöpfungsbericht; 2–3: Paradies und Sündenfall; 4: Brudermord; 5: zehn Väter von Adam bis Noah; 6–9: Sintflut; 10: Völkertafel; 11,1–9: Turmbau von Babel und Sprachverwirrung; 11,10–26: zehn Väter von Noah bis Abraham].

Einleitung zur Geschichte Abrahams

Gen 11,26: Terach war 70 Jahre alt, da zeugte er Abram, Nachor und Haran. (27) Das sind die Nachkommen Terachs: Terach zeugte Abram, Nachor und Haran; Haran zeugte Lot. (28) Haran starb zu Lebzeiten seines Vaters Terach in seiner Heimat Ur in Chaldäa. (29) [...] Die Frau Abrams hieß Sarai [nach Gen 20,12 war sie Abrams Halbschwester, die Tochter Terachs von einer anderen Frau]. (30) Sarai war unfruchtbar, sie hatte keine Kinder. (31) Terach nahm seinen Sohn Abram, seinen Enkel Lot [...] und seine Schwiegertochter Sarai [...] und er ließ sie von Ur in Chaldäa wegziehen, um in das Land Kanaan auszuwandern. Als sie nach Haran kamen [auf halbem Weg zwischen Ur und Kanaan] ließen sie sich dort nieder.

(32) Terach wurde 205 Jahre alt, dann starb Terach in Haran. [Dies ist eine Notiz, die die Erzählung unterbricht, denn das Folgende, der Wegzug Abrahams, ereignet sich noch zu Lebzeiten Terachs, wie aus den Altersangaben in 11,26 und 12,4 folgt].

Gott führt Abraham ins Land Kanaan²³ und verheißt ihm Nachkommenschaft, Abraham betritt auch Ägypten:

Gen 12,1: Jahwe [hebr. „er ist“, Name des wahren Gottes nach Ex 3,15, oft mit der HERR wiedergegeben] sprach zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! (2) Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. (3) Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich erwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen. (4) Da ging Abram, wie Jahwe ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er von Haran auszog. (5) Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und alle, die sie in Haran hinzugewonnen hatten. Dann brachen sie auf, um in das Land Kanaan zu ziehen, und sie kamen in das Land Kanaan. [...] (7) Da erschien Jahwe dem Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. Da baute er dort dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar. [bei Gen 12,1–3 und Gen 12,7 handelt es sich um einen Bundschluss zwischen Gott und Abraham, der in Gen 15 und Gen 17 ergänzt/vollendet wird] [...]

(10) Es kam aber eine Hungersnot über das Land. Da zog Abram nach Ägypten hinab, um sich dort als Fremder niederzulassen; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land.

ber das Land. Da zog Abram nach Ägypten hinab, um sich dort als Fremder niederzulassen; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land. (11) Als er sich Ägypten näherte, sagte er zu seiner Frau Sarai: Ich weiß, du bist eine Frau von großer Schönheit. (12) Wenn dich die Ägypter sehen, werden sie sagen: Das ist seine Frau! Und sie werden mich töten, dich aber am Leben lassen. (13) Sag doch, du seist meine Schwester, damit es mir deinetwegen gut geht und ich um deinetwillen am Leben bleibe [Das war keine Lüge im strengen Sinn, da Sarai Abrams Halbschwester war: Tochter seines Vaters, aber nicht seiner Mutter, vgl Gen 20,12]. (14) Als Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass die Frau überaus schön war. (15) Die Beamten des Pharao sahen sie und rühmten sie vor dem Pharao. Da wurde die Frau in das Haus des Pharao genommen. (16) Er behandelte Abram ihretwegen gut: Er bekam Schafe und Ziegen, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele. (17) Doch Jahwe schlug den Pharao und sein Haus wegen Sarai, der Frau Abrams, mit schweren Plagen. (18) Da rief der Pharao Abram und sagte: Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht kundgetan, dass sie deine Frau ist? (19) Warum hast du behauptet: Sie ist meine Schwester, sodass ich sie mir zur Frau nahm? Jetzt aber, siehe, da hast du deine Frau wieder, nimm sie und geh!

(20) Dann befahl der Pharao seinen Männern, ihn, seine Frau und alles, was ihm gehörte, fortzuschaffen.

Rückkehr nach Kanaan, Trennung von Abraham und Lot: Lot lässt sich in Sodom nieder:

Gen 13,1–13: Abram zog von Ägypten [wieder] in den Negeb [somit ins Land Kanaan] hinauf, er und seine Frau mit allem, was ihm gehörte, und mit ihm auch Lot. [...] (3) Er ging von einem Lagerplatz zum anderen weiter, vom Negeb bis nach Bet-El, bis zu der Stätte, an der anfangs sein Zelt gestanden hatte, zwischen Bet-El und Ai, (4) der Stätte, an der er früher den Altar errichtet hatte.

²³ „Kanaan“ ist das spätere Land Israel. Das Wort „Kanaan“ bedeutet vermutlich „Flachland“. Dort wohnten mehrere Völker (offenbar sieben Hautvölker), in denen Immoralität verbreitet war, und die mit Gottes Zulassung später durch die Israeliten vertrieben und vernichtet oder zumindest stark dezimiert wurden. Als die zu vertreibenden Völker werden in Ex 23,23 (und Ex 3,8.17) *sechs* genannt:

1. *Amoriter* (wohl von Am Hor = Bergleute, sie waren der am meisten verdorbene Volksstamm der ca. sieben kanaanitischen Völker, und standen daher als *pars pro toto* für diese vgl. 1 Kön 4,19),

2. *Hethiter* (in Kanaan ansässige des hethitischen Großreiches, dessen Kernland Hatti und Hauptstadt Hattusa in Kleinasien lag),

3. *Perisiter* (von *paraz*, sich absondern, also „Sonderlinge“; gemeint war offenbar die unkultivierte Landbevölkerung ohne befestigte Städte, im Gegensatz den Bewohnern befestigter Städte; vgl. Dtn 3,5),

4. *Kanaaniter* (wohl die eigentlichen, ältesten Ureinwohner des Landes Kanaan).

5. *Hiwwiter* (die ursprünglichen Bewohner von Sichem im Zentrum Kanaans (Gen 34,2) sowie von Gibeon nördlich von Jerusalem (vgl. Jos 9, bes. 9,7.17).

6. *Jebusiter* (die ursprünglichen Bewohner der Stadt Jerusalem im südlichen Kanaan, die früher Jebus hieß (vgl. Jos 15,63, Ri 19,10–11; 1 Chr 11,4).

Dies sind diejenigen, an denen nach Dtn 20,17 der „Bann“ (d.h. völlige Vernichtung) vollstreckt werden soll. In Dtn 7,1 und Jos 3,10; 24,11 wird zu diesen noch ein *siebtes Volk* hinzugefügt, nämlich die

7. *Girgashiter* (Gen 15,21; Dtn 7,1; Jos 24,11): ihre Besonderheit war anscheinend, dass sie zu bekriegen und zu vertreiben, aber nicht zu bannen waren. Die Girgashiter scheinen am Ostufer des Sees von Galiläa gelebt zu haben (vgl. in Mt 8,28 die Lesart: „Gergasener“).

Außer diesen 7 Völkern gab es noch andere, z.B. wird in Gen 15,19–21 dem Abraham prophetisch das Land von zehn Völkern verheißt: es kommen noch hinzu die *Rephaiter*, *Keniter*, *Kenisiter* und *Kadmoniter*, aber es fehlen die *Hiwwiter* (die aber vielleicht mit den *Kenisitern* oder *Kadmonitern* identisch sind).

Dort rief Abram den Namen Jahwes an. (5) Auch Lot, der mit Abram ging, besaß Schafe und Ziegen, Rinder und Zelte. (6) Das Land reichte nicht hin, dass sich beide nebeneinander darin hätten ansiedeln können; denn ihr Besitz war zu groß und so konnten sie sich nicht miteinander niederlassen. (7) So entstand Streit zwischen den Hirten der Herde Abrams und den Hirten der Herde Lots; auch siedelten damals noch die Kanaaniter und die Perisiter im Land. (8) Da sagte Abram zu Lot: Zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten soll es keinen Streit geben; wir sind doch Brüder. (9) Liegt nicht das ganze Land vor dir? Trenn dich also von mir! Wenn du nach links willst, gehe ich nach rechts; wenn du nach rechts willst, gehe ich nach links. (10) Lot erhob seine Augen und sah, dass die ganze Jordangegend überall bewässert war. Bevor Jahwe Sodom und Gomorra vernichtete, war sie bis Zoar hin wie der Garten Jahwes, wie das Land Ägypten. (11) Da wählte sich Lot die ganze Jordangegend aus. Lot brach nach Osten auf und sie trennten sich voneinander. (12) Abram ließ sich im Land Kanaan nieder, während Lot sich in den Städten jener Gegend niederließ und seine Zelte bis Sodom hin aufschlug. (13) Die Männer von Sodom aber waren sehr böse und sündigten vor Jahwe.

In Gen 14,13 ist erstmals die Rede von „Abraham dem Hebräer [= Migrant, Wanderer, von *ʿawar* = hinübergehen]“ Der Name ging von Abraham auf die Israeliten über, ihre Sprache heißt daher Hebräisch, und „Hebräer“ wird synonym mit „Israelit“ verwendet.

Gen 15,12: Als die Sonne unterging, kam über Abram ein Tiefschlaf, ein großer Schrecken fiel auf ihn. (13) Und er [Gott] sprach zu Abram: Du sollst wissen, dass deine Nachkommen Fremdlinge sein werden in einem Land, das ihnen nicht gehört [lässt sich zugleich auf den Status der Israeliten sowohl in Kanaan als auch später in Ägypten beziehen]. Sie werden ihnen dienen und jene werden sie bedrücken vierhundert Jahre lang [von der Geburt Isaaks bis zum Exodus]. Aber auch das Volk, dem sie dienen müssen, werde ich richten. Dann werden sie mit reicher Habe ausziehen. (16) Im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren, denn die Schuld der Amoriter ist noch nicht voll [zu den Amoritern siehe Fußnote 23]. (18) An jenem Tag schloss Jahwe mit Abraham einen Bund, in dem er sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land [...]

Gen 17,4: [Gott spricht zu Abram:] Du sollst Vater einer Menge von Völkern werden. (5) Darum sollst du nicht mehr Abram [mein Vater ist erhaben] heißen, sondern *Abraham* [Vater der Menge] soll den Name sein. [...] (7) Ich richte meinen Bund auf zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir durch alle Geschlechter als ewigen Bund [...] (10) [...] Alles Männliche unter euch soll beschnitten werden. [...] (15) Und Gott sprach abermals zu Abraham: Du sollst Sarai, deine Frau, nicht mehr Sarai [meine Fürstin] nennen, sondern Sara [Fürstin] soll ihr Name sein.

Gott sucht Abraham durch drei Engel heim

Gen 18,1–33: Jahwe erschien Abraham bei den Eichen von Mamre, während er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. (2) Er erhob seine Augen und schaute auf, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Als er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen, warf sich zur Erde nieder (3) und sagte: Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! (4) Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. (5) Ich will einen Bissen Brot holen, dann könnt ihr euer Herz stärken, danach mögt ihr weiterziehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast!

(6) Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Knete es und backe Brotfladen! (7) Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Knecht, der es schnell zubereitete. (8) Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. (9) Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. (10) Da sprach er: In einem Jahr komme ich wieder zu dir. Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. Sara hörte am Eingang des Zeltes hinter seinem Rücken zu. (11) Abraham und Sara waren schon alt; sie waren hochbetagt. Sara erging es nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt. (12) Sara lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch Liebeslust erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann! (13) Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und sagt: Sollte ich wirklich noch gebären, obwohl ich so alt bin? (14) Ist denn beim HERRN etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird Sara einen Sohn haben. (15) Sara leugnete: Ich habe nicht gelacht. Denn sie hatte Angst. Er aber sagte: Doch, du hast gelacht.

(16) Die Männer erhoben sich von dort und schauten auf Sodom hinab. Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten (17) Da sagte sich Jahwe: Soll ich Abraham verheimlichen, was ich tun will? (18) Abraham soll doch zu einem großen, mächtigen Volk werden, durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen erlangen. [...] (20) Jahwe sprach: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist angeschwollen und ihre Sünde, ja, die ist schwer. (21) Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist, oder nicht. Ich will es wissen. (22) Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor Jahwe. (23) Abraham trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? (24) Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte? (25) Fern sei es von dir, so etwas zu tun: den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten. Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler. Das sei fern von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? (26) Da sprach Jahwe: Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben. (27) Abraham antwortete und sprach: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. (28) Vielleicht fehlten an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde. (29) Er fuhr fort, zu ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. (30) Da sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde. (31) Darauf sagte er: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie nicht vernichten um der zwanzig willen. (32) Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht,

wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen. (33) Jahwe ging fort, als er aufgehört hatte, zu Abraham zu reden, und Abraham kehrte an seinen Ort zurück.

Zerstörung von Sodom:

Gen 19,1–29: Die beiden Engel kamen am Abend nach Sodom. Lot saß im Stadttor von Sodom. Als er sie sah, erhob er sich, trat auf sie zu, warf sich mit dem Gesicht zur Erde nieder (2) und sagte: Bitte, meine Herren, kehrt doch im Haus eures Knechtes ein, bleibt über Nacht und wascht euch die Füße! Am Morgen könnt ihr euren Weg fortsetzen. Nein, sagten sie, wir wollen auf dem Platz übernachten. (3) Er bedrängte sie so sehr, dass sie bei ihm einkehrten und in sein Haus kamen. Er bereitete ihnen ein Mahl, ließ ungesäuerte Brote backen und sie aßen. (4) Sie waren noch nicht schlafen gegangen, da umstellten die Männer der Stadt das Haus, die Männer von Sodom, Jung und Alt, alles Volk von weit und breit. (5) Sie riefen nach Lot und fragten ihn: Wo sind die Männer, die heute Nacht zu dir gekommen sind? Bring sie zu uns heraus, wir wollen mit ihnen verkehren. (6) Da ging Lot zu ihnen hinaus vor die Tür, schloss sie hinter sich zu (7) und sagte: Meine Brüder, tut doch nicht das Böse! (8) Seht doch, ich habe zwei Töchter, die noch nicht mit einem Mann verkehrt haben. Ich will sie zu euch herausbringen. Dann tut mit ihnen, was euch gefällt. Nur diesen Männern tut nichts; denn deshalb sind sie ja unter den Schutz meines Daches getreten. (9) Sie aber sagten: Geh weg! Und sie sagten: Kommt da so einer daher, ein Fremder, und will sich als Richter aufspielen! Nun wollen wir dir Böses antun, noch mehr als ihnen. Sie setzten dem Mann, nämlich Lot, arg zu und waren schon dabei, die Tür aufzubrechen. (10) Da streckten jene Männer die Hand aus, zogen Lot zu sich ins Haus und sperrten die Tür zu. (11) Dann schlugen sie die Männer draußen vor dem Haus, Groß und Klein, mit Blindheit, sodass sie sich vergebens bemühten, den Eingang zu finden. (12) Die Männer sagten zu Lot: Wer gehört hier noch zu dir? Ein Schwiegersohn, Söhne, Töchter oder sonst jemand in der Stadt? Bring sie weg von diesem Ort! (13) Wir wollen diesen Ort vernichten; denn groß ist das Klagegeschrei, das über sie zu Jahwe gedungen ist. Jahwe hat uns geschickt, die Stadt zu vernichten. (14) Da ging Lot hinaus, redete auf seine Schwiegersöhne ein, die seine Töchter heiraten wollten, und sagte: Macht euch auf und verlasst diesen Ort; denn Jahwe will die Stadt vernichten. Aber seine Schwiegersöhne meinten, er mache nur Spaß. (15) Als die Morgenröte aufstieg, drängten die Engel Lot zur Eile und sagten: Auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht wegen der Schuld der Stadt hinweggerafft wirst! (16) Da er noch zögerte, fassten die Männer seine Hand, die Hand seiner Frau und die Hand seiner beiden Töchter, weil der HERR mit ihm Mitleid hatte. Sie führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt los. (17) Während die Männer sie hinaus ins Freie führten, sagte der eine: Rette dich, es geht um dein Leben! Sieh dich nicht um und bleib im ganzen Umkreis nicht stehen! Rette dich ins Gebirge, sonst wirst du weggerafft! (18) Lot aber sagte zu ihnen: Nicht doch, mein Herr! (19) Siehe, dein Knecht hat Gnade in deinen Augen gefunden. Du hast mir große Gunst erwiesen und mir mein Leben bewahrt. Ich kann mich nicht ins Gebirge retten, ohne dass mich das Unheil vorher ereilt und ich sterben muss. (20) Siehe doch, die Stadt in der Nähe, dorthin könnte man fliehen. Sie ist doch klein; dorthin kann ich mich retten. Ist sie nicht klein? So könnte ich am Leben bleiben. (21) Er antwortete ihm: Siehe, auch das will ich dir gewähren und die Stadt, von der du sprichst, nicht zum Einsturz bringen. (22) Schnell, rette dich dorthin; denn ich kann nichts unternehmen, bevor du dort angekommen bist. Deshalb gab er der Stadt den Namen Zoar, die Kleine. (23) Als die Sonne über dem Land aufgegangen und Lot in Zoar angekommen war, (24) ließ der HERR auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen, vom Jahwe, vom Himmel herab. (25) Er ließ ihre Städte einstürzen mitsamt ihrem ganzen Umkreis, auch alle Einwohner der Städte und alles, was auf den Feldern wuchs. (26) Als sich aber seine Frau hinter ihm umblickte, wurde sie zu einer Salzsäule. (27) Am frühen Morgen begab sich Abraham an den Ort, an dem er dem HERRN gegenübergestanden hatte. (28) Er schaute gegen Sodom und Gomorra und auf das ganze Gebiet im Umkreis. Er schaute hin und siehe: Qualm stieg von der Erde auf wie der Qualm aus einem Schmelzofen. (29) Als Gott die Städte der Gegend vernichtete, gedachte Gott Abrahams und geleitete Lot mitten aus der Zerstörung heraus, während er die Städte, in denen Lot gewohnt hatte, einstürzen ließ.

Gen 21,4: Abraham war hundert Jahre alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde.

Abrahams Opfer:

Gen 22,1: Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. (2) Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! (3) Frühmorgens stand Abraham auf, sattelte seinen Esel, nahm zwei seiner Jungknechte mit sich und seinen Sohn Isaak, spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich auf den Weg zu dem Ort, den ihm Gott genannt hatte. (4) Als Abraham am dritten Tag seine Augen erhob, sah er den Ort von Weitem. (5) Da sagte Abraham zu seinen Jungknechten: Bleibt mit dem Esel hier! Ich aber und der Knabe, wir wollen dorthin gehen und uns niederwerfen; dann wollen wir zu euch zurückkehren. (6) Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen beide miteinander. (7) Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham. Er sagte: Mein Vater! Der antwortete: Hier bin ich, mein Sohn! Dann sagte Isaak: Hier ist Feuer und Holz. Wo aber ist das Lamm für das Brandopfer? (8) Abraham sagte: Gott wird sich das Lamm für das Brandopfer ausersuchen, mein Sohn. Und beide gingen miteinander weiter. (9) Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. (10) Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. (11) Da rief ihm der Engel Jahwes vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. (12) Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. (13) Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. (14) Abraham gab jenem Ort den Namen: Jahwe sieht, wie man noch heute sagt: Auf dem Berg lässt sich Jahwe sehen. (15) Der Engel Jahwes rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu (16) und sprach: Ich habe bei mir geschworen - Spruch Jahwes: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, (17) will ich dich reichlich

segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen.

(18) Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

Jakob wird geboren und bekommt den Namen Israel:

Gen 25,20: Isaak war vierzig Jahre alt, als er Rebekka [...] sich zur Frau nahm. (24) Als nun die Zeit gekommen war, da sie gebären sollte, waren Zwillinge in ihrem Schoß. (25) Der erste kam hervor [...] Man nannte ihn Esau. (26) Darauf kam sein Bruder hervor. Seine Hand umfasste die Ferse Esaus. Darum nannte an ihn Jakob [Fersenhalter, von aqeb, Ferse]. Isaak war bei ihrer Geburt sechzig Jahre alt.

Gen 32,29 [Ein geheimnisvolles Wesen, mit dem Jakob die ganze Nacht im Wald gekämpft hatte, sagt am Ende zu ihm:] „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel [Gottesstreiter], denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und obsiegt.“

Zusammenfassung der Josephsgeschichte (Gen 37–50):

Jakob liebte am meisten die von seiner Lieblingsfrau Rahel geborenen Söhne Joseph und Benjamin. Sein zweitjüngster Sohn Joseph. Joseph fiel durch seine Weisheit auf. Joseph wurde deshalb von seinen neidischen Brüdern gehasst. Als er 17 Jahre alt war, (Gen 37,2) beschlossen sie zunächst, ihn zu töten, doch Ruben redete ihnen zu, sie mögen ihn nur in einen Brunnen zu werfen, aus dem er ihn später befreien wollte. Auf den Vorschlag Judas verkauften sie ihn dann jedoch als Sklaven an eine Karawane von Sklavenhändlern (zu einem Preis von 20 Silberlingen), die ihn nach Ägypten brachte. Ihrem Vater Jakob erzählten die Brüder, Joseph sei von einem wilden Tier getötet worden. In Ägypten geriet Joseph in den Besitz von *Potiphar*, dem Obersten der Leibwache des Pharaos. Dessen Frau begehrte Joseph. Als er sich ihr entzog, bezichtigte sie ihn der Vergewaltigung. Im Gefängnis, in das Joseph geworfen wurde, konnte Joseph die Träume von zwei Mitgefangenen deuten: Er sagte richtig voraus, dass der Bäcker in drei Tagen hingerichtet, der Mundschenk aber freigelassen werden würde. Joseph bat den Mundschenk, sich beim Pharaos für seine Freilassung einzusetzen, aber dieser vergaß es. So musste Joseph noch zwei weitere Jahre im Gefängnis bleiben, bis der Pharaos ebenfalls einen Traum hatte, den ihm keiner deuten konnte; jetzt erinnerte sich der Mundschenk an Joseph und brachte ihn zum Pharaos. Joseph konnte tatsächlich auch Pharaos Traum deuten (der Pharaos träumte, dass sieben magere Kühe sieben fette Kühe verschlingen, und dass sieben fette Ähren sieben dürre Ähren verschlingen – Joseph deutete diese Träume als Andeutung, dass zunächst sieben üppige, ertragsreiche Jahre kommen würden, danach aber sieben Hungerjahre). Der Pharaos machte nun Joseph, der jetzt 30 Jahre alt war (Gen 41,46), zu seinem Berater und zum zweithöchsten Befehlshaber in Ägypten; er gab ihm sogar seinen Siegelring (Gen 41,42). Weiter gab er ihm *Asenath* zur Frau, welche die Tochter des *Poti-Phera*, der Priesters von On (= Heliopolis) war. Asenath gebar ihm seine beiden Söhne Manasse und Ephraim (Gen 41,50–52). Schließlich bekam Joseph den ägyptischen Namen *Zophnat Paneach* (Gen 41,45); in Gen 45,8 heißt es, dass Joseph zum „Vater für den Pharaos und zum Herrn über sein ganzes Haus und über das ganze Land Ägypten“ wurde. Die Ägypter legten sich in den sieben üppigen Jahren rechtzeitig Vorräte für die Hungerjahre an. Als die Hungersnot ausbrach, kamen Menschen aus den angrenzenden Ländern nach Ägypten, weil es nur hier Vorräte zu kaufen gab. Joseph war für den Getreideverkauf zuständig. Auch Josephs Brüder (außer seinem jüngsten Bruder Benjamin) kamen nach Ägypten, um bei ihm Getreide zu kaufen, erkannten Joseph aber nicht. Joseph aber erkannte sie, klärte sie aber vorerst nicht über seine Identität auf. Er ließ sie mit viel Getreide nach Hause gehen, behielt aber Simon im Kerker zurück und drohte, ihn erst freizulassen, wenn sie ihren jüngsten Bruder Benjamin zu ihm brächten. Jakob, der Vater, ließ nach vielem Zureden seinen jüngsten Sohn Benjamin mit den Brüdern nach Ägypten ziehen. Joseph hielt Wort und schenkte den Brüdern reichlich Getreide. Als sie jedoch nach Hause aufbrachen, beschuldigte Josephs Hausverwalter die Brüder, seinen Herrn bestohlen zu haben. Und in Benjamins Sack fand sich der goldene Becher Josephs (weil der Hausverwalter ihn auf Befehl Josephs heimlich in den Sack gesteckt hatte). Josef bezichtigte nun Benjamin des Diebstahls und kündigte den Brüdern an, er werde nun den Jüngsten als Sklaven bei sich behalten. Doch Juda setzte sich für Benjamin ein und flehte Joseph an, statt Benjamin ihn selbst als Sklave zu behalten. Da gab sich Joseph ihnen zu erkennen („ich bin Joseph, euer Bruder“) und versöhnte sich mit seinen einstigen Peinigern. Die Brüder kehrten heim und brachten ihren Vater Jakob und ca. 150 seiner Nachkommen²⁴ mit nach Ägypten, als zwei Jahre der siebenjährigen Hungersnot vorbei waren und noch fünf kommen würden (Gen 45,6.11), d.h. als Joseph (30 + 7 + 2 =) 39 Jahre alt war. Sie siedelten sich damals in Ägypten an und blieben dort. Jakob starb, nachdem er 17 Jahre in Ägypten gelebt hatte, daselbst im Alter von 147 Jahren (Gen 47,28).

Der Einzug nach Ägypten geschah, **als Jakob 130 Jahre alt war**, denn nach seiner Ankunft in Ägypten bekommt er eine Audienz bei Pharaos und antwortet auf die Frage nach seinem Alter: „Die Jahre meiner Wanderschaft betragen 130“ (Gen 47,9).

Buch Exodus:

Bedrückung der Israeliten in Ägypten:

²⁴ Im hebräisch-masoretischen Text von Gen 46,27, Ex 1,5 und Dtn 10,22 werden **siebzig** Einwanderer genannt; dagegen **fünfundsiebzig** in Apg 7,14 und in griechischen Septuaginta-Text von Gen 46,27 und Ex 1,5 (sowie auch in dem in Qumran gefundenen hebräischen Fragment 4QEx^a von Ex 1,5); vermutlich ist die Zahl 75 ursprünglich. Gemeint sind die in Gen 47,8–27 aufgezählten Personen (bis Gen 47,26 werden nur 66 Personen genannt, zu diesen kommen nach Gen 47,27 noch hinzu die beiden Söhne Josephs hinzu, die ihm in Ägypten geboren waren, sowie Joseph und Jakob selbst; im Septuaginta-Text von Gen 46,20 kommen noch drei Enkel und zwei Urenkel Josefs auf, die im masoretisch-hebräischen Text fehlen. Von diesen 75 Personen sind der namentlichen Aufzählung in Gen 46,8–27 zufolge **73 männlich und 2 weiblich**: Weiblich ist in der Liste nur Dina, die Tochter Jakobs, und Serach, der Tochter Aschers; beide hatten anscheinend eine besondere Bedeutung: Dina als einzige Tochter Jakobs und Serach als einzige Tochter Aschers, die vielleicht Begründerin eines nach ihr benannten Unterstammes der Ascheriten wurde (vgl. zu ihr Num 26,46; 1 Chr 7,30). Die gewöhnlichen Frauen sind also ausgelassen, wenn es ungefähr so viel weibliche wie männliche Israeliten gab, sollte die Familie also zwischen 140 und 150 Personen umfasst haben. Vermutlich war deren Zahl aber noch wesentlich größer, denn es werden auch Angehörigen der Familie mitgekommen sein, die nicht von Jakob abstammten, wozu sowohl „in die Jakobs-Sippe eingeheiratete“ Ehepartner wie auch Bedienstete zu rechnen sind, und so dürfte man wohl auf eine Zahl von etwa 500 Personen kommen.

Ex 1,1: Das sind die Namen der Israeliten, die nach Ägypten gekommen waren: mit Jakob waren sie gekommen, jeder mit seiner Familie: (2) Ruben, Simon, Levi, Juda, (3) Issachar, Sebulon und Benjamin, (4) Dan, Naphtali, Gad und Ascher. (5) Die Gesamtzahl der Nachkommen Jakobs betrug siebzig [Apg 7,14 und Septuaginta: fünfundsiebzig!]. Joseph aber war schon in Ägypten. (6) Nach dem Tod Josephs, seiner Brüder und seines ganzen Geschlechts (7) waren die Israeliten fruchtbar und vermehrten sich, sie wurden überaus zahlreich und stark, so dass das Land von ihnen voll war. (8) Da kam ein neuer König in Ägypten zur Herrschaft, der Joseph nicht kannte. (9) Er sagte zu seinem Volk: Seht nur, das Volk der Israeliten ist größer und stärker als wir. (10) Gebt Acht! Wir müssen überlegen, was wir gegen es tun können, damit es sich nicht weiter vermehrt. Wenn ein Krieg ausbricht, könnte es sich unseren Feinden anschließen, gegen uns kämpfen und aus dem Lande wegziehen. (11) Da setzte man Fronvögte über es ein, um es durch schwere Arbeit unter Druck zu setzen. Es musste für den Pharao die Städte Pitom und Ramses als Vorratslager bauen. (12) Aber je mehr sie es unterdrückten, desto zahlreicher wurde es, und desto mehr breitete es sich aus, so dass sie vor den Israeliten das Grauen packte. (13) Die Ägypter gingen hart gegen die Israeliten vor und machten sie zu Sklaven. (14) Sie machten ihnen das Leben schwer durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und durch alle möglichen Arbeiten auf den Feldern. So wurden die Israeliten zu harter Sklavenarbeit gezwungen. (15) Darauf befahl der König von Ägypten den Hebammen der Hebräerinnen [...] (16) Und sprach: Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann gebt Acht [...]: Ist es ein Knabe, so lasst ihn sterben! Ist es ein Mädchen, dann kann es am Leben bleiben. (17) Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben. (18) Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und sagte zu ihnen: Warum tut ihr das und lasst die Kinder am Leben? (19) Die Hebammen antworteten dem Pharao: Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind voller Leben. Bevor die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren. [...]

(22) Daher gab der Pharao seinem ganzen Volk den Befehl: Alle Knaben, die den Hebräern geboren werden, werft in den Nil! Die Mädchen dürft ihr alle am Leben lassen.

Geburt und Berufung des Mose:

Ex 2,1: Ein Mann aus dem Hause Levi ging hin und nahm eine Frau aus dem gleichen Stamm [nach Ex 6,30 hieß dieser Mann Amram, und die Frau Jochebed]. (2) Die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Weil sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang. (3) Als sie ihn nicht mehr verborgen halten konnte, nahm sie ein Binsenkästchen, dichtete es mit Pech und Teer ab, legte das Kind hinein und setzte es am Nilufer im Schilf aus. (4) Seine Schwester [sie hieß nach Ex 15,20 Mirjam, außerdem hatte er nach Ex 6,20; 7,7 noch einen um drei Jahre älteren Bruder Aaron] blieb in der Nähe stehen, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde. (5) Die Tochter des Pharao kam herab, um im Nil zu baden. Ihre Dienerinnen gingen unterdessen am Nilufer auf und ab. Auf einmal sah sie im Schilf das Kästchen und ließ es durch ihre Magd holen. (6) Als sie es öffnete und hineinsah, lag ein weinendes Kind darin. Sie hatte Mitleid mit ihm und sie sagte: Das ist ein Hebräerkind. (7) Da sagte seine Schwester zur Tochter des Pharao: Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Amme rufen, damit sie dir das Kind stillt? (8) Die Tochter des Pharao antwortete ihr: Ja, geh! Das Mädchen ging und rief die Mutter des Knaben herbei. (9) Die Tochter des Pharao sagte zu ihr: Nimm das Kind mit und still es mir! Ich werde dich dafür entlohnen. Die Frau nahm das Kind zu sich und stillte es. (10) Als der Knabe größer geworden war, brachte sie ihn der Tochter des Pharao. Diese nahm ihn als Sohn an, nannte ihn Mose und sagte: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. (11) Die Jahre vergingen und Mose wuchs heran. Eines Tages [er war damals nach Apg 7,23 vierzig Jahre alt!] ging er zu seinen Brüdern hinaus und schaute ihnen bei der Fronarbeit zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder. (2) Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. (3) Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen? (14) Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden. (15) Der Pharao hörte von diesem Vorfall und wollte Mose töten; Mose aber entkam ihm. Er wollte in Midian bleiben und setzte sich an einen Brunnen. (16) Der Priester von Midian hatte sieben Töchter. Sie kamen zum Wassers schöpfen und wollten die Tröge füllen, um die Schafe und Ziegen ihres Vaters zu tränken. (17) Doch die Hirten kamen und wollten sie verdrängen. Da stand Mose auf, kam ihnen zu Hilfe und tränkte ihre Schafe und Ziegen. (18) Als sie zu ihrem Vater Reguël [dieser wird auch Jitro und Hobab genannt] zurückkehrten, fragte er: Warum seid ihr heute so schnell wieder da? (19) Sie erzählten: Ein Ägypter hat uns aus der Hand der Hirten gerettet; er hat uns sogar Wasser geschöpft und das Vieh getränkt. (20) Da sagte er zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr ihn dort gelassen? Holt ihn und ladet ihn zum Essen ein! (21) Mose entschloss sich, bei dem Mann zu bleiben, und dieser gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau. (22) Als sie einen Sohn gebar, nannte er ihn Gerschom und sagte: Gast bin ich in fremdem Land. (23) Nach vielen Jahren starb der König von Ägypten [offenbar kurz bevor Moses aus dem Exil zurückkehrte und den Exodus einleitete, d.h. nach ca. vierzig Jahren, da Moses vor seiner Flucht ins Exil 40 Jahre alt war, und beim Exodus 80 Jahre alt, vgl. Apg 7,23 und Ex 7,7]. Die Israeliten stöhnten noch unter der Sklavenarbeit; sie klagten und ihr Hilferuf stieg aus ihrem Sklavendasein zu Gott empor.

Ex 3,1: Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. (2) Dort erschien ihm der Engel Jahwes in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. (3) Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? (4) Als Jahwe sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. ... (7) Jahwe sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. (8) Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hethiter,

Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. [...] (10) Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! [...]

(13) Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen? (14) Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin, der ich bin. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der Ich-bin hat mich zu euch gesandt. (15) Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der Er-ist [hebr. JAHWE, in LXX und NT deutend übersetzt mit HERR], der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.

Ex 4,10–14: Mose aber sprach zu Jahwe: Ach, Herr, ich bin kein Mann des Wortes [...] Denn unbeholfen ist mein Mund und meine Zunge. [...] (14) Da wurde Jahwe zornig über Mose und sprach: Hast du nicht deinen Bruder Aaron, den Leviten? Ich weiß, dass dieser sehr gut reden kann. [...] (16) Er soll für dich zum Volk reden; er soll für dich der Mund sein, und du sollst für ihn Gott sein.

Ex 7,1–7: Jahwe sagte zu Mose: Siehe, ich mache dich dem Pharao gegenüber zum Gott, und Aaron, dein Bruder, soll die Prophet sein. [...] (7): Mose war achtzig Jahre alt und Aaron dreiundachtzig Jahre alt, als sie mit dem Pharao verhandelten.

Auszug aus Ägypten und Gesetzgebung an Sinai:

Ex 7–12: [Moses verlangt vom Pharao, das Volk ziehen zu lassen, was dieser erst erlaubt, nachdem Gott Ägypten durch zehn Plagen heimgesucht hat.]

Ex 12,40: „Die Zeit, in der die Israeliten in Ägypten [Zusatz LXX: und in Kanaan] ansässig waren, betrug 430 Jahre [nach LXX und Gal 3,17 beziehen sich die 430 Jahre auf die Zeit von Abrahams Ankunft in Kanaan bis zum Exodus; die Zeit von Jakobs Einzug in Ägypten bis zum Exodus betrug offenbar nur 215 Jahre]. (41) Nach Ablauf der 430 Jahre, an eben diesem Tage, zogen alle Heerscharen Jahwes aus Ägypten aus.“

Ex 14,1 – 40,38: [Moses führt nun das Volk – indem er durch das Rote Meer hindurchzieht, in dem das verfolgende Heer des Pharao versinkt – durch die Wüste Sinai zum Gottesberg Horeb, wo Gott mit dem Volk einen Bund schließt, ihm die 10 Gebote sowie weitere Gebote gibt und Anweisungen für den Bau des Zeltheiligtums erteilt. Aaron und seine Söhne sollen für den Dienst im Heiligtum zu Priestern geweiht werden (Ex 29,1)]

Buch Levitikus:

[Im Wesentlichen ein reines Gesetzbuch, u.a. mit vielen Vorschriften für die Leviten und Priester, aber auch mit dem Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18), die ganz im Sinne Jesu auch den Fremden umfasst (Lev 19,34). Diese Weisungen ergingen alle in den ersten 13 Monaten nach dem Exodus, als das Volk am Fuß des Gottesberges lagerte. In dieser Zeit werden Aaron und seine Söhne zu Priestern geweiht: Lev 8 – 9.]

Buch Numeri:

Ermittlung der Zahl der Israeliten:

Num 1,1: Am ersten Tag des zweiten Monats im zweiten Jahr nach ihrem Auszug aus Ägypten sprach Jahwe in der Wüste Sinai im Offenbarungszelt zu Mose: (2) Ermittelt die Gesamtzahl der Israeliten in der Gemeinde, geordnet nach ihren Sippen und ihren Großfamilien; zählt alle Männer einzeln mit Namen, (3) die zwanzig Jahre und älter sind, alle wehrfähigen Israeliten! [...] (46) Alle Gemusterten beliefen sich auf 603.550 [mit Frauen und Kindern waren es vermutlich 2,5 Millionen].

Grund für die vierzigjährige Wüstenzeit:

Num 13,1 Jahwe sprach zu Mose: (2) Schick Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Israeliten geben will! Aus jedem Väterstamm sollt ihr einen Mann aussenden, und zwar jeweils einen der führenden Männer. (3) Da schickte Mose von der Wüste Paran auf Befehl Jahwes die Männer aus. Sie alle waren Anführer der Israeliten. Und das waren ihre Namen: [...] [zwölf Männer aus jedem Stamm werden genannt, unter anderem:] (6) für den Stamm Juda *Kaleb, den Sohn Jefunnes*; [...] (8) für den Stamm Ephraim *Hoschea, den Sohn Nuns* [...] (16) Das waren die Männer, die Mose zur Erkundigung des Landes aussandte. Hoschea aber, den Sohn Nuns, nannte Mose *Josua*.

(17) Mose schickte sie aus, das Land Kanaan zu erkunden, und sagte zu ihnen: [...] (18) Seht, wie das Land beschaffen ist und ob das Volk, das darin wohnt, stark oder schwach ist, ob es klein oder groß ist; (19) Seht, wie das Land beschaffen ist, in dem das Volk wohnt, ob es gut ist oder schlecht, und wie die Städte angelegt sind, in denen es wohnt, ob sie offen oder befestigt sind (20) und ob das Land fett oder mager ist, ob es dort Bäume gibt oder nicht. Habt Mut und bringt Früchte des Landes mit! Es war gerade die Zeit der ersten Trauben.

(21) Da zogen sie hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis Rehob bei Lebo-Hamat. (22) Sie zogen hinauf durch den Negeb und kamen bis Hebron. [...] (23) Von dort kamen sie in das Traubental. Dort schnitten sie eine Weinranke mit einer Traube ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange, dazu auch einige Granatäpfel und Feigen. [...] (25) Nach vierzig Tagen kehrten sie von der Erkundung des Landes zurück. (26) Sie gingen und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran nach Kadesch. Sie berichteten ihnen und der ganzen Gemeinde und zeigten ihnen die Früchte des Landes. (27) Sie erzählten Mose: Wir kamen in das Land, in das du uns geschickt hast: Es ist wirklich ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Das hier sind seine Früchte. (28) Doch das Volk, das im Land wohnt, ist stark und die Städte sind befestigt und sehr groß. [...] (30) Kaleb besänftigte das Volk, das über Mose aufgebracht war, und sagte: Wir werden hinaufziehen und das Land in Besitz nehmen. Wir können es bezwingen. (31) Die Männer aber, die mit ihm hinaufgezogen waren, sagten: Nein, wir können nicht zu dem Volk hinaufziehen; es ist stärker als wir. (32) Und sie verbreiteten bei den Israeliten ein Gerücht über das Land, das sie erkundet hatten, und sagten: Das Land, das wir durchwandert und erkundet haben, ist ein Land, das seine Bewohner auffrisst; das ganze Volk, das wir in seiner Mitte gesehen haben, ist von riesigem Wuchs. (33) Sogar die Riesen haben wir dort gesehen [...] Wir kamen uns klein wie Heuschrecken vor und auch ihnen erschienen wir so.

Num 14,1: Da empörte sich die ganze Gemeinde und erhob ihre Stimme und das Volk weinte in jener Nacht. (2) Alle Israeliten murrten über Mose und Aaron und die ganze Gemeinde sagte zu ihnen: Wären wir doch in Ägypten oder in dieser Wüste gestorben! (3) Warum nur will uns Jahwe in jenes Land bringen? Etwa damit wir durch das Schwert umkommen und unsere Frauen und Kinder eine Beute der Feinde werden? Wäre es für uns nicht besser, nach Ägypten zurückzukehren? (4) Und sie sagten zueinander: Wir wollen einen neuen Anführer wählen und nach Ägypten zurückkehren.

(5) Da warfen sich Mose und Aaron vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Israeliten auf ihr Gesicht nieder. (6) Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jefunnes, zwei von denen, die das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider (7) und sagten zu der ganzen Gemeinde der Israeliten: Das Land, das wir durchwandert und erkundet haben, dieses Land ist sehr, sehr gut. (8) Wenn Jahwe uns wohlgesinnt ist und uns in dieses Land bringt, dann schenkt er uns ein Land, in dem Milch und Honig fließen. (9) Lehnt euch nur nicht gegen Jahwe auf! Habt keine Angst vor dem Volk des Landes, denn sie werden wie Brot sein, das wir verschlingen! Ihr schützender Schatten ist von ihnen gewichen, denn Jahwe ist mit uns. Habt keine Angst vor ihnen! (10) Doch die ganze Gemeinde drohte Mose und Aaron zu steinigen. – Da erschien die Herrlichkeit Jahwes am Offenbarungszelt allen Israeliten.

(11) Und Jahwe sprach zu Mose: Wie lange verachtet mich dieses Volk noch, wie lange noch wollen sie nicht an mich glauben trotz all der Zeichen, die ich mitten unter ihnen vollbracht habe? [...] (22) Alle Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste vollbracht habe, und die mich jetzt schon zum zehnten Mal auf die Probe gestellt und doch nicht auf mich gehört haben, (23) sie alle werden das Land niemals zu sehen bekommen, das ich ihren Vätern mit einem Eid verheißen habe. Keiner von denen, die mich verachtet haben, wird es zu sehen bekommen. [...] (29) Hier in der Wüste werden eure Leichen liegen bleiben, alle ohne Ausnahme; jeder von euch, der gemustert worden ist, wird sterben, alle Männer von zwanzig Jahren an aufwärts, die über mich gemurrt haben. (30) Keiner von euch wird in das Land kommen, obwohl ich meine Hand erhoben und geschworen hatte, euch darin wohnen zu lassen, außer Kaleb, der Sohn Jefunnes, und Josua, der Sohn Nuns. (31) Eure Kinder aber, von denen ihr gesagt habt, sie würden eine Beute der Feinde werden, sie werde ich in das Land bringen. Sie werden das Land kennenlernen, das ihr verworfen habt. [...] (34) So viele Tage, wie ihr gebraucht habt, um das Land zu erkunden, nämlich vierzig Tage, so viele Jahre lang - für jeden Tag ein Jahr - müsst ihr die Folgen eurer Schuld tragen, also vierzig Jahre lang, dann werdet ihr erkennen, was es heißt, wenn ich mich von euch abwende. [...] (39) Mose sagte das alles den Israeliten. Da brach das Volk in Wehklage aus.

Ordination des Josua zum Nachfolger des Mose:

Num 27,18: Jahwe sagte zu Mose: Nimm dir Josua, den Sohn Nuns, einen Mann, der mit Geist begabt ist, und leg ihm deine Hand auf! (19) Dann lass ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde treten und gib ihm vor ihren Augen deine Anweisungen! (20) Gib ihm etwas von deiner Würde, damit die ganze Gemeinde der Israeliten auf ihn hört. [...] (22) Mose tat, was ihm der Jahwe geboten hatte. Er nahm Josua und ließ ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde treten. (23) Er legte ihm seine Hände auf und gab ihm seine Anweisungen, wie der Jahwe durch Mose geredet hatte.

Buch Deuteronomium:

[Nach vierzig Jahren in der Wüste hat Moses das Volk erneut an die Grenzen des Landes Kanaan geführt, das nach Gottes Heilsplan die Heimat der Israeliten werden soll. Er hält dort drei lange Reden, in denen er viele Gesetze, u.a. die zehn Gebote, wiederholt. Moses stirbt, bevor er in das Land hinüberziehen kann:].

Dtn 34,1: Mose stieg aus den Steppen von Moab hinauf auf den Nebo, den Gipfel des Pisga gegenüber Jericho, und der Jahwe zeigte ihm das ganze Land. Er zeigte ihm Gilead bis nach Dan hin, (2) ganz Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse, ganz Juda bis zum Mittelmeer, (3) den Negeb und die Jordangegend, den Talgraben von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar. (4) Jahwe sagte zu ihm: Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe mit dem Schwur: Deinen Nachkommen werde ich es geben. Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen. Hinüberziehen wirst du nicht. (5) Danach starb Mose, der Knecht Jahwes, dort in Moab, wie es Jahwe bestimmt hatte. (6) [...] Bis heute kennt niemand sein Grab. (7) Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Sein Auge war noch nicht getrübt, seine Frische war noch nicht geschwunden. [...] (10) Niemals wieder ist in Israel ein Prophet wie Mose aufgetreten. Ihn hat Jahwe von Angesicht zu Angesicht erkannt, (11) für all die Zeichen und Wunder, die er in Ägypten im Auftrag Jahwes am Pharao, an seinem ganzen Hof und an seinem ganzen Land getan hat, (12) zu all den

Beweisen seiner starken Hand und zu all den Furcht erregenden und großen Taten, die Mose vor den Augen von ganz Israel vollbracht hat.

Buch Josua:

[Josua, der Diener, Feldherr und Nachfolger des Mose, führte das Volk über den Jordan ins Hl. Land, er eroberte es in einem etwa siebenjährigen Feldzug fast vollständig (mit Ausnahmen, z.B. konnte er die Jebusiterstadt Jerusalem nicht erobern, das holte erst David später nach), beginnend mit der Palmenstadt Jericho an der Jordanmündung ins Tote Meer. Anschließend verteilte er das Land durch Lose an die zwölf Stämme Israels. Der Stamm Levi erhält als „für den Gottesdienst ausgesonderter Stamm“ kein eigenes Stammesgebiet, aber weil der Stamm Joseph wegen seiner Größe in zwei Stämme Ephraim und Manasse (benannt nach den beiden Söhnen Josephs) aufgeteilt wird, sind es trotzdem zwölf (nicht elf) Stammesgebiete: Im Süden sind die Gebiete der Stämme Juda, Benjamin und Simon (wobei Simon anscheinend bald bedeutungslos wurde), im Norden die übrigen neun Stämme.

Einleitung:

Jos 1,1–2: Nachdem Mose, der Knecht Jahwes, gestorben war, sagte Jahwe zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener des Mose: (2) Mein Knecht Mose ist gestorben. Mach dich also auf den Weg und zieh über den Jordan hier mit diesem ganzen Volk in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, geben werde!

Zwei Kundschafter in Jericho:

Jos 2,1–21: Josua, der Sohn Nuns, schickte von Schittim heimlich zwei Kundschafter aus und befahl ihnen: Geht, erkundet das Land, besonders die Stadt Jericho! Sie brachen auf und kamen zu dem Haus einer Dirne namens Rahab [diese kommt später im Stammbaum Jesu vor, sie heiratete nach Mt 1,5 einen Israeliten und war Ahnfrau des Königs David]. Dort legten sie sich schlafen. (2) Man meldete dem König von Jericho: Siehe, heute Nacht sind ein paar Männer hierhergekommen, Israeliten, um das Land auszukundschaften. (3) Da schickte der König von Jericho Boten zu Rahab und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die bei dir in deinem Haus eingekehrt sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land auszukundschaften. (4) Da nahm die Frau die beiden Männer und versteckte sie. Zu den Boten aber sagte sie: Ja, die Männer sind zu mir gekommen; doch ich habe nicht erfahren, woher sie waren. (5) Als das Stadttor bei Einbruch der Dunkelheit geschlossen werden sollte, sind die Männer weggegangen; ich habe nicht erfahren, wohin sie gegangen sind. Lauft ihnen schnell nach, dann könnt ihr sie noch einholen! (6) Sie hatte aber die Männer auf das flache Dach gebracht und unter den Flachsstängeln versteckt, die für sie auf dem Dach aufgeschichtet waren. (7) Inzwischen hatte man die Verfolgung der Männer aufgenommen, und zwar in Richtung Jordan, zu den Furten hin. Und man hatte das Stadttor geschlossen, nachdem die Verfolger hinausgegangen waren. (8) Bevor die Männer sich niederlegten, stieg Rahab zu ihnen auf das Dach hinauf (9) und sagte zu ihnen: Ich habe erfahren, dass Jahwe euch das Land gegeben hat und dass uns Furcht vor euch befallen hat und alle Bewohner des Landes aus Angst vor euch vergehen. (10) Denn wir haben gehört, wie Jahwe das Wasser des Roten Meeres euret wegen austrocknen ließ, als ihr aus Ägypten ausgezogen seid. Wir haben auch gehört, was ihr mit Sihon und Og, den beiden Königen der Amoriter jenseits des Jordan, gemacht habt: Ihr habt den Bann an ihnen vollzogen. (11) Als wir das hörten, zerschmolz unser Herz und jedem stockte euret wegen der Atem; denn Jahwe, euer Gott, ist Gott droben im Himmel und hier unten auf der Erde. (12) Nun schwört mir beim Jahwe, dass ihr der Familie meines Vaters Gnade erweist, wie ich sie euch erwiesen habe, und gebt mir ein sicheres Zeichen dafür, (13) dass ihr meinen Vater und meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was ihnen gehört, am Leben lasst und dass ihr uns vor dem Tod bewahrt! (14) Die Männer antworteten ihr: Wir bürgen mit unserem Leben für euch, wenn ihr nur unsere Sache nicht verrätet. Wenn uns Jahwe das Land gibt, werden wir dir Gnade und Treue erweisen. (15) Darauf ließ die Frau sie mit einem Seil durch das Fenster hinab; das Haus, in dem sie wohnte, war nämlich in die Stadtmauer eingebaut. (16) Sie riet ihnen: Geht ins Gebirge, damit die Verfolger euch nicht finden; dort haltet euch drei Tage lang verborgen, bis die Verfolger zurückgekehrt sind; dann könnt ihr eures Weges gehen. (17) Die Männer sagten zu ihr: Der Eid, den du uns schwören lässt, bindet uns so weit: (18) Siehe, du musst, wenn wir in das Land eindringen, diese geflochtene purpurrote Schnur an das Fenster binden, durch das du uns herabgelassen hast, und du musst deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und die ganze Familie deines Vaters bei dir in deinem Haus versammeln. [...] (21) Sie antwortete: Es sei, wie ihr gesagt habt. Dann ließ sie die beiden gehen und band die purpurrote Schnur an das Fenster.

Zug über den Jordan und die erste Passahfeier im gelobten Land

Jos 3,14–17: Als das Volk seine Zelte verließ und aufbrach, um den Jordan zu überschreiten, gingen die Priester, die die Bundeslade trugen, an der Spitze des Volkes. (15) Und als die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, das Wasser berührten - der Jordan war aber während der ganzen Erntezeit über alle Ufer getreten -, (16) da blieben die Fluten des Jordan stehen. Das von oben herabkommende Wasser stand wie ein Wall in weiter Entfernung, bei der Stadt Adam, die in der Nähe von Zaretan liegt. Die zum Meer der Araba, zum Salzmeer, hinabfließenden Fluten dagegen liefen vollständig ab und das Volk zog Jericho gegenüber durch den Jordan. (17) Die Priester, die die Bundeslade Jahwes trugen, standen, während ganz Israel trockenem Fußes hindurchzog, fest und sicher mitten im Jordan auf trockenem Boden, bis das ganze Volk den Jordan durchschritten hatte.

Jos 5,10–11: Die Israeliten lagerten in Gilgal [in der Nähe von Jericho auf der anderen Seite des Jordan]. Dort feierten sie das Paschafest [Weizenerntefest Anfang des Frühjahrs, zugleich festliches Gedenken an den Auszug in Ägypten] am vierzehnten Tag des [ersten Frühlings-]Monats, abends, in Jerichos Ebene. (11) Sie aßen vom Ertrag des Landes am Tag nach dem Pascha, ungesäuertes Brot und geröstetes Getreide [...].

Eroberung von Jericho:

Jos 6,1–27: Jericho hielt wegen der Israeliten die Tore fest verschlossen. Niemand konnte heraus und niemand konnte hinein. (2) Da sagte Jahwe zu Josua: Sieh her, ich gebe Jericho und seinen König samt seinen Helden in deine Hand. (3) Ihr sollt mit allen Kriegern um die Stadt herumziehen und sie einmal umkreisen. Das sollst du sechs Tage lang tun. (4) Sieben Priester sollen sieben Widderhörner vor der Lade hertragen. Am siebten Tag sollt ihr siebenmal um die Stadt herumziehen und die Priester sollen die Hörner blasen. (5) Wenn das Widderhorn geblasen wird und ihr den Hörnerschall hört, soll das ganze Volk in laut schallendes Geschrei ausbrechen. Darauf wird die Mauer der Stadt unter sich zusammenstürzen; dann soll das Volk hinaufsteigen, jeder an der nächstbesten Stelle. [...] (12) Früh am anderen Morgen brach Josua auf und die Priester trugen die Lade Jahwes. (13) Sieben Priester trugen die sieben Widderhörner der Lade Jahwes voraus und bliesen ständig die Hörner. Die bewaffneten Männer zogen vor ihnen her und die Nachhut folgte der Lade Jahwes. Man blies ständig die Hörner. (14) So zogen sie auch am zweiten Tag einmal um die Stadt herum und kehrten wieder ins Lager zurück. Das machten sie sechs Tage lang. (15) Am siebten Tag aber brachen sie beim Anbruch der Morgenröte auf und zogen, wie gewohnt, um die Stadt, siebenmal; nur an diesem Tag zogen sie siebenmal um die Stadt. (16) Als die Priester beim siebten Mal die Hörner bliesen, sagte Josua zum Volk: Erhebt das Kriegsgeschrei! Denn Jahwe hat die Stadt in eure Gewalt gegeben. (17) Die Stadt mit allem, was in ihr ist, soll Banngut [hebr. Cherem] für Jahwe werden. Nur die Dirne Rahab und alle, die bei ihr im Haus sind, sollen am Leben bleiben, weil sie die Boten versteckt hat, die wir ausgeschickt hatten. [...] (18) Aber seid auf der Hut vor dem Banngut, damit ihr es nicht als Banngut erklärt und dann doch davon wegnehmt! So würdet ihr das Lager Israels zum Banngut machen und es ins Unglück stürzen. (19) Alles Silber und Gold und die Geräte aus Bronze und Eisen sollen Jahwe geweiht sein und in den Schatz Jahwes kommen. (20) Darauf erhob das Volk das Kriegsgeschrei und die Widderhörner wurden geblasen. Als das Volk den Hörnerschall hörte, brach es in laut schallendes Geschrei aus. Die Stadtmauer stürzte unter sich zusammen und das Volk stieg in die Stadt hinauf, jeder an der nächstbesten Stelle. So eroberten sie die Stadt.

(21) Alles, was in der Stadt war, machten sie zum Banngut, Männer und Frauen, Kinder und Alte, Rinder, Schafe und Esel, mit der Schärfe des Schwertes. (22) Zu den beiden Männern, die das Land erkundet hatten, sagte Josua: Geht zu dem Haus der Dirne und holt von dort die Frau und alles, was ihr gehört, wie ihr es ihr geschworen habt! (23) Da gingen die jungen Männer, die Kundschafter, und holten Rahab, ihren Vater, ihre Mutter, ihre Brüder und alles, was ihr gehörte; sie führten ihre ganze Verwandtschaft heraus und wiesen ihnen einen Platz außerhalb des Lagers Israels an. (24) Die Stadt aber und alles, was darin war, brannte man nieder; nur das Silber und Gold und die Geräte aus Bronze und Eisen brachte man in den Schatz im Haus Jahwes. (25) Die Dirne Rahab und die Familie ihres Vaters und alles, was ihr gehörte, ließ Josua am Leben. So wohnt ihre Familie bis heute mitten in Israel; denn Rahab hatte die Boten versteckt, die Josua ausgesandt hatte, um Jericho auskundschaften zu lassen. (26) Damals schwor Josua: Verflucht beim Jahwe sei der Mann, der es unternimmt, diese Stadt Jericho wieder aufzubauen. Seinen Erstgeborenen soll es ihn kosten, wenn er sie neu gründet, und seinen Jüngsten, wenn er ihre Tore wieder aufrichtet [vgl. 1 Kön 16,34]. (27) Jahwe war mit Josua und sein Ruhm verbreitete sich im ganzen Land.

Das Sonnenwunder in einer Schlacht bei Gibeon:

Jos 10,12–14: Damals redete Josua zu Jahwe, am Tage, da Jahwe die Amoriter den Israeliten preisgab, und sprach vor den Augen Israels: Sonne, bleib stehen über Gibeon / und du, Mond, über dem Tal von Ajalon! (13) Und die Sonne blieb stehen, und der Mond stand still, bis das Volk an seinen Feinden Rache genommen hatte.

Steht das nicht geschrieben im Buch des Aufrechten? Die Sonne blieb mitten am Himmel stehen und beeilte sich nicht, unterzugehen, ungefähr einen ganzen Tag lang. (14) Nie hat es einen Tag gegeben wie diesen, an dem Jahwe auf die Stimme eines Menschen gehört hätte; Jahwe kämpfte nämlich für Israel.

Buch der Richter:

Allgemeine Charakteristik der Richterzeit

Ri 1,1: „Nach Josuas Tod fragten die Israeliten Jahwe: Wer von uns soll zuerst gegen die Kanaaniter in den Kampf ziehen?“

Ri 2,6–10: „Als Josua das Volk ziehen ließ, machten sich die Israeliten auf den Weg, um das Land in Besitz zu nehmen; jeder (ging) zu seinem Erbesitz. (7) Und das Volk diente dem Jahwe, solange Josua lebte und solange die Ältesten am Leben waren, die Josua überlebten und all die großen Taten Jahwes gesehen hatten, die er für Israel getan hatte. (8) Josua, der Sohn Nuns, der Knecht Jahwes, starb im Alter von hundertzehn Jahren [...] (10) Auch seine ganze Generation wurde mit ihren Vätern vereint und nach ihnen kam eine andere Generation, die Jahwe und die Taten, die er für Israel vollbracht hatte, nicht mehr kannte.“

Ri 2,11–19: „Die Israeliten taten, was Jahwe missfiel, und dienten den Baalen, [...] (12) [...] den Göttern der Völker ringsum. Sie warfen sich vor ihnen nieder und erzürnten Jahwe. [...] (14) Da entbrannte der Zorn Jahwes gegen Israel. [...] Er lieferte sie der Gewalt ihrer Feinde ringsum aus [...] (15) [...] So gerieten sie in große Not. (16) Jahwe aber erweckte ihnen Richter, die sie aus der Gewalt der Räuber befreiten. (17) Doch sie gehorchten auch ihren Richtern nicht, sondern gaben sich anderen Göttern hin und warfen sich vor ihnen nieder. [...] (18) Wenn aber Jahwe bei ihnen Richter einsetzte, dann war Jahwe mit dem Richter und rettete die Israeliten aus der Gewalt ihrer Feinde, solange der Richter lebte; denn Jahwe hatte Mitleid mit ihnen, wenn sie über ihre Feinde und Unterdrücker klagten. (19) Sobald aber der Richter gestorben war, wurden sie rückfällig und trieben es noch schlimmer als ihre Väter, liefen anderen Göttern nach, dienten ihnen und warfen sich vor ihnen nieder.“

Gideon und Abimelech, der erste König

Ri 6,11: „Es kam der Engel Jahwes und setzte sich unter die Terebinthe von Ophra, die Joasch von Abieser gehörte. Gideon, sein Sohn, klopfte gerade Weizen in die Kelter aus [...]“

Ri 6,12 (der Engel zu Gideon): „Jahwe sei mit dir, du starker Held!“

Ri 6,17–22: „Gideon sprach zu ihm: Wenn ich in deinen Augen Gnade gefunden habe, dann gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet. [...] (19) Gideon ging und bereitete ein Ziegenböckchen, und [...] machte ungesäuerte Brote. Das Fleisch gab er in einen Korb und die Brühe in einen Topf. [...] (20) Der Engel Jahwes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brote, lege sie auf den Felsen und gieße die Brühe aus! Und Gideon tat so. (21) Das streckte der Engel Jahwes das Ende des Stabes aus, den er in der Hand hielt, und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Brote. Feuer entsprang dem Felsen, es verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brote, und der Engel Jahwes entschwand seinen Augen. (22) Da sah Gideon, dass es der Engel Jahwes gewesen war.“

Ri 8,22–23: Die Leute von Israel sprachen zu Gideon [nach dessen Sieg über die Midianiter]: Werde Herrscher über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn, denn du hast uns gerettet aus der Hand Midians. (23) Gideon aber antwortete ihnen: Ich werde nicht Herrscher über euch noch mein Sohn, denn Jahwe soll Herrscher über euch sein.

Ri 8,24–27: Weiter sagte Gideon zu ihnen: Ich möchte euch um etwas bitten: Jeder von euch gebe mir einen Ring aus seiner Beute. Die Feinde hatten nämlich goldene Ringe, denn sie waren Ismaeliter. (25) Sie antworteten: Wir geben sie dir gern. Sie breiteten einen Mantel aus und jeder legte einen Ring aus seiner Beute darauf. (26) Das Gewicht der goldenen Ringe, um die er gebeten hatte, betrug tausendsiebenhundert Goldschekel, ohne die kleinen Monde und die Ohrgehänge und die Purpurkleider, die die Könige von Midian getragen hatten, und ohne die Halsketten ihrer Kamele. (27) Gideon machte daraus ein Efad und stellte es in seiner Stadt Ofra auf. Und ganz Israel gab sich diesem hin. So wurde es für Gideon und sein Haus zur Falle. (28) [...] Das Land bekam Ruhe vierzig Jahre lang, solange Gideon lebte.

Ri 8,30–35: Gideon hatte siebzig leibliche Söhne, denn er hatte viele Frauen. (31) Auch seine Nebenfrau, die in Sichem war, gebar ihm einen Sohn; dem gab er den Namen Abimelech. (32) Gideon, der Sohn des Joasch, starb in hohem Alter und wurde im Grab seines Vaters Joasch im Ofra der Abieser begraben. (33) Als Gideon tot war, kehrten sich die Israeliten ab und hurten hinter den Baalen her und machten den Baal des Bundes zu ihrem Gott. (34) Die Israeliten dachten nicht mehr an Jahwe, ihren Gott, der sie aus der Hand all ihrer Feinde ringsum befreit hatte. (35) Auch dem Haus Jerubbaal-Gideon erwiesen sie keine Treue, wie es all dem Guten entsprochen hätte, das es für Israel getan hatte.

Ri 9,1–6: Abimelech, der Sohn Jerubbaals [= Baals-Bekämpfer, Titel Gideons] begab sich nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter und zum ganzen Geschlecht seiner Mutter und sprach: (2) [...] Was ist euch lieber: Sollen siebzig Mann über euch herrschen, alle Söhne Jerubbaals, oder soll nur ein einziger über euch herrschen? [...] (3) Die Brüder seiner Mutter redeten genauso zu allen Vorstehern von Sichem, und ihr Herz neigte sich zu Abimelech, denn sie sagten: Er ist unser Bruder! (4) Sie gaben ihm also siebzig Schekel Silber aus dem Tempel des Baal-Berit [Baal des Bundes], und Abimelech diente sich damit nichtsnutzige, verwegene Leute, die sich ihm anschlossen. (5) Dann begab er sich in das Haus seines Vaters [...] und brachte seine Brüder, die Söhne Jerubbaals, um, siebzig Mann, auf einem Stein. Jotam jedoch, der jüngste Sohn Jerubbaals, entkam, denn er hatte sich versteckt. (6) Da versammelten sich alle Vorsteher von Sichem [...] und sie riefen Abimelech zum König aus.

Ri 9,7–21 (Jotams Fabel): „Dies meldete man dem Jotam. Da ging er hin, stellte sich auf den Gipfel des Berges Garizim und rief zu ihnen mit lauter Stimme: Höret auf mich, ihr Vorsteher Sichems! [...]“

(8) Einst machten sich die Bäume auf, um sich einen König zu salben, / und sie sagten zum Ölbaum: / Sei du unser König!

(9) Der Ölbaum sagte zu ihnen: Soll ich mein Fett aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt, / und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?

(10) Da sagten die Bäume zum Feigenbaum: Komm, sei du unser König!
 (11) Der Feigenbaum sagte zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit aufgeben / und meine guten Früchte / und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?
 (12) Da sagten die Bäume zum Weinstock: Komm, sei du unser König!
 (13) Der Weinstock sagte zu ihnen: Soll ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, / und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?
 (14) Da sagten alle Bäume zum Dornenstrauch: Komm, sei du unser König!
 (15) Der Dornenstrauch sagte zu den Bäumen: Wollt ihr mich wirklich zu eurem König salben? Kommt, findet Schutz in meinem Schatten! / Wenn aber nicht, dann soll vom Dornenstrauch Feuer ausgehen / und die Zedern des Libanon fressen.
 (16) Nun denn, wenn ihr treu und redlich gehandelt habt, als ihr Abimelech zum König machtet, und wenn ihr an Jerubbaal und seinem Haus gut gehandelt habt, [...] wie das Wirken meines Vaters es verdient, (17) der für euch gekämpft, sein Leben gewagt und euch aus der Hand Midians befreit hat, (18) während ihr euch heute gegen das Haus meines Vaters erhoben habt, seine Söhne, siebzig Männer, auf ein und demselben Stein umgebracht und Abimelech, den Sohn seiner Sklavin, zum König über die Bürger von Sichem gemacht habt, weil er euer Bruder ist, - (19) wenn ihr also heute treu und redlich an Jerubbaal und seinem Haus gehandelt habt, dann sollt ihr eure Freude haben an Abimelech und er soll seine Freude an euch haben. (20) Wenn aber nicht, dann soll Feuer von Abimelech ausgehen und die Bürger Sichems und Bet-Millo fressen. Und von den Bürgern Sichems und von Bet-Millo soll Feuer ausgehen und Abimelech fressen.
 (21) Dann machte sich Jotam davon, floh vor seinem Bruder Abimelech nach Beer und ließ sich dort nieder.“

Ri 9,22–23: „Abimelech herrschte drei Jahre über Israel. (23) Dann sandte Gott einen Geist der Zwietracht zwischen Abimelech und die Vorsteher von Sichem, und die Vorsteher von Sichem wandten sich gegen Abimelech.“

Ri 9,50–57: „Dann zog Abimelech nach Tebez, belagerte es und nahm es ein. (51) Mitten in der Stadt aber gab es eine befestigte Burg, wohin alle Männer und Frauen und alle Vorseher der Stadt flohen. Sie schlossen das Tor hinter sich zu und stiegen auf das Dach der Burg. (52) Abimelech drang bis zur Burg vor und griff sie an. Als er an das Burgtor herantrat, um es in Brand zu stecken, (53) da warf ihm eine Frau einen oberen Mühlstein auf den Kopf und zerschmetterte ihm den Schädel. (54) Sogleich rief er seinen Waffenträger und sprach zu ihm: Zieh dein Schwert und töte mich, damit man nicht von mir sage: Eine Frau hat ihn erschlagen! Sein Waffenträger durchbohrte ihn, und so starb er. Als die Leute Israels sahen, dass Abimelech tot war, kehrten sie um, ein jeder zu sich nach Hause. (56) So ließ Gott auf Abimelech das Böse zurückfallen, dass er an seinem Vater getan hatte, indem er seine siebzig Brüder erschlug. (57) [...] So kam über sie der Fluch Jotams, des Sohnes Jerubbaals.“

Das Oper Jiftachs

Ri 11,1: Jiftach, der Gilderat, war ein starker Kriegermann. Er war der Sohn einer Dirne.“

Ri 11,29–40: Der Geist Jahwes kam über Jiftach [...] (30) Jiftach machte ein Gelübde und sprach: Wenn du die Ammoniter in meine Hand gibst, (31) dann soll, was zuerst aus der Tür meines Hauses mit entgegenkommt, wenn ich als Sieger vom Kampf gegen die Ammoniter heimkehre, Jahwe gehören, und ich *will es darbringen als* [oder: *will ihm darbringen ein*] Opfer. (32) Jiftach zog gegen die Ammoniter [...] und Jahwe gab sie in seine Hand. [...] (34) Als Jiftach nun nach Mizpa zu seinem Haus zurückkehrte, da kam ihm seine Tochter entgegen; sie tanzte zur Pauke. Sie war sein einziges Kind; er hatte weder einen Sohn noch eine andere Tochter. (35) als er sie sah, zerriss er seine Kleider und sagte: Weh, meine Tochter! Du machst mich niedergeschlagen und stürzt mich ins Unglück. Ich habe Jahwe mit eigenem Mund etwas versprochen und kann nun nicht mehr zurück. (36) Sie erwiderte ihm: Mein Vater, wenn du Jahwe mit eigenem Mund etwas versprochen hast, dann tu mit mir, was du versprochen hast, nachdem Jahwe dir Rache an deinen Feinden, den Ammonitern, verschafft hat. (37) Und sie sagte zu ihrem Vater: Nur das eine möge mir gewährt werden: Lass mir noch zwei Monate Zeit, damit ich in die Berge gehe und zusammen mit meinen Freundinnen meine Jungfrauschaft (Bethulai) beweine. (38) Er entgegnete: Geh nur!, und ließ sie für zwei Monate fort. Sie aber ging mit ihren Freundinnen hin und beweihte ihre Jungfrauschaft in den Bergen. (39) Nach zwei Monaten kehrte sie zu ihrem Vater zurück und er tat mit ihr, was er gelobt hatte; sie aber hatte noch mit keinem Mann Verkehr gehabt. So wurde es Brauch in Israel, (40) dass Jahr für Jahr die Töchter Israels (in die Berge) gehen und der Tochter des Gileaditers Jiftach zu gedenken [eher nicht: um sie zu beklagen], vier Tage lang, jedes Jahr.“

Simson, der letzte der zwölf Richter

Ri 13,1–25: Die Israeliten taten wieder, was in den Augen Jahwes böse ist. Deshalb gab sie Jahwe vierzig Jahre lang in die Hand der Philister. (2) Es war ein Mann aus Zora, aus der Sippe der Daniter, namens Manoach; seine Frau war unfruchtbar und hatte nicht geboren. (3) Der Engel Jahwes erschien der Frau und sagte zu ihr: Siehe, du bist unfruchtbar und hast nicht geboren; aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. (4) Und jetzt nimm dich in Acht und trink weder Wein noch Bier und iss nichts Unreines! (5) Denn siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Es darf kein Schermesser an seinen Kopf kommen; denn der Knabe wird vom Mutterleib an ein Gott geweihter Nasiräer sein. [...] (24) Die Frau gebar einen Sohn und nannte ihn Simson; der Knabe wuchs heran und Jahwe segnete ihn. (25) Dann aber begann der Geist Jahwes, ihn umherzutreiben im Lager Dans zwischen Zora und Eschtaol.

Ri 14,1–20: Simson ging nach Timna hinab und er sah in Timna unter den Töchtern der Philister eine Frau. (2) Als er wieder heraufkam, teilte er es seinem Vater und seiner Mutter mit und sagte: Eine Frau habe ich in Timna gesehen unter den Töchtern der Philister. Nehmt sie mir doch zur Frau! (3) Sein Vater und seine Mutter erwiderten ihm: Gibt es denn unter den Töchtern deiner Stammesbrüder und in meinem ganzen Volk keine Frau, sodass du fortgehen und eine Frau von diesen unbeschnittenen Philistern heiraten musst? Simson antwortete seinem Vater: Die nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen. (4) Sein Vater und seine

Mutter wussten nicht, dass es von Jahwe so geplant war, weil er einen Anlass zum Kampf mit den Philistern suchte. [...] (5) Simson ging nach Timna hinab, und als er zu den Weinbergen von Timna kam, sah er einen jungen Löwen, der ihm brüllend entgegensprang. (6) Da kam der Geist Jahwes über Simson und Simson zerriss den Löwen mit bloßen Händen, als würde er ein Böckchen zerreißen. [...] (7) Dann ging er hinab und redete mit der Frau [...] (8) Nach einiger Zeit ging er wieder hin, um sie zu heiraten. Dabei bog er vom Weg ab, um nach dem Kadaver des Löwen zu sehen. Und siehe, da war ein Bienenschwarm im Gerippe des Löwen und Honig. [...] (10) Dann ging er zu seiner Frau hinab, und sie machten dort ein Trinkgelage, sieben Tage lang, wie es die jungen Leute zu tun pflegen. (11) [...] Dreißig Gefährten waren bei ihm. (12) Simson sagte zu ihnen: Ich will euch ein Rätsel aufgeben. Wenn ihr es mir in den sieben Tagen des Gelages lösen könnt und herausfindet, will ich euch dreißig Hemden und dreißig Festgewänder geben. (13) Wenn ihr mir aber die Lösung nicht sagen könnt, dann sollt ihr mir dreißig Hemden und dreißig Festgewänder geben. Sie sagten zu ihm: Sag uns dein Rätsel, wir möchten es hören. (14) Er sagte zu ihnen: Vom Fresser kam Speise, vom Starken kam Süßes. Sie aber konnten das Rätsel drei Tage lang nicht lösen. (15) Und es geschah am siebten Tag, sie sagten zur Frau Simsons: Betöre deinen Mann, dass er uns die Lösung des Rätsels nennt [...] (16) Da weinte die Frau Simsons vor ihm und sagte: Du hasst mich ja nur und liebst mich nicht. Du hast den Söhnen meines Volkes das Rätsel aufgegeben und hast mir nicht die Lösung gesagt. [...] (17) [...] Und es geschah am siebten Tag, da sagte er es ihr, weil sie ihm so zusetzte, und sie teilte die Lösung den Söhnen ihres Volkes mit. (18) Und am siebten Tag sagten die Männer der Stadt zu ihm, bevor die Sonne unterging: Was ist süßer als Honig und was ist stärker als ein Löwe? [...] (19) Und der Geist Jahwes kam über ihn; er ging nach Aschkelon hinab und erschlug dreißig Mann von ihnen, nahm ihnen ihre Kleider und gab die Gewänder denen, die das Rätsel gelöst hatten. Sein Zorn entbrannte und er ging hinauf in das Haus seines Vaters. (20) Simsons Frau fiel seinem Gefährten zu, der ihm als Brautführer gedient hatte.

Ri 16,1–3: Simson kam nach Gaza, sah dort eine Dirne und ging zu ihr. (2) Als man den Leuten von Gaza berichtete: Simson ist hierhergekommen!, umstellten sie ihn und lauerten ihm die ganze Nacht am Stadttor auf. Die ganze Nacht über verhielten sie sich still und sagten: Bis zum Morgengrauen, dann bringen wir ihn um. (3) Simson aber schlief bis gegen Mitternacht. Um Mitternacht stand er auf, packte die Flügel des Stadttors mit den beiden Pfosten und riss sie zusammen mit dem Riegel heraus. Er lud alles auf seine Schultern und trug es auf den Gipfel des Berges, der Hebron gegenüberliegt.

Ri 16,4–21: Danach geschah es, dass er sich in eine Frau im Tal Sorek verliebte; sie hieß Delila. (5) Die Fürsten der Philister kamen zu ihr hinauf und sagten zu ihr: Versuch ihn zu betören und herauszufinden, wodurch er so große Kraft besitzt und wie wir ihn überwältigen und fesseln können, um ihn zu bezwingen! Jeder von uns gibt dir dann elfhundert Silberstücke. (6) Darauf sagte Delila zu Simson: Sag mir doch, wodurch du so große Kraft besitzt und wie man dich fesseln kann, um dich niederzuzwingen. [...] (16) Und es geschah, als sie ihm mit ihrem Gerede jeden Tag zusetzte und ihn bedrängte, wurde er es zum Sterben leid; (17) er legte ihr sein ganzes Herz offen und sagte zu ihr: Kein Schermesser ist mir auf den Kopf gekommen; denn ich bin vom Mutterleib an ein Nasiräer Gottes. Würden mir die Haare geschoren, dann würde meine Kraft von mir weichen; ich würde schwach und wäre wie jeder andere Mensch. (18) Als Delila sah, dass er ihr sein ganzes Herz offengelegt hatte, schickte sie hin und rief die Philisterfürsten [...] Die Philisterfürsten kamen zu ihr herauf und brachten das Geld mit hinauf. [19] Delila ließ Simson auf ihren Knien einschlafen [...] und schnitt dann die sieben Locken auf seinem Kopf ab [...] und seine Kraft wich von ihm. [...] [21] Da packten ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus. Sie führten ihn nach Gaza hinab und fesselten ihn mit zwei Bronzeketten und er musste im Gefängnis mit der Handmühle mahlen.

Ri 16,22–30: Doch sein Haupthaar fing wieder an zu wachsen, nachdem es abgeschnitten worden war. (23) Die Fürsten der Philister versammelten sich, um ihrem Gott Dagon ein großes Opfer darzubringen und ein Freudenfest zu feiern. [...] [25] Und es geschah, als ihr Herz fröhlich war, sagten sie: Ruft Simson her, damit er für uns Späße macht! Und sie ließen Simson aus dem Gefängnis holen und er machte vor ihnen Späße. Sie stellten ihn zwischen die Säulen. [26] Simson aber sagte zu dem Jungen, der ihn an der Hand führte: Lass mich los und lass mich die Säulen betasten, auf denen das Haus errichtet ist, ich will mich daran lehnen. [27] Das Haus war voll von Männern und Frauen; alle Fürsten der Philister waren da und auf dem Flachdach saßen etwa dreitausend Männer und Frauen. Sie alle schauten zu, wie Simson seine Späße machte. [28] Simson aber rief Jahwe an und sagte: Herr Jahwe, denk doch an mich und gib mir nur noch dieses eine Mal Kraft [...] [29] Dann ertastete Simson die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus fest aufruhete, und stemmte sich gegen sie, gegen die eine mit der rechten Hand und gegen die andere mit der linken. [30] Er sagte: So mag ich denn zusammen mit den Philistern sterben. Er streckte sich mit aller Kraft und das Haus stürzte über den Fürsten und über allen Leuten, die darin waren, zusammen. So war die Zahl derer, die er bei seinem Tod tötete, größer als die, die er während seines Lebens getötet hatte.

Die Grausamkeit der königslosen Richterzeit (zweiter und letzter Anhang des Richterbuches, Ri 19–21)

Ri 19,1–30: In jenen Tagen als es noch keinen König in Israel gab, lebte im [...] Gebirge Efraim ein Levit [...] Er hatte sich eine Frau aus Bethlehem in Juda zur Nebenfrau genommen. (2) Sie wurde auf ihn wütend und verließ ihn, um ins Haus ihres Vaters nach Bethlehem in Juda zurückzukehren. [...] (3) Ihr Mann brach auf und ging ihr nach, um ihr gut zuzureden und sie sie zurückzubringen; er hatte seinen Knecht und zwei Esel bei sich. [...] (4) Sein Schwiegervater, der Vater der jungen Frau, hielt ihn fest, und er blieb bei ihm, sie aßen und tranken und übernachteten dort. (5) Am vierten Tag standen sie früh am Morgen auf, und der Levit machten sich zur Abreise fertig, als der Vater der jungen Frau zu seinem Schwiegersohn sprach: Stärke dein Herz mit einem Bissen Brot; dann könnt ihr gehen. (6) Sie setzten sich und begannen beide zusammen zu essen und zu trinken, dann sprach der Vater der jungen Frau zu dem Mann: Entschließe dich doch und bleib über Nacht und lass dein Herz froh sein! (7) Der Mann stand auf, um zu gehen; doch sein Schwiegervater nötigte ihn, so dass er dort noch einmal übernachtete. (8) Als er sich dann am Morgen des fünften Tages aufmachte, um wegzugehen, sagte der Vater der jungen Frau: Stärke doch dein Herz und lasst euch Zeit, bis der Tag zur Neige geht! So aßen die beiden zusammen.

(9) Dann stand der Mann auf, um mit seiner Nebenfrau und seinem Knecht abzureisen. Sein Schwiegervater aber, der Vater der jungen Frau, sagte zu ihm: Sieh doch, der Tag geht zu Ende und es wird Abend. Bleibt über Nacht hier! Siehe, der Tag geht zur Neige; bleib über Nacht hier und lass dein Herz froh sein! Morgen früh könnt ihr euch auf den Weg machen und du kannst zu deinem Zelt gehen! (10) Aber der Mann wollte nicht über Nacht bleiben, sondern erhob sich und ging fort und kam zu einem Ort gegenüber von Jebus, das heißt Jerusalem; er hatte ein Paar gesattelter Esel und seine Nebenfrau bei sich. (11) Als sie dort waren, war der Tag schon fast zu Ende gegangen. Darum sagte der Knecht zu seinem Herrn: Komm, wir wollen in der Jebusiterstadt hier einkehren und übernachten. (12) Sein Herr antwortete ihm: Wir wollen nicht in einer Stadt von Fremden, die nicht zu den Israeliten gehört, einkehren, sondern nach Gibeon weiterziehen. (13) Und er sagte zu seinem Knecht: Komm, wir wollen zu einem der Orte gehen; wir wollen in Gibeon oder Rama über Nacht bleiben. (14) Sie zogen also weiter und gingen; Als sie bei Gibeon, das zu Benjamin gehört, waren, ging die Sonne unter. (15) Sie bogen daher dort vom Weg ab, um nach Gibeon hineinzugehen und dort zu übernachten. In der Stadt setzte er sich auf dem Marktplatz nieder; aber es fand sich niemand, der ihn in seinem Haus zum Übernachten aufnehmen wollte. (16) Schließlich kam ein alter Mann am Abend von seiner Arbeit auf dem Feld. Der Mann stammte aus dem Gebirge Efraim und lebte als Fremder in Gibeon; die Einwohner des Ortes waren Benjaminer. (17) Als der alte Mann aufsaß, erblickte er den Wanderer auf dem Platz der Stadt und fragte ihn: Woher kommst du und wohin gehst du? [...] (21) Und er führte ihn in sein Haus und schüttete den Eseln Futter vor. Sie wuschen sich die Füße und aßen und tranken. (22) Während sie sich's nun wohl sein ließen, umringten plötzlich einige Männer aus der Stadt, übles Gesindel, das Haus, schlugen an die Tür und sagten zu dem alten Mann, dem Besitzer des Hauses: Bring den Mann heraus, der in dein Haus gekommen ist; wir wollen ihn erkennen. (23) Der Besitzer des Hauses ging zu ihnen hinaus und sagte zu ihnen: Nein, meine Brüder, so etwas Schlimmes dürft ihr nicht tun. Dieser Mann ist als Gast in mein Haus gekommen; darum dürft ihr keine solche Schandtat begehen. Da ist meine jungfräuliche Tochter und seine Nebenfrau. Sie will ich zu euch hinausbringen; ihr könnt sie euch gefügig machen und mit ihnen tun, was euch gefällt. Aber an diesem Mann dürft ihr keine solche Schandtat begehen. (24) Da ist meine jungfräuliche Tochter und seine Nebenfrau. Sie will ich zu euch hinausbringen; ihr könnt sie euch gefügig machen und mit ihnen tun, was euch gefällt. Aber an diesem Mann dürft ihr keine solche Schandtat begehen. (25) Doch die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da ergriff der Levit seine Nebenfrau und brachte sie zu ihnen auf die Straße hinaus. Sie missbrauchten sie und trieben die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen ihren Mutwillen mit ihr. Sie ließen sie erst gehen, als die Morgenröte heraufzog. (26) Als der Morgen anbrach, kam die Frau zurück; vor der Haustür des Mannes, bei dem ihr Herr wohnte, brach sie zusammen und blieb dort liegen, bis es hell wurde. (27) Ihr Herr stand am Morgen auf, öffnete die Haustür und ging hinaus, um seine Reise fortzusetzen. Da lag die Frau, seine Nebenfrau, zusammengebrochen am Eingang des Hauses, die Hände auf der Schwelle. (28) Er sagte zu ihr: Steh auf, wir wollen gehen! Doch sie antwortete nicht. Da legte er sie auf den Esel und machte sich auf die Heimreise. (29) Als er nach Hause gekommen war, nahm er ein Messer, ergriff seine Nebenfrau, zerschnitt sie in zwölf Stücke, Glied für Glied, und schickte sie in das ganze Gebiet Israels. (30) Jeder, der das sah, sagte: So etwas ist noch nie geschehen, so etwas hat man nicht erlebt, seit die Söhne Israels aus Ägypten heraufgezogen sind, bis zum heutigen Tag. [...]

Ri 20,1–48: Alle Israeliten von Dan bis Beerscheba und auch die Bewohner von Gilead kamen herbei und die Gemeinde versammelte sich einmütig beim Jahwe in Mizpa. [...] (12) Und die Stämme Israels schickten Boten durch das ganze Gebiet des Stammes Benjamin und ließen sagen: Was ist das für eine üble Tat, die bei euch geschehen ist? (13) Gebt uns also das üble Gesindel von Gibeon heraus, wir wollen es töten und wollen das Böse in Israel austilgen. Doch die Benjaminer wollten nicht auf die Stimme ihrer Brüder, der Israeliten, hören. (14) Sie kamen vielmehr aus ihren Städten bei Gibeon zusammen, um gegen die Israeliten in den Kampf zu ziehen. [...] (20) Dann rückten die Israeliten zum Kampf gegen die Benjaminer aus und stellten sich ihnen gegenüber vor Gibeon zum Kampf auf. (21) Die Benjaminer rückten von Gibeon aus und streckten an diesem Tag zweiundzwanzigtausend Israeliten zu Boden. [...] (24) Als nun die Israeliten am zweiten Tag gegen die Benjaminer vorrückten, (25) zogen ihnen die Benjaminer wiederum von Gibeon aus entgegen und streckten noch einmal achtzehntausend Männer aus Israel zu Boden, die alle mit Schwertern bewaffnet waren. (26) Darauf zogen alle Israeliten, das ganze Volk, hinauf nach Bet-El. Dort saßen sie klagend vor Jahwe; sie fasteten an jenem Tag bis zum Abend und brachten Jahwe Brandopfer und Heilsopfer dar. [...] (28) Pinhas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, tat in jenen Tagen Dienst vor dem Angesicht Jahwes. Die Israeliten sagten: Sollen wir noch einmal ausrücken zum Kampf mit unserem Bruder Benjamin oder sollen wir es aufgeben? Jahwe antwortete: Zieht hinauf! Denn morgen gebe ich ihn in eure Gewalt. [...] (39) Am dritten Tag zogen die Israeliten wieder gegen die Benjaminer hinauf und stellten sich, wie die beiden vorigen Male, bei Gibeon auf. [...] (34) Es gab einen schweren Kampf; die Benjaminer erkannten nicht, dass das Unheil sie ereilte. (35) [...] Die Israeliten machten an jenem Tag 25.100 Mann aus Benjamin nieder. [...] (37) und erschlugen alles in der Stadt mit scharfem Schwert. [...] (40) Da begann aus der Stadt eine hohe Rauchsäule aufzusteigen. Als die Benjaminer sich umwandten, sahen sie, dass die Stadt wie ein Ganzopfer zum Himmel emporflamte. (48) Die Israeliten aber kehrten zu den Benjaminern zurück und erschlugen alles, was zu finden war, mit scharfem Schwert, die Stadt samt Menschen und Vieh. Ebenso steckten sie alle Städte, die sie in Benjamin fanden, in Brand.

Ri 21,1–24: Die Israeliten hatten in Mizpa geschworen: Keiner von uns darf seine Tochter einem Benjaminer zur Frau geben. (2) Nun kam das Volk nach Bet-El; sie saßen dort bis zum Abend vor Gott, jammerten laut und klagten sehr. (3) Sie sagten: Warum, Jahwe, Gott Israels, musste das in Israel geschehen, dass heute ein ganzer Stamm Israels fehlt? [...] (6) Nun hatten die Israeliten Mitleid mit ihrem Bruder Benjamin und sagten: Heute ist ein ganzer Stamm von Israel abgehauen worden. (7) Wie können wir denen, die übrig geblieben sind, Frauen verschaffen? Wir haben doch bei Jahwe geschworen, ihnen keine von unseren Töchtern zur Frau zu geben. (8) Darum fragten sie: Ist etwa einer von den Stämmen Israels nicht zu Jahwe nach Mizpa hinaufgezogen? Und tatsächlich war niemand aus Jabesch-Gilead zur Versammlung ins Heerlager gekommen. [...] (10) Die Versammlung schickte deshalb zwölftausend Mann von den Kriegsleuten nach Jabesch-Gilead mit dem Befehl: Geht hin und erschlagt die Einwohner von Jabesch-Gilead mit scharfem Schwert, auch Frauen und Kinder. (11) So sollt ihr es machen: Alles, was männlich ist, und alle Frauen, die schon Verkehr mit einem Mann hatten, sollt ihr dem Untergang weihen. (12) Sie fanden aber unter den Einwohnern von Jabesch-Gilead vierhundert jungfräuliche Mädchen, die noch keinen Verkehr mit einem Mann hatten. Diese brachten sie ins Lager nach Schilo im Land Kanaan. (13) Darauf schickte die ganze Versammlung Boten und verhandelte mit den Benjaminern, die in

Sela-Rimmon waren, und bot ihnen Frieden an. (14) So kehrten die Benjaminer damals zurück und die Israeliten gaben ihnen die Frauen aus Jabesch-Gilead, die sie dort am Leben gelassen hatten. Aber diese reichten für sie nicht aus. (15) Das Volk hatte Mitleid mit Benjamin; denn Jahwe hatte eine Lücke in die Stämme Israels gerissen. (16) Die Ältesten der Gemeinde sagten: [...] (19) [...] Da ist doch Jahr für Jahr ein Fest Jahwes in Schilo nördlich von Bet-El [...] (29) Und sie forderten die Benjaminer auf: Geht hin und legt euch in den Weinbergen dort auf die Lauer! (21) Wenn ihr dann seht, wie die Töchter Schilos herauskommen, um im Reigen zu tanzen, dann kommt aus den Weinbergen hervor und jeder von euch soll sich von den Töchtern Schilos eine Frau rauben. Dann geht heim ins Land Benjamin! [...] (23) Die Benjaminer machten es so und jeder nahm sich eines von den tanzenden Mädchen, die sie raubten. Dann kehrten sie in ihren Erbesitz zurück, bauten die Städte wieder auf und wohnten darin. (24) Auch die Israeliten gingen dann in Bet-El wieder auseinander, jeder zu seinem Stamm und zu seiner Sippe.

Ri 21,25 (Schlussvers des Richterbuches): „In jenen Tagen gab es keinen König in Israel, und ein jeder tat, was ihm gefiel.“

Buch Rut:

Rut 1,1–6: „Zur Zeit der Richter kam eine Hungersnot über das Land. Da zog ein Mann mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen aus Betlehem in Juda fort, um sich als Fremder in den Gefiedenen Moabs niederzulassen. Der Mann hieß Elimelech, seine Frau Noomi, und seine Söhne hießen Machlon und Kiljon [...] Diese nahmen sich moabitische Frauen, Orpa und Rut, und so wohnten sie dort etwa zehn Jahre lang. (5) Dann starben auch Machlon und Kiljon und Noomi blieb allein, ohne ihren Mann und ohne ihre beiden Söhne. (6) Da brach sie mit ihren Schwiegertöchtern auf, um aus dem Grünland Moabs heimzukehren.“

Rut 4,13–17: „Boas heiratet also Rut, [...] und sie gebar einen Sohn [...] (17) [...] und sie nannten ihn Obed. Er ist der Vater Isais, des Vaters Davids.“

Rut 4,18–21 (Schluss des Buches Rut): „Das ist der Stammbaum des Perez [des Sohnes des Stammvaters Juda; vgl. Gen 38]: Perez zeugte Hezron. (19) Hezron zeugte Ram, und Ram zeugte Amminadab. (20) Amminadab zeugte Nachschon, und Nachschon zeugte Salmon. (21) Salmon zeugte Boas, und Boas zeugte Obed. (22) Obed zeugte Isai, und Isai zeugte David.“

Vgl. Mt 1,1–5: „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abraam: (2) Abraam zeugte Isaak, Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Judas und seine Brüder. (3) Judas aber zeugte Phares und Sara *aus der Thamar*. Phares aber zeugte Esrom; Esrom aber zeugte Aram. (4) Aram aber zeugte Aminadab, Aminadab aber zeugte Naasson, Naasson aber zeugte Salmon. (5) Salmon aber zeugte Boas *aus der Rachab*, Boas aber zeugte Iobed *aus der Ruth*. Iobed aber zeugte Iessai. (6) Iessai aber zeugte David den König. David aber zeugte Salomon *aus der Frau des Urias*.

Bücher Samuel:

Samuels Kindheit

1 Sam 1,1–2: „Es war ein Mann [...] mit Namen Elkana [der künftige Vater Samuels] [...] (2) Der hatte zwei Frauen: die eine hieß Hanna, die andere Penina. Penina hatte Kinder, Hanna dagegen war kinderlos.“

1 Sam 1,11 (Gebet Hannas im Tempel in Schilo): „Jahwe Zebaoth, wenn du das Elend deiner Magd ansiehst und meiner gedenkst [...] und deiner Magd einen männlichen Spross schenkst, so will ich ihn Jahwe weihen“

1 Sam 1,17: „Da antwortete Eli [der Hohepriester in Schilo] und sprach zu ihr: Gehe hin in Frieden! Der Gott Israels wird dir deine Bitte erfüllen.“

1 Sam 1,20–28: „Hanna [...] gebar einen Sohn. Sie gab ihm den Namen Samuel [Gott hört], denn, so sagte sie: Ich habe ihn von Gott erbeten. [...] (24) Als sie ihn entwöhnt hatte, [...] brachte sie ihn zum Haus Jahwes in Schilo; der Knabe aber war damals noch sehr jung. (25) Als sie den Stier geschlachtet hatten, brachten sie den Knaben zu Eli, (26) und Hanna sagte: Erlaube, mein Herr, [...] Ich bin die Frau, die damals neben dir stand, um zu Jahwe zu beten. (27) Ich habe um diesen Knaben gebetet und Jahwe hat mir die Bitte erfüllt [...] (28) Darum überlasse ich ihn Jahwe. Alle Tage, die er lebt, soll er Jahwe überlassen sein.

1 Sam 2,11–26: „Der Knabe aber war im Dienste Jahwes tätig unter den Augen des Priesters Eli. (12) Die Söhne Elis aber waren nichtsnutzige Menschen. Sie kümmerten sich weder um Jahwe (13) noch um das, was dem Priester dem Volk gegenüber zustand. Sooft nämlich jemand ein Schlachtopfer darbrachte, kam der Diener des Priesters, während das Fleisch noch am Kochen war, mit einer dreizinkigen Gabel in der Hand (14) und stieß damit in den Kessel oder Topf [...] was dann die Gabel heraufbrachte, nahm der Priester alles für sich. [...] (18) Der junge Samuel aber versah den Dienst vor dem Angesicht Jahwes, bekleidet mit dem leinenen Efad. [...] (22) Eli aber war sehr alt geworden. Er hörte von allem, was seine Söhne allen Israeliten antaten, auch, dass sie mit den Frauen schliefen, die sich vor dem Eingang des Offenbarungszeltes aufhielten. (23) Er sagte zu ihnen: Warum tut ihr so etwas? [...] (25) Wenn ein Mensch gegen einen Menschen sündigt, kann Gott Schiedsrichter sein. Wenn aber ein Mensch gegen den Jahwe sündigt, wer kann dann für ihn eintreten? [...] (26) Der Knabe Samuel aber wuchs heran und gewann immer mehr an Gunst bei Jahwe und auch bei den Menschen [vgl. Lk 2,52].

1 Sam 3,3–18: „Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel Jahwes, wo die Lade Gottes stand. (4) Da rief Jahwe den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. (5) Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. (6) Jahwe rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! ... (8) Da rief Jahwe den Samuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass Jahwe den Knaben gerufen hatte. (9) Eli sagte zu Samuel:

Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich wieder ruft, dann antworte: Rede, Jahwe, denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. (10) Da kam Jahwe [...] und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. (11) Jahwe sagte zu Samuel: Fürwahr, ich werde in Israel etwas tun, sodass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen. (12) An jenem Tag werde ich an Eli vom Anfang bis zum Ende alles verwirklichen, was ich seinem Haus angedroht habe. (13) Ich habe ihm angekündigt, dass ich über sein Haus für immer das Urteil gesprochen habe wegen seiner Schuld; denn er wusste, wie seine Söhne Gott lästern, und gebot ihnen nicht Einhalt. (14) Darum habe ich dem Haus Eli geschworen: Die Schuld des Hauses Eli kann durch Opfer und durch Gaben in Ewigkeit nicht gesühnt werden. (15) Samuel blieb bis zum Morgen liegen, dann öffnete er die Türen zum Haus Jahwes. Er fürchtete sich aber, Eli von der Vision zu berichten. (16) Da rief Eli Samuel und sagte: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich. (17) Eli fragte: Was war es, das er zu dir gesagt hat? Verheimliche mir nichts! [...] (18) Da teilte ihm Samuel alle Worte mit und verheimlichte ihm nichts. Darauf sagte Eli: Es ist Jahwe. Er tue, was ihm gefällt.²⁵ [...] (21) Und Samuels Wort hatte Geltung für ganz Israel.“

Einsetzung des Königtums in Israel

1 Sam 8,1–19: „Als Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne als Richter Israels ein. [...] (3) Seine Söhne gingen nicht auf seinen Wegen, sondern waren auf ihren Vorteil aus, ließen sich bestechen und beugten das Recht. (4) Deshalb versammelten sich alle Ältesten Israels und gingen zu Samuel nach Rama und erklärten ihm: (5) Du bist nun alt und deine Söhne gehen nicht auf deinen Wegen. Darum setze jetzt einen König bei uns ein, der uns regieren soll, wie es bei allen Völkern der Fall ist. [...] (7) Jahwe sagte zu Samuel: Hör auf die Stimme des Volkes in allem, was sie zu dir sagen. Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen: Ich soll nicht mehr ihr König sein. [...] (9) Doch hör jetzt auf ihre Stimme, warne sie aber eindringlich und mach ihnen bekannt, welche Rechte der König hat, der über sie herrschen wird. (10) Samuel teilte dem Volk, das einen König von ihm verlangte, alle Worte Jahwes mit. (11) Er sagte: Das werden die Rechte des Königs sein, der über euch herrschen wird: Er wird eure Söhne holen und sie für sich bei seinen Wagen und seinen Pferden verwenden und sie werden vor seinem Wagen herlaufen. (12) Er wird sie zu Obersten über (Abteilungen von) Tausend und zu Führern über (Abteilungen von) Fünfzig machen. Sie müssen sein Ackerland pflügen und seine Ernte einbringen. Sie müssen seine Kriegsgeräte und die Ausrüstung seiner Streitwagen anfertigen. (13) Eure Töchter wird er holen, damit sie ihm Salben zubereiten und kochen und backen. (14) Von eurem besten Feldern, Weinbergen und Ölbäumen wird er die besten nehmen und seinen Beamten geben. (15) Von euren Äckern und euren Weinbergen wird er den Zehnten erheben und ihn seinen Höflingen und Beamten geben. (16) Eure Knechte und Mägde, eure besten jungen Leute und eure Esel wird er holen und für sich arbeiten lassen. Von euren Schafherden wird er den Zehnten erheben. Ihr selber werdet seine Sklaven sein. [...] (19) Doch das Volk wollte nicht auf Samuel hören, sondern sagte: Nein, ein König soll über uns herrschen. (20) Auch wir wollen wie alle anderen Völker sein. Unser König soll uns Recht sprechen, er soll vor uns herziehen und soll unsere Kriege führen. (21) Samuel hörte alles an, was das Volk sagte, und trug es Jahwe vor. (22) Jahwe aber sprach zu Samuel: Hör auf ihre Stimme und setz ihnen einen König ein!“

1 Sam 9,1–27: Unter den Benjaminern lebte damals ein Mann namens Kisch [...] (2) Er hatte einen Sohn namens Saul, stattlich und schön, keiner unter den Israeliten war schöner als er, von der Schulter an aufwärts überragte er alles Volk. (3) Nun waren dem Kisch [...] Eselinnen fortgelaufen. Da sagte Kisch zu seinem Sohn Saul: Nimm einen von den Knechten mit dir und macht euch auf, um hinzugehen und die Eselinnen zu suchen. (4) Sie durchquerten das Gebirge Efraim [...] fanden sie aber nicht. [...] (5) Als sie in das Gebiet von Zuf gekommen waren, sagte Saul zu seinem Knecht, der ihn begleitete: Komm, wir wollen umkehren, sonst macht sich mein Vater um uns noch mehr Sorgen als um die Eselinnen. (6) Der Knecht erwiderte ihm: In dieser Stadt wohnt doch ein Gottesmann. [...] Alles, was er sagt, trifft mit Sicherheit ein. Lasst uns jetzt zu ihm gehen; vielleicht kann er uns sagen, welchen Weg wir hätten gehen sollen. [...] (10) [...] Sie gingen also in die Stadt, wo der Gottesmann wohnte. [...] (14) [...] Und als sie zur Mitte der Stadt gekommen waren, kam ihnen gerade Samuel entgegen, der zur Kulthöhe hinaufgehen wollte. [...] (17) Als Samuel Saul sah, sagte Jahwe zu ihm: Das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe: Der wird über mein Volk herrschen. (18) Saul trat mitten im Tor zu Samuel und fragte: Sag mir doch, wo das Haus des Sehers ist. (19) Samuel antwortete Saul: Ich bin der Seher. [...] Ihr sollt heute mit mir essen. Morgen früh will ich dich dann weiterziehen lassen. [...] (2) (20) Über die Eselinnen, die dir vor drei Tagen abhanden gekommen sind, brauchst du dir keine Gedanken zu machen. [...] (26) Als aber die Morgenröte heraufbrach, [...] stand Saul auf und sie gingen beide hinaus, er und Samuel. (27) Als sie zur Grenze des Stadtgebietes gekommen waren, sagte Samuel zu Saul: Sag dem Knecht, er soll vorausgehen; du aber bleib nun hier stehen! Ich will dir ein Gotteswort verkünden. Da ging der Knecht voraus.

1 Sam 10,1–16: Da nahm Samuel den Ölkrug und goss Saul das Öl auf das Haupt, küsste ihn und sagte: Hiermit hat Jahwe dich zum Fürsten über sein Erbe gesalbt. [...] (9) Als sich Saul nun umwandte, um von Samuel wegzugehen, verwandelte Gott sein Herz. [...] (10) Als sie, Saul und sein Knecht, nach Gibeab²⁶ [vgl. die Schandtät von Gibeab in Ri 19!] gelangten, kam ihm eine Schar von Propheten entgegen. Der Geist Gottes kam über Saul und Saul geriet mitten unter ihnen in prophetische Verzückung. (11) Alle, die ihn von früher kannten, sahen, wie er zusammen mit den Propheten in Verzückung war. Die Leute sagten: Was ist mit dem Sohn des Kisch geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten? [...] (13) Als die Verzückung zu Ende war, ging Saul nach Gibeab hinein. (14) Der Onkel Sauls fragte ihn und seinen Knecht: Wo seid ihr denn gewesen? Er antwortete: Wir waren weg, um die Eselinnen zu suchen. Als wir aber sahen, dass sie nirgends (zu finden) waren, gingen wir zu Samuel. (15) Sauls Onkel sagte: Erzähl mir doch, was Samuel euch gesagt hat. (16) Saul antwortete seinem Onkel: Er hat uns mit Bestimmtheit gesagt, dass die Eselinnen gefunden worden sind. Die Sache mit dem Königtum aber [...] erzählte er ihm nicht.

1 Sam 10,17–27: Samuel rief das Volk zu Jahwe nach Mizpa zusammen. (20) Und Samuel ließ alle Stämme Israels antreten (um

²⁵ Zum Tod Elis und seiner Söhne (bei der Entwendung der Bundeslade durch die Philister) siehe 1 Sam 4,11 bzw. 1 Sam 4,18. Bald darauf kam die Lade wieder in Israels Besitz (1 Sam 5-6). Als später König David Jerusalem eroberte, brachte er sie nach Jerusalem (2 Sam 6).

²⁶ In der Benjaminer-Stadt Gibeab (wo einst die Schandtät von Ri 19 stattfand), war der Saul zu Hause.

das Los zu werfen). Das Los fiel auf den Stamm Benjamin. (21) Darauf ließ er den Stamm Benjamin nach seinen Sippen antreten und das Los fiel auf die Sippe Matri. Und schließlich fiel das Los auf Saul, den Sohn des Kisch. Man suchte ihn (überall), fand ihn aber nicht. (22) Da fragte man noch einmal bei Jahwe an: Ist noch jemand hierher gekommen? Jahwe antwortete: Ja, aber er hat sich beim Tross versteckt. (23) Sie liefen hin und holten ihn von dort. Als er mitten unter das Volk trat, überragte er alle anderen um Haupteslänge. (24) Und Samuel sagte zum ganzen Volk: Habt ihr gesehen, wen Jahwe erwählt hat? Keiner ist ihm gleich im ganzen Volk. Da jubelte das ganze Volk und sagte: Es lebe der König! (25) Samuel machte dem Volk das Königsrecht bekannt, schrieb es in ein Buch und legte das Buch vor Jahwe nieder. [...] (27) Niederträchtige Menschen aber sagten: Was kann uns der schon helfen?

1 Sam 11,1–25: Da zog der Ammoniter Nahasch heran und belagerte Jabesch-Gilead. Die Männer von Jabesch sagten zu Nahasch: Schließ einen Vertrag mit uns, dann wollen wir dir dienen. (2) Der Ammoniter Nahasch erwiderte ihnen: Unter einer Bedingung will ich mit euch einen Vertrag schließen: Ich steche euch allen das rechte Auge aus und bringe damit Schande über ganz Israel. (3) Die Ältesten von Jabesch sagten: Lass uns sieben Tage Zeit! Wir wollen Boten durch das ganze Gebiet von Israel schicken. Wenn sich niemand findet, der uns retten kann, werden wir uns dir ergeben. (4) Als die Boten nach Gibeon-Saul kamen und die Sache dem Volk vortrugen, brach das ganze Volk in lautes Weinen aus. [...] (6) Als Saul das hörte, kam der Geist Gottes über ihn und sein Zorn entbrannte heftig. (7) Er ergriff ein Gespann Rinder und hieb es in Stücke, schickte die Stücke durch Boten in das ganze Gebiet von Israel und ließ sagen: Wer nicht hinter Saul und Samuel in den Kampf zieht, dessen Rindern soll es ebenso gehen. Da fiel der Schrecken Jahwes auf das ganze Volk und sie rückten aus wie ein Mann. [...] (11) [...] Um die Zeit der Morgenwache drangen sie mitten in das Lager [in Jabesch] ein und zur Zeit der Mittagshitze hatten sie die Ammoniter geschlagen. [...] (12) Da sagte das Volk zu Samuel: Wer hat damals gesagt: Soll etwa Saul als König über uns herrschen? Gebt diese Männer heraus, damit wir sie töten. (13) Saul aber sagte: An diesem Tag soll niemand getötet werden; denn heute hat Jahwe Israel Hilfe gebracht. [...] (15) Da ging das ganze Volk nach Gilgal. Sie machten dort in Gilgal Saul vor Jahwe zum König, schlachteten Jahwe Heilsopfer und Saul und alle Männer Israels waren voll Freude.“

2 Sam 12,13-25 (Rede Samuels auf der Versammlung von Gilgal): „Seht, hier ist euer König, den ihr verlangt und den ihr euch erwählt habt. Ja, Jahwe hat euch einen König gegeben. (14) ... Wenn sowohl ihr als auch der König, der über euch herrscht, Jahwe, eurem Gott, folgt (dann geht es euch gut). [...] 25 Wenn ihr aber wieder Böses tut, dann werdet sowohl ihr als auch euer König dahingerafft werden.“²⁷

Sauls Verwerfung

1 Sam 13,1: „Saul war ein Jahr alt, als er König wurde, und er herrschte zwei Jahre über Israel.
[vgl. Apg 13,21: „Von da an verlangte sie einen König, und Gott gab ihnen Saul [...] auf vierzig Jahre.“]²⁸

1 Sam 13,8–14 [Die erste Verwerfung Sauls aufgrund seines eigenmächtigen Opfers: Verlust des Königtums für seine Nachkommen, noch nicht für ihn selbst]: „Er [Saul] wartete in Gilgal sieben Tage auf Samuel, wie vereinbart, aber Samuel kam nicht.“²⁹ Als ihm nun das Volk davonlief, (9) sagte Saul: Bringt das Brandopfer und die Heilsopfer zu mir her! Und er brachte das Opfer dar. (10) Gerade als er mit der Darbringung des Opfers fertig war, kam Samuel. Saul ging ihm entgegen, um ihn zu begrüßen. (11) Samuel aber fragte: Was hast du getan? Saul antwortete: Weil ich sah, dass mir das Volk davonlief und du nicht zu dem vereinbarten Zeitpunkt gekommen bist und die Philister sich bei Michmas versammelt haben, (12) dachte ich: Jetzt werden die Philister gegen mich nach Gilgal herabziehen, noch ehe ich Jahwe gnädig gestimmt habe. Darum habe ich es gewagt, das Brandopfer darzubringen. (13) Samuel erwiderte Saul: Du hast töricht gehandelt: Hättest du den Befehl befolgt, den dir Jahwe, dein Gott, gegeben hat, dann hätte er jetzt deine Herrschaft über Israel für immer gefestigt. (14) Nun aber wird deine Herrschaft keinen Bestand haben. [...] Denn du hast nicht befolgt, was der Jahwe dir befohlen hat.“

1 Sam 15,1–35 [zweite Verwerfung Sauls aufgrund von Ungehorsam: Verlust des persönlichen Königtums]: Samuel sagte zu Saul: [...] (2) So spricht Jahwe Zebaoth: Ich habe beobachtet, was Amalek Israel angetan hat: Es hat sich ihm in den Weg gestellt, als Israel aus Ägypten heraufzog [vgl. Ex 17,8]. (3) Darum zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Weihe alles, was ihm gehört, dem Untergang! Schone es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel! [...] (7) Saul aber schlug die Amalekiter [...] (8) Agag, den König von Amalek, brachte er lebend in seine Gewalt; das ganze Volk aber weihte er mit scharfem Schwert dem Untergang. (9) Saul und das Volk schonten Agag, ebenso auch die besten von den Schafen und Rindern, nämlich das Mastvieh und die Lämmer, sowie alles, was sonst noch wertvoll war. Das wollten sie nicht dem Untergang weihen. Nur alles Minderwertige und Wertlose weihten sie dem Untergang. (10) Deshalb erging das Wort Jahwes an Samuel: (11) Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe. Denn er hat sich von mir abgewandt und hat meine Befehle nicht ausgeführt. Das verdross Samuel sehr und er schrie die ganze Nacht zu Jahwe. (12) Am nächsten Morgen machte sich Samuel auf den Weg und ging Saul entgegen. Man hatte Samuel mitgeteilt: Saul ist nach Karmel gekommen und hat sich (dort) ein Denkmal errichtet; dann ist er umgekehrt und nach Gilgal hinab weitergezogen. (13) Als Samuel nun zu Saul kam, sagte Saul zu ihm: Gesegnet seist du vom Jahwe. Ich habe den Befehl Jahwes ausgeführt. (14) Samuel erwiderte: Und was bedeutet dieses

²⁷ Während der Rede Samuels kam es nochmals zu einem bemerkenswerten Warnzeichen: „(16) So tretet nun herzu und seht, was Jahwe Großes vor euren Augen tun wird. (17) [...] Ich will Jahwe anrufen, dass er soll donnern und regnen lassen, damit ihr innerwerdet und seht, dass ihr getan habt, was Jahwe missfiel, als ihr euch einen König erbeten habt. (18) Und als Samuel Jahwe anrief, ließ Jahwe es donnern und regnen an demselben Tage. Da fürchtete das ganze Volk Jahwe und Samuel gar sehr (19) und sprach zu Samuel: Bitte Jahwe, deinen Gott für deine Knechte, dass wir nicht sterben; denn zu allen unsern Sünden haben wir noch das Unrecht getan, dass wir uns einen König erbeten haben. (20) Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht!“

²⁸ 1 Sam 13,1 ist, wenn der Text ursprünglich ist, mystisch zu deuten: „ein Jahr alt“ (= die Umwandlung seines Herzens in der Gnade ist noch nicht länger als ein Jahr her), „zwei Jahre“ regierte er als von Gott anerkannter König.

²⁹ Dahinter steht wohl eine nicht erwähnte Vereinbarung gleichen Wortlauts wie die Vereinbarung in 1 Sam 10,8 („gehe mir voraus nach Gilgal; siehe ich werde zu dir hinab kommen, um Brandopfer darzubringen [...] sieben Tage sollst du warten, bis ich komme“), aber 1 Sam 10,9 selbst ist hier wohl nicht gemeint, denn in 1 Sam 11,15 trafen Saul und Samuel (vgl. 1 Sam 12) bereits in Gilgal zusammen und es wurden dort Opfer dargebracht.

Blöken von Schafen, das mir in die Ohren dringt, und das Gebrüll der Rinder, das ich da höre? (15) Saul antwortete: Man hat sie aus Amalek mitgebracht, weil das Volk die besten von den Schafen und Rindern geschont hat, um sie Jahwe, deinem Gott, zu opfern. Das übrige haben wir dem Untergang geweiht. (16) Da sagte Samuel zu Saul: Hör auf! Ich will dir verkünden, was Jahwe mir heute Nacht gesagt hat. Saul antwortete: Sprich! (17) Samuel sagte: [...] 18 Jahwe hat dich auf den Weg geschickt und gesagt: Geh und weihe die Amalekiter, die Übeltäter, dem Untergang; kämpfe gegen sie, bis du sie vernichtet hast. (19) Warum hast du nicht auf die Stimme Jahwes gehört, sondern hast dich auf die Beute gestürzt und getan, was Jahwe missfällt? (20) Saul erwiderte Samuel: Ich habe doch auf die Stimme Jahwes gehört; ich bin den Weg gegangen, auf den Jahwe mich geschickt hat; ich habe Agag, den König von Amalek, hergebracht und die Amalekiter dem Untergang geweiht. (21) Aber das Volk hat von der Beute einige Schafe und Rinder genommen, das Beste von dem, was dem Untergang geweiht war, um es Jahwe, deinem Gott, in Gilgal zu opfern. (22) Samuel aber sagte: Hat Jahwe an Brandopfern und Schlachtopfern das gleiche Gefallen wie am Gehorsam gegenüber der Stimme Jahwes? Wahrhaftig, Gehorsam ist besser als Opfer, Hinhören besser als das Fett von Widdern [vgl. Mt 12,7; Hebr 10,9]. (23) Denn Trotz ist ebenso eine Sünde wie die Zauberei, Widerspenstigkeit ist ebenso (schlimm) wie Frevel und Götzendienst. Weil du das Wort Jahwes verworfen hast, verwirft er dich als König. [...] (26) [...] Du hast das Wort Jahwes verworfen und nun hat Jahwe dich verworfen, sodass du nicht mehr König von Israel sein kannst. [...] (28) [...] So entreißt dir heute Jahwe die Herrschaft über Israel und gibt sie einem anderen, der besser ist als du. (29) Er, der ewige Ruhm Israels, kann weder lügen noch bereuen. Er ist doch kein Mensch, sodass er etwas bereuen müsste. [...] (32) Darauf sagte Samuel: Bringt Agag, den König von Amalek, zu mir! Agag wurde in Fesseln zu ihm gebracht und sagte: Wahrhaftig, die Bitterkeit des Todes ist gewichen. (33) Samuel aber erwiderte: Wie dein Schwert die Frauen um ihre Kinder gebracht, so sei unter den Frauen deine Mutter kinderlos gemacht. Und Samuel hieb vor den Augen Jahwes in Gilgal Agag in Stücke. [...] (35) Samuel sah Saul vor dem Tag seines Todes nicht mehr. Samuel trauerte um Saul, weil es Jahwe reute, dass er Saul zum König über Israel gemacht hatte.

Davids Aufstieg zum Königtum

1 Sam 16,1–13: Jahwe sagte zu Samuel: Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn doch verworfen; er soll nicht mehr als König über Israel herrschen. Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Bethlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. [...] (4) Samuel tat, was Jahwe befohlen hatte. Als er nach Betlehem kam, gingen ihm die Ältesten der Stadt zitternd entgegen und fragten: Bedeutet dein Kommen Frieden? (5) Er antwortete: Frieden. Ich bin gekommen, um Jahwe ein Schlachtopfer darzubringen. Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer! Dann heiligte er Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein. (6) Als sie kamen und er den Eliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor Jahwe sein Gesalbter. (7) Jahwe aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. [...] (8) Nun rief Isai den Abinadab und ließ ihn vor Samuel treten. Dieser sagte: Auch ihn hat Jahwe nicht erwählt. [...] (10) So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat Jahwe nicht erwählt. (11) Und er fragte Isai: Sind das alle deine Söhne? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. (12) Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war blond, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte Jahwe: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. (13) Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist Jahwes war über David von diesem Tag an.

1 Sam 16,14–23: Der Geist Jahwes war von Saul gewichen; jetzt quälte ihn ein böser Geist von Jahwe. (15) Da sagten die Diener Sauls zu ihm: Du siehst, ein böser Geist Gottes quält dich. (16) Darum möge unser Herr seinen Knechten, die vor ihm stehen, befehlen, einen Mann zu suchen, der die Zither zu spielen versteht. Sobald dich der böse Geist Gottes überfällt, soll er auf der Zither spielen; dann wird es dir wieder gut gehen. (17) Saul sagte zu seinen Dienern: Seht euch für mich nach einem Mann um, der gut spielen kann, und bringt ihn her zu mir! (18) Einer der jungen Männer antwortete: Ich kenne einen Sohn des Bethlehemiters Isai, der Zither zu spielen versteht. [...] (21) So kam David zu Saul und trat in seinen Dienst [...] (23) Sooft nun ein Geist Gottes Saul überfiel, nahm David die Zither und spielte darauf. Dann fühlte sich Saul erleichtert, es ging ihm wieder gut und der böse Geist wich von ihm.

1 Sam 17,1–57: Die Philister zogen ihre Truppen zum Kampf zusammen. (2) Auch Saul und die Männer Israels sammelten sich; sie schlugen ihr Lager im Terebintental auf und traten zum Kampf gegen die Philister an. (3) Die Philister standen an dem Berg auf der einen Seite, die Israeliten an dem Berg auf der anderen Seite; zwischen ihnen lag das Tal. (4) Da trat aus dem Lager der Philister ein Vorkämpfer namens Goliath aus Gat hervor. Er war sechs Ellen und eine Spanne groß. [...] (8) Goliath trat vor und rief zu den Reihen der Israeliten hinüber: Warum seid ihr ausgezogen und habt euch zum Kampf aufgestellt? Bin ich nicht ein Philister und seid ihr nicht die Knechte Sauls? Wählt euch doch einen Mann aus! Er soll zu mir herunterkommen. (9) Wenn er mich im Kampf erschlagen kann, wollen wir eure Knechte sein. Wenn ich ihm aber überlegen bin und ihn erschlage, dann sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen. [...] (12) David war der Sohn eines Efratiters namens Isai aus Bethlehem in Juda, der acht Söhne hatte. (13) Die drei ältesten Söhne Isais waren zusammen mit Saul in den Krieg gezogen. [...] (14) [...] David aber war der jüngste. [...] (16) Der Philister kam jeden Morgen und Abend und stellte sich kampfbereit hin - vierzig Tage lang. [...] (26) David fragte die Männer, die bei ihm standen: [...] Wer ist denn dieser unbeschnittene Philister, dass er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnen darf? [...] (31) Als bekannt wurde, was David gesagt hatte, berichtete man davon auch in Sauls Umgebung und Saul ließ ihn holen. (32) David sagte zu Saul: Niemand soll wegen des Philisters den Mut sinken lassen. Dein Knecht wird hingehen und mit diesem Philister kämpfen. [...] (34) Dein Knecht hat für seinen Vater die Schafe gehütet. Wenn ein Löwe oder ein Bär kam und ein Lamm aus der Herde wegschleppte, (35) lief ich hinter ihm her, schlug auf ihn ein und riss das Tier aus seinem Maul. [...] (37) Jahwe, der mich aus der Gewalt des Löwen und des Bären gerettet hat, wird mich auch aus der Gewalt dieses Philisters retten. Da antwortete Saul David: Geh, Jahwe sei mit dir. (38) Und Saul zog David seine Rüstung an [...]. (39) [...] David versuchte (in der Rüstung) zu gehen, aber er war es nicht gewohnt. Darum sagte er zu Saul: Ich kann in diesen Sachen nicht gehen, ich bin nicht daran gewöhnt.

Und er legte sie wieder ab, (40) nahm seinen Stock in die Hand, suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bach und legte sie in die Hirtentasche, die er bei sich hatte (und) die (ihm als) Schleudersteintasche (diente). [...] (42) Voll Verachtung blickte der Philister David an, als er ihn sah [...] (43) Der Philister sagte zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit einem Stock zu mir kommst? Und er verfluchte David bei seinen Göttern. [...] (49) Er griff in seine Hirtentasche, nahm einen Stein heraus, schleuderte ihn ab und traf den Philister an der Stirn. Der Stein drang in die Stirn ein und der Philister fiel mit dem Gesicht zu Boden. (50) So besiegte David den Philister mit einer Schleuder und einem Stein. (55) Als Saul David dem Philister entgegengehen sah, sagte er zu Abner, seinem Heerführer: Abner, wessen Sohn ist der junge Mann? Abner antwortete: So wahr du lebst, König, ich weiß es nicht. (56) Der König sagte: Dann erkundige dich, wessen Sohn der Knabe ist. (57) Als David zurückkehrte, nachdem er den Philister erschlagen hatte, nahm ihn Abner mit und führte ihn zu Saul. David hatte den Kopf des Philisters noch in der Hand. (58) Saul fragte ihn: Wessen Sohn bist du, junger Mann? David antwortete: Der Sohn deines Knechtes Isai aus Betlehem.

1 Sam 18,6–8. Es geschah aber bei ihrem Einzug, als nämlich David von der Erschlagung des Philisters heimkehrte, da gingen aus allen Städten Israels die Frauen singend und tanzend dem König Saul entgegen mit Pauken, Jubegesang und Zimbeln. (7) Und die tanzenden Frauen fingen zu singen an: ‚Saul hat Tausende erschlagen, David aber Zehntausende.‘ (8) Darüber geriet Saul in heftigen Zorn [...] und er sagte: [...] Nun fehlt ihm nur noch die Königswürde! (9) Darum sah Saul von jenem Tage an mit Argwohn auf David. (10) Am folgenden Tag ereignete es sich, dass ein böser Geist von Gott über Saul kam [...] David spielte die Harfe [...] Saul aber hatte die Lanze in seiner Hand. (11) Da schwang Saul den Speer und dachte: Ich will David an die Wand speißen. Aber David wich ihm zweimal aus.³⁰ [...] (13) Saul schaffte ihn aus seiner Umgebung fort und machte ihn zum Hauptmann über tausend Mann.

1 Sam 18,20–27: Michal aber, Sauls Tochter verliebte sich in David. Als man es Saul meldete, war es ihm recht. [...] (25) Saul sprach: So sagt zu David: Der König begehrt keinen andern Brautpreis als hundert Vorhüte von Philistern, um an den Feinden des Königs Vergeltung zu üben. Aber Saul trachtete danach, David umzubringen durch die Hände der Philister. (26) Da sagten seine Großen David diese Worte, und es erschien David gut, des Königs Schwiegersohn zu werden. (27) Und die Zeit war noch nicht um, da machte sich David auf und zog hin mit seinen Männern und erschlug unter den Philistern zweihundert Mann. Und David brachte ihre Vorhüte dem König in voller Zahl, um des Königs Schwiegersohn zu werden. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zur Frau.

1 Sam 19,9–24: Aber der böse Geist von Jahwe kam über Saul und Saul saß in seinem Hause und hatte seinen Speiß in der Hand. David aber spielte mit der Hand auf den Saiten. (10) Und Saul trachtete danach, David mit dem Speiß an die Wand zu speißen. Er aber wich aus vor Saul und der Speiß fuhr in die Wand. David aber floh und entrann. In jener Nacht aber (11) sandte Saul Boten zu Davids Haus, ihn zu bewachen, um ihn am Morgen zu töten. Doch Michal, Davids Frau, sagte es ihrem Mann und sprach: Wirst du nicht diese Nacht dein Leben retten, so musst du morgen sterben. (12) Da ließ ihn Michal durchs Fenster hinab, dass er floh und entrinnen konnte. [...] (18) David aber floh und konnte entrinnen und kam zu Samuel nach Rama und sagte ihm alles, was ihm Saul angetan hatte. Und er ging mit Samuel und sie blieben zu Najot. (19) Und es wurde Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najot in Rama. (20) Da sandte Saul Boten, um David zu holen. Und sie sahen die Schar der Propheten in Verzückung und Samuel an ihrer Spitze. Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, sodass auch sie in Verzückung gerieten. (21) Als das Saul angesagt wurde, sandte er andere Boten; die gerieten auch in Verzückung. Da sandte er die dritten Boten; die gerieten auch in Verzückung. (22) Da ging er selbst [...] (23) [...] Und der Geist Gottes kam auch über ihn und er ging einher in Verzückung, bis er nach Najot in Rama kam. (24) Da zog auch er seine Kleider aus und war in Verzückung vor Samuel und fiel hin und lag nackt den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher sagt man: Ist Saul auch unter den Propheten?

1 Sam 22,1–2: David [...] flüchtete sich in die Höhle Adullam. Das hörten seine Brüder und seine Familie und kamen dorthin zu ihm hinab. (2) Außerdem scharten sich um ihn allerlei Leute, die in bedrängter Lage waren, alle, die in Schulden steckten, und allerlei Unzufriedene. Er wurde ihr Anführer.

1 Sam 24,1–23: Und David blieb in den Bergfesten bei En-Gedi. (2) Als nun Saul zurückkam von der Verfolgung der Philister, wurde ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste En-Gedi. (3) Und Saul nahm dreitausend auserlesene Männer aus ganz Israel und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen, in Richtung auf die Steinbockfelsen. (4) [...] Dort war dort eine Höhle und Saul ging hinein, um seine Füße zu decken. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. (5) Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem Jahwe zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls ab. (6) Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte, (7) und er sprach zu seinen Männern: Das lasse Jahwe ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand lege an meinen Herrn, den Gesalbten Jahwes [...] (8) Und David wies seine Männer von sich mit harten Worten und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging, (9) machte sich auch David auf, ihm nach und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder. (10) Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Geschwätz der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück? (11) Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich Jahwe in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte Jahwes. (12) Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass meine Hände rein sind von Bosheit und Empörung. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. [...] (17) Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte (18) und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast

³⁰ Ähnlich nochmals 19,9–10.

mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. [...] (20) Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn mit Frieden seinen Weg gehen? [...] (21) Nun siehe, ich weiß, dass du König werden wirst und das Königtum über Israel durch deine Hand Bestand haben wird. (22) So schwöre mir nun bei Jahwe, dass du mein Geschlecht nach mir nicht ausrotten und meinen Namen nicht austilgen wirst aus meines Vaters Hause. (23) Und David schwor es Saul. Da zog Saul heim. David aber mit seinen Männern zog hinauf auf die Bergfeste.

1 Sam 26,1–25: Die Leute von Sif aber kamen zu Saul nach Gibeon und sprachen: David hält sich verborgen auf dem Hügel Hachila, der Jeschimon gegenüberliegt. (2) Da machte sich Saul auf und zog hinab zur Wüste Sif und mit ihm dreitausend auserlesene Männer aus Israel, um David in der Wüste Sif zu suchen. [...] (5) Und David machte sich auf und kam an den Ort, wo Saul sein Lager hielt, und sah die Stätte, wo Saul lag mit seinem Feldhauptmann Abner, dem Sohn Ners. Saul aber lag im innersten Lagerring und das Kriegsvolk um ihn her. (6) Da hob David an und sprach [...] Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager? Abischai sprach: Ich will mit dir hinab. (7) So kam David mit Abischai in der Nacht zum Lager. Und siehe, Saul lag und schlief im innersten Lagerring und sein Speer steckte in der Erde neben seinem Haupt. Abner aber und das Volk lagen um ihn her. (8) Da sprach Abischai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand gegeben; so will ich ihn nun mit meinem Speer an den Boden speißen mit einem Mal, dass es keines zweiten mehr bedarf. (9) David aber sprach zu Abischai: Tu ihm nichts zuleide; denn wer könnte die Hand an den Gesalbten Jahwes legen und ungestraft bleiben? [...] (11) [...] Nimm nun den Speer zu seinen Häupten und den Wasserkrug und lass uns gehen. (12) So nahm David den Speer und den Wasserkrug zu Häupten Sauls und sie gingen weg, und es war niemand, der es sah oder merkte oder der erwachte, sondern sie schliefen alle; denn es war ein tiefer Schlaf von Jahwe auf sie gefallen. (13) Als nun David auf die andere Seite hinübergekommen war, stellte er sich auf den Gipfel des Berges von ferne, sodass ein weiter Raum zwischen ihnen war. (14) Und David rief zum Kriegsvolk und zu Abner, dem Sohn Ners, und sprach: Antwortest du nicht, Abner? Und Abner antwortete: Wer bist du, dass du so schreist zum König hin? (15) Und David sprach zu Abner: [...] Warum hast du denn deinen Herrn, den König, nicht bewacht? [...] (16) [...] Nun sieh doch nach, wo der Speer des Königs ist und der Wasserkrug, der zu seinen Häupten war. (17) Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr und König. (18) Und sprach weiter: Warum verfolgt denn mein Herr seinen Knecht? Was hab ich getan? Und was ist Böses in meiner Hand? [...] (21) Und Saul sprach: Ich habe gesündigt [...] Ich will dir hinfort nichts Böses mehr tun, weil mein Leben heute in deinen Augen teuer gewesen ist. [...] (25) Saul sprach zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David; du wirst's ausführen und vollenden. Und David zog seine Straße; Saul aber kehrte zurück an seinen Ort.

1 Sam 28,1–25: Und es begab sich zu der Zeit, dass die Philister ihr Heer sammelten, um in den Kampf zu ziehen gegen Israel. [...] (3) Samuel aber war gestorben und ganz Israel hatte ihm die Totenklage gehalten und ihn begraben in seiner Stadt Rama. Und Saul hatte die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter aus dem Lande vertrieben. [...] (5) Als aber Saul das Heer der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr. (6) Und er befragte Jahwe, aber Jahwe antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch das Urim [Losverfahren Urim und Tummim, Ex 28,30] noch durch Propheten. (7) Da sprach Saul zu seinen Getreuen: Sucht mir eine Frau, die Tote beschwören kann, dass ich zu ihr gehe und sie befrage. Seine Männer sprachen zu ihm: Siehe, in Endor ist eine Frau, die kann Tote beschwören. (8) Und Saul machte sich unkenntlich und zog andere Kleider an und ging hin und zwei Männer mit ihm und sie kamen bei Nacht zu der Frau. Und Saul sprach: Wahrsage mir, weil du Geister beschwören kannst, und hole mir herauf, wen ich dir nenne. (9) Die Frau sprach zu ihm: Siehe, du weißt doch selbst, was Saul getan hat, wie er die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter ausgerottet hat im Lande; warum willst du mir denn eine Falle stellen, dass ich getötet werde? (10) Saul aber schwor ihr [...] So wahr Jahwe lebt: Es soll dich in dieser Sache keine Schuld treffen. (11) Da sprach die Frau: Wen soll ich dir denn heraufholen? Er sprach: Hol mir Samuel herauf! (12) Als nun die Frau merkte, dass es um Samuel ging, schrie sie laut und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul. (13) Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Die Frau sprach zu Saul: Ich sehe einen Geist heraufsteigen aus der Erde [...] (14) [...] Es kommt ein alter Mann herauf und ist bekleidet mit einem Priesterrock. Da erkannte Saul, dass es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde und fiel nieder. (15) Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du meine Ruhe gestört, dass du mich heraufsteigen lässt? Saul sprach: Ich bin in großer Bedrängnis, die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, weder durch Propheten noch durch Träume; darum hab ich dich rufen lassen, dass du mir kundtust, was ich tun soll. (16) Samuel sprach: Warum willst du mich befragen, da doch Jahwe von dir gewichen und dein Feind geworden ist? [...] (18) Weil du der Stimme Jahwes nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn nicht an Amalek vollstreckt hast, darum hat Jahwe dir das jetzt getan. (19) Dazu wird Jahwe mit dir auch Israel in die Hände der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein. (20) Da stürzte Saul zur Erde, so lang er war, und geriet in große Furcht über die Worte Samuels. [...] (25) [...] Saul und seine Männer [...] standen sie auf und gingen fort noch in der Nacht.

1 Sam 31,1–6: Die Philister aber kämpften gegen Israel und die Männer Israels flohen vor den Philistern und blieben erschlagen liegen auf dem Gebirge Gilboa. (2) Und die Philister waren hinter Saul und seinen Söhnen her und erschlugen Jonatan und Abinadab und Malkischua, die Söhne Sauls. (3) Und der Kampf tobte heftig um Saul, und die Bogenschützen fanden ihn und er wurde schwer verwundet von den Schützen. (4) Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert und erstich mich damit, dass nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich erstechen und treiben ihren Spott mit mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein. (5) Als nun sein Waffenträger sah, dass Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm. (6) So starben Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Männer miteinander an diesem Tage.

1 Sam 31,13 (Schlussvers von 1 Sam): Ihre Gebeine [die Gebeine von Saul und seinen gefallenen Söhnen] aber nahmen sie [die Leute von Jabesch] und begruben sie unter der Tamariske von Jabesch. Dann fasteten sie sieben Tage.

2 Sam 1,1: Nach dem Tode Sauls war David vom Sieg über die Amalekiter heimgekehrt.

2 Sam 5,1–7: Und es kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sprachen: Siehe, wir sind von deinem Gebein und deinem Fleisch. (2) Schon früher, als Saul über uns König war, führtest du Israel ins Feld und wieder heim. Dazu hat Jahwe dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel weiden und sollst Fürst sein über Israel. (3) Und es kamen alle Ältesten in Israel zum König nach Hebron. Und der König David schloss mit ihnen einen Bund in Hebron vor Jahwe, und sie salbten David zum König über Israel. (4) Dreißig Jahre war David alt, als er König wurde, und regierte vierzig Jahre. (5) Zu Hebron regierte er sieben Jahre und sechs Monate über Juda, und zu Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda. (6) Und der König zog mit seinen Männern vor Jerusalem gegen die Jebusiter, die im Lande wohnten. [...] (7) David aber eroberte die Burg Zion; das ist Davids Stadt.

2 Sam 7,16 (Prophet Nathan zu David:) Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.³¹

Davids Sünde

2 Sam 11,1–27: [...] David sandte Joab [seinen Feldherrn] und seine Männer [...] damit sie das Land der Ammoniter verheerten und Rabba belagerten. David aber blieb in Jerusalem. (2) Und es begab sich, dass David zur Abendzeit aufstand von seinem Lager und sich auf dem Dach des Königshauses erging; da sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen; und die Frau war von sehr schöner Gestalt. (3) Und David sandte hin und ließ nach der Frau fragen und man sagte: Das ist doch Batseba, [...] die Frau Urias, des Hetiters. (4) Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und als sie zu ihm kam, wohnte er ihr bei [...] (5) Und die Frau ward schwanger und sandte hin und ließ David sagen: Ich bin schwanger geworden. (6) David aber sandte zu Joab: Sende zu mir Uria, den Hetiter. Und Joab sandte Uria zu David. (7) Und als Uria zu ihm kam, fragte David, ob es mit Joab und mit dem Heer und mit dem Krieg gut stünde. (8) Und David sprach zu Uria: Geh hinab in dein Haus und wasch deine Füße. Und als Uria aus des Königs Haus hinausging, wurde ihm ein Geschenk des Königs nachgetragen. (9) Aber Uria legte sich schlafen vor der Tür des Königshauses, wo alle Kriegersleute seines Herrn lagen, und ging nicht hinab in sein Haus. (10) Als man aber David ansagte: Uria ist nicht hinab in sein Haus gegangen, sprach David zu ihm: Bist du nicht von weit her gekommen? Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen? (11) Uria aber sprach zu David: Die Lade und Israel und Juda wohnen in Zelten und Joab, mein Herr, und meines Herrn Kriegersleute liegen auf freiem Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meiner Frau zu liegen? So wahr Jahwe lebt und so wahr du lebst: Ich tue so etwas nicht. (12) David sprach zu Uria: Bleib heute hier, morgen will ich dich gehen lassen. So blieb Uria in Jerusalem an diesem Tage und auch am nächsten. (13) Und David lud ihn ein, sodass er bei ihm aß und trank, und machte ihn betrunken. Aber am Abend ging er hinaus, um sich schlafen zu legen auf sein Lager bei den Männern seines Herrn, und ging nicht hinab in sein Haus. (14) Am andern Morgen schrieb David einen Brief an Joab und sandte ihn durch Uria. (15) Er schrieb aber in dem Brief: Stellt Uria vorn hin, wo der Kampf am härtesten ist, und zieht euch hinter ihm zurück, dass er erschlagen werde und sterbe. (16) Als nun Joab die Stadt belagerte, stellte er Uria dorthin, wo er wusste, dass streitbare Männer standen. (17) Und als die Männer der Stadt einen Ausfall machten und mit Joab kämpften, fielen einige vom Volk, von den Männern Davids, und Uria, der Hetiter, starb auch. (18) Da sandte Joab hin und ließ David alles sagen, was sich bei dem Kampf begeben hatte. [...] (26) Und als Urias Frau hörte, dass ihr Mann Uria tot war, hielt sie die Totenklage um ihren Eheherrn. (27) Sobald sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. Aber Jahwe missfiel die Tat, die David getan hatte.

2 Sam 12,1–24: Und Jahwe sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. (2) Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; (3) aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß und er hielt es wie eine Tochter. (4) Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. (5) Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr Jahwe lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! (6) Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. (7) Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht Jahwe, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls (8 und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. (9) Warum hast du denn das Wort Jahwes verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter. (10) Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. (11) So spricht Jahwe: Ich werde dafür sorgen, dass sich aus deinem eigenen Haus das Unheil gegen dich erhebt, und ich werde dir vor deinen Augen deine Frauen wegnehmen und sie einem andern geben; er wird am hellen Tag bei deinen Frauen liegen. (12) Ja, du hast es heimlich getan, ich aber werde es vor ganz Israel und am hellen Tag tun. (13) Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen Jahwe. Nathan sprach zu David: So hat auch Jahwe deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. (14) Aber [...] der Sohn, der dir geboren ist, wird des Todes sterben. (15) Und Nathan ging heim. Und Jahwe schlug das Kind, das Urias Frau David geboren hatte, sodass es todkrank wurde. (16) Und David suchte Gott um des Knäbleins willen und fastete, und wenn er heimkam, lag er über Nacht auf der Erde. [...] (18) Am siebenten Tage aber starb das Kind. [...] (19) Als aber David sah, dass seine Männer leise redeten, merkte er, dass das Kind tot sei, und sprach zu seinen Männern: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja. (20) Da stand David von der Erde auf und wusch sich und salbte sich und zog andere Kleider an und ging in das Haus Jahwes und betete

³¹ Vgl. Lk 1,32 (Der Engel zu Maria über Jesus als künftigen Messias): „Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen“.

an. Und als er wieder heimkam, ließ er sich Speise auftragen und aß. (21) Da sprachen seine Männer zu ihm: Was soll das, was du tust? Als das Kind lebte, hast du gefastet und geweint; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und isst? (22) Er sprach: Als das Kind noch lebte, fastete ich und weinte; denn ich dachte: Wer weiß, ob mir Jahwe nicht gnädig wird und das Kind am Leben bleibt. (23) Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es wieder zurückholen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zu mir zurück. (24) Und als David seine Frau Batseba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein und wohnte ihr bei. Und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomo.“³²

Davids Söhne: die Familientragödie des Hauses David

2 Sam 13,1–22: [...] Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die Tamar hieß; und Amnon, der Sohn Davids, verliebte sich in sie. [...] (6) So legte sich Amnon hin und stellte sich krank. [...] (8) Tamar ging hin ins Haus ihres Bruders Amnon; er aber lag zu Bett. Und sie nahm den Teig und knetete ihn und bereitete ihn vor seinen Augen und backte die Kuchen. [...] (11) Und als sie diese zu ihm brachte, [...] ergriff er Tamar und sprach zu ihr: Komm, meine Schwester, lege dich zu mir! (12) Sie aber sprach zu ihm: Nicht doch, mein Bruder, schände mich nicht; denn so tut man nicht in Israel. [...] (14) Aber er wollte nicht auf sie hören und ergriff sie und überwältigte sie und wohnte ihr bei. (15) Da wurde Amnon wurde ihrer überdrüssig, so dass sein Widerwille größer war als vorher seine Liebe. Und Amnon sprach zu ihr: Auf, geh deiner Wege! (16) Sie aber sprach zu ihm: Dass du mich von dir stößt, dies Unrecht ist größer als das andere, das du an mir getan hast. Aber er wollte nicht auf sie hören, (17) sondern rief seinen Diener [...] und sprach: Treibe diese von mir hinaus und schließ die Tür hinter ihr zu! [...] (20) Und ihr Bruder Absalom sprach zu ihr: Ist dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun, meine Schwester, schweig still; es ist dein Bruder [...] So blieb Tamar einsam im Hause ihres Bruders Absalom. (21) Als König David dies alles hörte, wurde er sehr zornig, aber er tat seinem Sohn Amnon nichts zuleide, denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborener war. Doch Absalom redete nicht mehr mit Amnon [...] (22) [...] Er hasste Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschändet hatte.

2 Sam 13,23–38: Nach zwei Jahren aber [...] lud Absalom alle Söhne des Königs ein [...] (27) [...] und machte ein Mahl, wie wenn der König ein Mahl gibt. (28) Absalom aber gebot seinen Leuten: Seht darauf, wenn Amnon guter Dinge wird vom Wein und ich zu euch spreche: Schlagt Amnon nieder!, so sollt ihr ihn töten. (29) So taten die Leute Absaloms mit Amnon. [...] Da sprangen alle Söhne des Königs auf, und jeder setzte sich auf sein Maultier und sie flohen. (30) Und als sie noch auf dem Wege waren, kam das Gerücht vor David, Absalom habe alle Söhne des Königs erschlagen [...] (31) Da stand der König auf und zerriss seine Kleider und legte sich auf die Erde [...] (32) Da hob Jonadab [...] an und sprach: Mein Herr denke nicht, dass alle [...] Söhne des Königs, tot sind; sondern Amnon allein wird tot sein. Denn das hatte Absalom im Sinn von dem Tage an, da jener seine Schwester Tamar geschändet hatte. [...] (37) Absalom aber floh [...] David aber trug Leid um seinen Sohn alle Tage.

2 Sam 14,23–33: Dann erhob sich Joab [Davis Feldherr] [...] und holte Absalom nach Jerusalem zurück. [...] (28) Zwei Jahre verweilte Absalom in Jerusalem, ohne das Angesicht des Königs zu sehen. [...] (33) [...] [Dann] begab er sich zum König, huldigte ihm und warf sich vor ihm auf sein Angesicht zur Erde nieder. Der König aber küsste Absalom.

2 Sam 15,10–30: Absalom aber sandte geheime Boten bei allen Stämmen Israels umher und ließ sagen: Wenn ihr den Schall der Posaune hört, so ruft: Absalom ist König geworden zu Hebron. [...] (12) Und die Verschwörung wurde stark und es sammelte sich immer mehr Volk um Absalom. (13) Da kam einer, der sagte es David und sprach: Jedermanns Herz in Israel hat sich Absalom zugewandt. (14) David aber sprach zu allen seinen Großen, die bei ihm in Jerusalem waren: Auf, lasst uns fliehen! [...] (16) Und der König zog hinaus und sein ganzes Haus ihm nach. Der König aber ließ zehn Nebenfrauen zurück, um das Haus zu bewahren. [...] (30) Dann stieg David unter ständigem Weinen und mit verhülltem Haupt den Ölberg hinan. Er ging barfuß. Auch alles Volk, das bei ihm war, hatte sein Haupt verhüllt und stieg unter fortwährendem Weinen hinauf [David floh schließlich nach Mahanajim jenseits des Jordan; 17,24].

2 Sam 16,15–22: Aber Absalom kam inzwischen mit allem Volk [...] nach Jerusalem und Ahitofel [Davids untreuer Ratgeber] mit ihm. [...] (20) Und Absalom sprach zu Ahitofel: Gebt euren Rat, was sollen wir tun? (21) Ahitofel sprach zu Absalom: Geh ein zu den Nebenfrauen deines Vaters, die er zurückgelassen hat, um das Haus zu bewahren, so wird ganz Israel hören, dass du dich bei deinem Vater in Verruf gebracht hast; dann werden alle, die zu dir stehen, desto kühner werden. (22) Da machten sie Absalom ein Zelt auf dem Dach und Absalom ging zu den Nebenfrauen seines Vaters vor den Augen ganz Israels.

2 Sam 18,1–15: Und David musterte das Kriegsvolk, das bei ihm war [...] (2) und stellte ein Drittel des Volks unter Joab [...] (4) [...] und das ganze Kriegsvolk zog aus zu hundert und zu tausend. (5) Und der König gebot Joab: [...] Verfahr mir schonend mit meinem Sohn Absalom! [...] (6) Und als das Heer hinauskam [...], kam es zum Kampf im Walde Ephraim. [...] (9) Und Absalom begegnete den Männern Davids und ritt auf einem Maultier. Und als das Maultier unter eine große Eiche mit dichten Zweigen kam,

³² In 1 Kön 15,5 heißt es, dass David „sein Leben lang nicht von dem abgewichen war, was er [Gott] ihm geboten hatte“ – der hebräische sog. masoretische Text fügt im Gegensatz zum hier vielleicht ursprünglichen Septuaginta-Test noch hinzu: „abgesehen von der Sache mit Urija“ (d.h. abgesehen von seinem Ehebruch, bei dem er den Ehemann Urija in den Tod trieb). Mit Blick hierauf wird argumentiert, Gott müsse alle (Un-)Taten Davids gebilligt haben, abgesehen von seinem Ehebruch. Aber dagegen spricht schon 2 Sam 24 (Davids Sünde der Volkszählung), und in 1 Kön 15,5 ist nur gesagt, dass David die „ihm aufgetragenen“ göttlichen Befehle alle beachtet hat, nicht aber alle Gebote Gottes schlechthin. Nur im Hinblick auf die ihm persönlich aufgetragenen Wünsche und Befehle Gottes (nicht aber im moralischen Sinn) konnte Gott auch von David sagen, er sei ein „Mann nach meinem Herzen, der all meine Wünsche ausführen wird“ (Apg 13,22; vgl. 1 Sam 13,14). Vgl. als Gegeninstanz 1 Chr 22,8, wo David von Gott ausdrücklich für sein massenweises Blutvergießen getadelt wird: „Du hast Blut in Menge vergossen [...] Du sollst meinem Namen kein Haus bauen [nicht David, sondern erst sein Sohn Salomo durfte den Tempel in Jerusalem bauen]. Denn vor meinem Angesicht hat du das Blut vieler auf die Erde gegossen.“ Besonders grausam sind folgende Beispiele: „Dann schlug er die Moabiter und maß sie mit der Schnur ab, nachdem er sie auf die Erde hatte niederlegen lassen. Zwei Schnurlängen maß er ab, um sie hinzurichten, eine volle Schnurlänge dagegen, um sie am Leben zu lassen.“ (2 Sam 8,2). Demnach ließ er zwei Drittel seiner moabitischen Gefangenen töten. Bei den Edomitern tötete David zunächst 8000 Mann (2 Sam 8,13); aber sein Heerführer Joab zog nochmals hin und tötete im Laufe von sechs Monaten in Edom sogar „alles Männliche“ (1 Kön 11,15-16). David unternahm auch als Flüchtling in seiner Jugend ständig kriegerische Raubzüge und tötete dabei Männer und Frauen damit diese nicht gegen ihn aussagen konnten (1 Sam 27,8-11).

blieb sein Haupt an der Eiche hängen und er schwebte zwischen Himmel und Erde; denn sein Maultier lief unter ihm weg. [...] (14) [...] Da nahm Joab drei Stäbe in seine Hand und stieß sie Absalom ins Herz, als er noch lebend an der Eiche hing. (15) Und zehn Knappen, Joabs Waffenträger, umringten ihn und schlugen ihn tot. [...]

2 Sam 19,1–8: [Als David vom Tod Absaloms hörte], zuckte der König zusammen, ging hinauf in das Obergemach des Torgebäudes und weinte. Schluchzend sprach er: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn! (2) Und es wurde Joab angesagt: Siehe, der König weint und trägt Leid um Absalom. (3) So wurde aus dem Sieg an diesem Tag eine Trauer unter dem ganzen Kriegsvolk; denn das Volk hatte an diesem Tage gehört, dass sich der König um seinen Sohn gräme. (4) Und das Kriegsvolk stahl sich weg an diesem Tage in die Stadt, wie sich Kriegsvolk wegstiehlt, das sich schämen muss, weil es im Kampf geflohen ist. [...] (6) Joab aber kam zum König ins Haus und sprach: Du hast heute schamrot gemacht alle deine Knechte, die dir heute das Leben gerettet haben und deinen Söhnen, deinen Töchtern, deinen Frauen und Nebenfrauen, (7) weil du liebst, die dich hassen, und hasst, die dich lieben. Heute hast du gezeigt, dass dir weder die Heerführer noch die Leute etwas bedeuten. Ja nun weiß ich: Wenn nur Absalom lebte und wir heute alle tot wären, so wäre dir recht. (8) So mache dich nun auf und komm heraus und rede mit deinen Knechten freundlich. Denn ich schwöre dir bei Jahwe: Wirst du nicht herauskommen, so wird kein Mann bei dir bleiben diese Nacht. Das wäre für dich ein schlimmeres Unglück als alles Unglück, was von deiner Jugend an bis jetzt über dich gekommen ist.

Davids Psalm und die Volkszählung als letzte Sünde Davids

2 Sam 22,30 (Davids Psalm): Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern.

2 Sam 24,1–25: Und der Zorn Jahwes entbrannte abermals gegen Israel, und er [*Jahwe*; nach 1 Chr 21,1 dagegen: *Satan*] reizte David gegen das Volk und sprach: Geh hin, zähle Israel und Juda! (2) Und der König sprach zu Joab und zu den Hauptleuten, die bei ihm waren: Geht umher in allen Stämmen Israels von Dan bis Beerscheba und zählt das Kriegsvolk, damit ich weiß, wie viel ihrer sind. [...] (10) Aber das Herz schlug David, nachdem das Volk gezählt war. Und David sprach zu Jahwe: Ich habe schwer gesündigt, dass ich das getan habe. Und nun, Jahwe, nimm weg die Schuld deines Knechts; denn ich hab sehr töricht getan. (11) Und als David am Morgen aufstand, kam Jahwes Wort zu Gad, dem Propheten, Davids Seher: (12) Geh hin und rede mit David: So spricht Jahwe: Dreierlei lege ich dir vor; erwähle dir eins davon, dass ich es dir tue. (13) [...] Willst du, dass drei Jahre lang Hungersnot in dein Land kommt oder dass du drei Monate vor deinen Widersachern fliehen musst und sie dich verfolgen oder dass drei Tage Pest in deinem Land ist? (14) David sprach zu Gad: Es ist mir sehr angst, aber lass uns in die Hand Jahwes fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hand fallen. (15) Da ließ Jahwe die Pest über Israel kommen vom Morgen an bis zur bestimmten Zeit, sodass von dem Volk starben von Dan bis Beerscheba siebzigtausend Mann. (16) Als aber der Engel seine Hand ausstreckte über Jerusalem, um es zu verderben, reute Jahwe das Übel und er sprach zum Engel, der das Verderben anrichtete im Volk: Es ist genug; lass nun deine Hand ab! [...] (25) Da wandte Jahwe dem Land seine Huld wieder zu, und die Seuche wurde abgewendet.

Bücher der Könige:

Salomos Aufstieg und Herrlichkeit

1 Kön 1,1: Der König David war ein hochbetagter Greis geworden [...]

1 Kön 1,30–33 [David kurz vor seinem Tod zu seiner Frau Batseba]: „So wie ich es dir bei Jahwe, dem Gott Israels, eidlich zugesagt habe, dass nämlich dein Sohn Salomo nach mir König sein soll, so will ich es heute ins Werk setzen! [...] (33) [...] Setz meinen Sohn Salomo auf mein eigenes Maultier und führt ihn zum Gichon hinab. (34) Dort sollen der Priester Zadok und der Prophet Nathan ihn zum König über Israel salben. [...] (38) Sie setzen Salomo auf das Maultier des Königs David und führten ihn zum Gichon. (39) Der Priester Zadok aber hatte das Ölhorn aus dem Zelt geholt und salbte Salomo. Nun stieß man in das Horn und alles Volk rief: Es lebe der König Salomo!

1 Kön 2,10: Danach legte sich David zu seinen Vätern und wurde in der Davidsstadt begraben [...] (12) Und Salomo bestieg den Thron seines Vaters David.“

1 Kön 3,1–15: Salomo [...] heiratete die Tochter des Pharaos. [...] Indes opferte das Volk noch auf den Höhen, denn bis zu jener Zeit hatte man dem Namen Jahwes noch kein Haus gebaut. [...] (4) So begab sich Salomo nach Gibeon, um dort zu opfern. Das war nämlich die bedeutendste Höhe. Tausend Brandopfer brachte Salomo auf jenem Altar dar. (5) Zu Gibeon erschien Jahwe dem Salomo des Nachts im Traum. Und Gott sprach: Erbittle, was ich dir geben soll! (6) Salomo antwortete: [...] (7) [...] Ich bin noch sehr jung und weiß nicht aus noch ein. [...] (9) Verleih daher deinem Knecht ein achtsames Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht. [...] (10) Es gefiel Jahwe, dass Salomo eine solche Bitte ausgesprochen hatte. (11) Darum sprach Jahwe zu ihm: Weil du gerade diese Bitte ausgesprochen hast und dir nicht langes Leben, Reichtum oder den Tod deiner Feinde, sondern Einsicht erflehtest, um auf das Recht zu achten, (12) siehe, darum will ich deine Bitte erfüllen. Siehe, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, so dass deinesgleichen nicht vor dir gewesen ist noch nach dir erstehen wird. (13) Aber auch das, was du nicht erbeten hast, will ich dir geben: Reichtum und Ehre, so dass keiner unter den Königen dir gleichkommen soll. (14) Und wenn du auf meinen Wegen gehst [...] wie dein Vater David, dann schenke ich dir ein langes Leben. (15) Da erwachte Salomo und merkte, dass es ein Traum gewesen war.

1 Kön 3,16–28: Damals kamen zwei Dirnen und traten vor den König. (17) Die eine sagte: Bitte, Herr, ich und diese Frau wohnen im gleichen Haus, und ich habe dort in ihrem Beisein geboren. (18) Am dritten Tag nach meiner Niederkunft gebar auch diese Frau. [...] (19) Nun starb der Sohn dieser Frau während der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt. (20) Sie stand mitten in der Nacht auf, nahm mir mein Kind weg, während deine Magd schlief, und legte es an ihre Seite. Ihr totes Kind aber legte sie an meine Seite. (21) Als ich am Morgen aufstand, um mein Kind zu stillen, war es tot. Als ich es aber am Morgen genau ansah, war es nicht mein Kind, das ich geboren hatte. (22) Da rief die andere Frau: Nein, mein Kind lebt und dein Kind ist tot. Doch die erste entgegnete: Nein, dein Kind ist tot und mein Kind lebt. So stritten sie vor dem König. [...] (25) Da sagte der König sagte: Schneidet das lebende Kind entzwei und gebt eine Hälfte der einen und eine Hälfte der anderen! (26) Doch nun bat die Mutter des lebenden Kindes den König - es regte sich nämlich in ihr die mütterliche Liebe zu ihrem Kind: Bitte, Herr, gebt ihr das lebende Kind und tötet es nicht! Doch die andere rief: Es soll weder mir noch dir gehören. Zerteilt es! (27) Da befahl der König: Gebt jener das lebende Kind und tötet es nicht; denn sie ist seine Mutter. (28) Ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König gefällt hatte, und sie schauten mit Ehrfurcht zu ihm auf; denn sie erkannten, dass die Weisheit Gottes in ihm war, wenn er Recht sprach.

1 Kön 6,1: Es war im Jahr 480 nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, im vierten Jahr der Regierung Salomos über Israel, [= 966 v. Chr.] im Monat Ziwan, das ist der zweite Monat (April/Mai), da baute er den Tempel für Jahwe.

1 Kön 8,27–42 [Gebet Salomos]: Wohnt Gott wirklich mit den Menschen auf der Erde? Siehe, die Himmel und der Himmel der Himmel können dich nicht fassen, geschweige denn dieser Tempel, den ich erbaut habe. [...] (33) Wenn dein Volk Israel [...] betet und fleht vor dir in diesem Tempel, so wollest du es im Himmel hören. [...] (41) Aber auch den Fremdling, der nicht zu einem Volke Israel gehört, [...] (42) [...] wenn er kommt und nach diesem Tempel hin betet, (43) so wollest du ihn hören im Himmel, der Stätte, wo du thronst, und wollest alles tun, um was der Fremde zu dir ruft, auf dass alle Völker der Erde deinen Namen kennenlernen [...]

1 Kön 9,3: Jahwe sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen [...] gehört. Ich habe diesen Tempel [...] geweiht, indem ich meinen Namen für alle Zeiten dort belasse; auch meine Augen und mein Herz sollen immerdar dort weilen.

Salomons Sünde und die Reichsteilung nach Salomons Tod

1 Kön 11,1–12: Der König Salomo liebte jedoch viele ausländische Frauen: die Tochter des Pharao und moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hetitische – (2) aus solchen Völkern, von denen Jahwe den Israeliten gesagt hatte: Geht nicht zu ihnen und lasst sie nicht zu euch kommen; sonst werden sie gewiss eure Herzen ihren Göttern zuneigen. An diesen hing Salomo mit Liebe. (3) Und er hatte siebenhundert Hauptfrauen und dreihundert Nebenfrauen; und seine Frauen verleiteten sein Herz. (4) Und als er nun alt war, neigten seine Frauen sein Herz fremden Göttern zu, sodass sein Herz nicht ungeteilt bei Jahwe, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David. (5) So diente Salomo der Astarte, der Göttin der Sidonier, und dem Milkom, dem gräulichen Götzen der Ammoniter. (6) Und Salomo tat, was Jahwe missfiel, und folgte nicht gänzlich Jahwe wie sein Vater David. (7) Damals baute Salomo eine Höhe dem Kemosch, dem gräulichen Götzen der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, und dem Milkom, dem gräulichen Götzen der Ammoniter. (8) Ebenso tat Salomo für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern räucherten und opferten. [...] (11) Darum sprach Jahwe zu Salomo: Weil das bei dir geschehen ist und du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten hast, [...] will ich das Königtum von dir reißen und einem deiner Großen geben. (12) Doch zu deiner Zeit will ich das noch nicht tun um deines Vaters David willen. [...]

930 v. Chr. = Tod Salomon und **Reichsteilung: Jerobeam gegen Rehabeam (Sohn Salomons)**

Nordreich („Reich Israel“ mit 10 Stämmen) und Südreich („Reich Juda“ mit 2 Stämmen: Juda u. Benjamin)

Südreich: Hauptstadt Jerusalem; Nordreich: am Ende Hauptstadt Samaria

im S. herrschen die Nachkommen Salomons

Ende des Nordreiches **720 v. Chr.** durch die Assyrer: Verschleppung ohne Rückkehr ... dort siedelten sich die „Samariter“ an.

Ende des Südreiches **587 v. Chr.** durch die Babylonier: Babylonisches Exil der Juden, diese kehrten 538 v. Chr. zurück.

1 Kön 11,26–42: **Jerobeam**, [...] ein Ephraimiter [...] ein Beamter Salomos, empörte sich gegen den König. [...] (29) Es begab sich aber zu der Zeit, dass Jerobeam aus Jerusalem hinausging und es traf ihn der Prophet Achija von Schilo auf dem Wege und hatte einen neuen Mantel an, und es waren die beiden allein auf dem Felde. (30) Und Achija fasste den neuen Mantel, den er anhatte, und riss ihn in zwölf Stücke (31) und sprach zu Jerobeam: Nimm dir zehn Stücke! Denn so spricht Jahwe, der Gott Israels: Siehe, ich will das Königtum aus der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben. [...] (40) Nun suchte Salomo ihn zu töten; Jerobeam aber machte sich auf und floh nach Ägypten [...] und blieb in Ägypten bis zum Tode Salomos. (41) Die übrigen Geschichte Salomos und alle seine Taten und seine Weisheit, das ist aufgezeichnet im Buch der Akten Salomos. (42) Die Zeit, die Salomo zu Jerusalem König über ganz Israel war beträgt vierzig Jahre. (43) Dann legte sich Salomo zu seinen Vätern nieder und wurde in der Stadt seines Vaters David begraben. Und sein Sohn **Rehabeam** wurde König an seiner Statt.

1 Kön 12,1–19: Und **Rehabeam** zog nach Sichem, denn ganz Israel war nach Sichem gekommen, um ihn zum König zu machen. (2) Und Jerobeam [...] hörte das, [...] und kehrte aus Ägypten zurück. (3) [...] Und Jerobeam und die ganze Gemeinde Israel kamen und redeten mit Rehabeam und sprachen: (4) Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht. Mache du nun den harten Dienst und das schwere Joch leichter, das er uns aufgelegt hat, so wollen wir dir untertan sein. [...] (6) Und der König Rehabeam hielt einen Rat mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden hatten, als er noch lebte, und sprach: Wie ratet ihr, dass wir diesem Volk Antwort geben? (7) Sie sprachen zu ihm: Wirst du heute diesem Volk einen Dienst tun und ihnen zu Willen sein und sie erhören und ihnen gute Worte geben, so werden sie dir untertan sein dein Leben lang. (8) Aber er kehrte sich nicht an den Rat der Ältesten, den sie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rat mit den Jüngeren, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen. (9) Und

er sprach zu ihnen: Was ratet ihr, dass wir antworten diesem Volk, das zu mir gesagt hat: Mache das Joch leichter, das dein Vater auf uns gelegt hat? (10) Und die Jüngeren, die mit ihm aufgewachsen waren, sprachen zu ihm: Du sollst zu dem Volk, das zu dir sagt: ‚Dein Vater hat unser Joch zu schwer gemacht; mache du es uns leichter‘, so sagen: Mein kleiner Finger soll dicker sein als meines Vaters Lenden. (11) Mein Vater hat auf euch ein schweres Joch gelegt, ich aber will es euch noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich will euch mit Skorpionen züchtigen. [...] (13) Da gab der König dem Volk eine harte Antwort und kehrte sich nicht an den Rat, den ihm die Ältesten gegeben hatten, [...] (14) und redete mit ihnen nach dem Rat der Jüngeren. [...] (16) Als aber ganz Israel sah, dass der König sie nicht hören wollte, gab das Volk dem König Antwort und sprach: Was haben wir für Teil an David oder Erbe am Sohn Isais? Auf zu deinen Hütten, Israel! So Sorge nun du für dein Haus, David! – Da ging Israel heim, (17) so dass Rehabeam nur über die Israeliten regierte, die in den Städten Judas wohnten. (18) Und als der König Rehabeam den Fronvogt Adoniram hinsandte, warf ihn ganz Israel mit Steinen zu Tode. Aber der König Rehabeam stieg eilends auf einen Wagen und floh nach Jerusalem. (19) So fiel Israel vom Haus David ab bis auf den heutigen Tag.

(20) Als nun ganz Israel hörte, dass Jerobeam zurückgekommen war, sandten sie hin und ließen ihn rufen zu der Gemeinde und machten ihn zum König über ganz Israel [...] (25) Jerobeam aber baute Sichem auf dem Gebirge Ephraim aus und nahm dort seinen Sitz [...] (26) Und Jerobeam dachte in seinem Herzen: Das Königtum wird nun wieder an das Haus David fallen. (27) Wenn dies Volk hinaufgeht, um Opfer darzubringen im Hause Jahwes zu Jerusalem, so wird sich das Herz dieses Volks wenden zu ihrem Herrn Rehabeam, dem König von Juda, und sie werden mich umbringen und wieder Rehabeam, dem König von Juda, zufallen. (28) Und der König hielt einen Rat und machte zwei goldene Kälber und sprach zum Volk: Es ist zu viel für euch, dass ihr hinauf nach Jerusalem geht; siehe, da ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. (29) Und er stellte eins in Bethel auf und das andere tat er nach Dan. (30) Und das geriet zur Sünde, denn das Volk ging hin vor das eine in Bethel und vor das andre in Dan [im äußerster Norden Israels]. (31) Er baute auch ein Höhenheiligtum und machte Priester aus allerlei Leuten, die nicht von den Söhnen Levi waren.

Der böse Nordreichskönig Ahab und der Prophet Elija

1 Kön 16,29–24: Im achtunddreißigsten Jahr Asas, des Königs von Juda, wurde **Ahab**, der Sohn Omris, König über Israel und regierte über Israel zu Samaria zweiundzwanzig Jahre (30) und tat, was Jahwe missfiel, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren. (31) [...] Er nahm **Isebel**, die Tochter Etbaals, des Königs der Sidonier, zur Frau und [...] diente **Baal** und betete ihn an (32) und richtete ihm einen Altar auf im Tempel Baals, den er ihm zu Samaria baute, (33) und machte ein Bild der **Aschera**, sodass Ahab mehr tat, Jahwe [...] zu erzürnen, als alle Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren. (34) Zur selben Zeit baute Hiël von Bethel Jericho wieder auf. Es kostete ihn seinen erstgeborenen Sohn Abiram, als er den Grund legte, und seinen jüngsten Sohn Segub, als er die Tore einsetzte, nach dem Wort Jahwe, das er geredet hatte durch Josua, den Sohn Nuns.³³

1 Kön 17,1–3: Der Prophet **Elija** aus Tischbe in Gilead sprach zu Ahab: So wahr Jahwe, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe: in diesen Jahren sollen weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort hin. (2) Danach erging das Wort Jahwes an Elija: (3) Geh weg von hier, wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Kerit östlich des Jordan! (4) Aus dem Bach sollst du trinken und den Raben habe ich befohlen, dass sie dich dort ernähren.

Elija und die Witwe

1 Kön 17,8–20: Da erging das Wort Jahwes an Elija: (9) Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleib dort! Ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen. (10) Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufblas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! [...] (11) Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! (12) Doch sie sagte: So wahr Jahwe, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. (13) Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; (14) denn so spricht Jahwe, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem Jahwe wieder Regen auf den Erdboden sendet. (15) Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. [...] Nach einiger Zeit erkrankte der Sohn der Witwe, der das Haus gehörte. Die Krankheit verschlimmerte sich so, dass zuletzt kein Atem mehr in ihm war. (18) Da sagte sie zu Elija: Was habe ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes? Du bist nur zu mir gekommen, um an meine Sünde zu erinnern und meinem Sohn den Tod zu bringen. (19) Er antwortete ihr: Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schoß, trug ihn in das Obergemach hinauf, in dem er wohnte, und legte ihn auf sein Bett. [...] (21) Hierauf streckte er sich dreimal über den Knaben hin, rief zu Jahwe und flehte: Jahwe, mein Gott, lass doch das Leben in diesen Knaben zurückkehren! (22) [...] Das Leben kehrte in den Knaben zurück und er lebte wieder auf. (23) Elija nahm ihn, brachte ihn vom Obergemach in das Haus hinab und gab ihn seiner Mutter zurück mit den Worten: Siehe, dein Sohn lebt. (24) Da sagte die Frau zu Elija: Jetzt weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort Jahwes in deinem Mund Wahrheit ist.

Der Wettstreit auf zwischen Elija und den Baalspriestern auf dem Karmel

1 Kön 18,17–46: Als Ahab Elia sah, da sagte Ahab zu ihm: Bist du es, der Israel ins Unglück gebracht hat? (18) Er aber sagte: Nicht ich habe Israel ins Unglück gebracht, sondern du und das Haus deines Vaters, indem ihr die Gebote Jahwes verlassen habt

³³ Vgl. Jos 6,26: „Zu dieser Zeit ließ Josua schwören: Verflucht vor Jahwe sei der Mann, der sich aufmacht und diese Stadt Jericho wieder aufbaut! Wenn er ihren Grund legt, das koste ihn seinen erstgeborenen Sohn, und wenn er ihre Tore setzt, das koste ihn seinen jüngsten Sohn!“

und den Baalen nachgelaufen bist. (19) Und nun sende hin, versammle ganz Israel zu mir an den Berg Karmel und die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschera, die am Tisch Isebels essen! (20) Da sandte Ahab unter allen Söhnen Israel umher und versammelte die Propheten an den Berg Karmel.

(21) Da trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Ist Jahwe Gott, so folgt ihm nach, ist aber Baal Gott, so folgt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts. (22) Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übrig geblieben als Prophet Jahwes, aber die Propheten Baals sind vierhundertundfünfzig Mann. 23 So gebt uns nun zwei junge Stiere und lasst sie einen Stier wählen und ihn zerstückten und aufs Holz legen, aber kein Feuer daran legen; dann will ich den andern Stier nehmen und auf das Holz legen und auch kein Feuer daran legen. (24) Und ruft ihr den Namen eures Gottes an, aber ich will den Namen Jahwes anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der ist wahrhaftig Gott. Und das ganze Volk antwortete und sprach: Das ist recht. [...] (26) Und sie nahmen den Stier [...] und richteten zu und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Stimme noch Antwort. Und sie hinkten um den Altar, den sie gemacht hatten. (27) Als es nun Mittag wurde, verspottete sie Elia und sprach: Ruft laut! Denn er ist ja ein Gott; Er ist sicher beschäftigt, oder er ist austreten gegangen, oder er ist auf der Reise; vielleicht schläft er, dann wird er aufwachen. (28) Und sie riefen laut und ritzen sich mit Messern und Speießen nach ihrer Weise, bis ihr Blut herabfloss. (29) Als aber der Mittag vergangen war, waren sie in Verzückung bis um die Zeit, zu der man das Speisopfer darbringt; aber da war kein Laut, keine Antwort, kein Aufmerken. (30) Da sprach Elia zu allem Volk: Kommt her zu mir! Und als alles Volk zu ihm trat, baute er den niedergerissenen Altar Jahwes wieder auf [...] (32) und baute von den Steinen einen Altar im Namen Jahwes und machte um den Altar her einen Graben [...] (33) und richtete das Holz zu und zerstückte den Stier und legte ihn aufs Holz. (34) Und Elia sprach: Holt vier Eimer voll Wasser und gießt es auf das Brandopfer und aufs Holz! [...] (35) Und das Wasser lief um den Altar her und der Graben wurde auch voll Wasser. [...] 36 Und es geschah zur Zeit, da man das Speisopfer opfert, da trat der Prophet Elia herzu und sprach: Jahwe. Gott Abrahams, Isaaks und Israels! Heute soll man erkennen, dass du Gott in Israel bist [...] (38) Da fiel Feuer von Jahwe herab und verzehrte das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde; und das Wasser, das im Graben war, leckte es auf. (39) Als das ganze Volk das sah, da fielen sie auf ihr Angesicht und sagten: Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott! (40) Elia aber sprach zu ihnen: Greift die Propheten Baals [...] Und Elia ließ sie zum Bach Kischon hinabbringen und schlachten. (41) Und Elia sprach zu Ahab: Zieh hinauf, iss und trink; denn es rauscht, als wollte es sehr regnen. (42) Und als Ahab hinaufzog, um zu essen und zu trinken, ging Elia auf den Gipfel des Karmel und bückte sich zur Erde und hielt sein Haupt zwischen seine Knie (43) und sprach zu seinem Diener: Geh hinauf und schaue zum Meer! Er ging hinauf und schaute und sprach: Es ist nichts da. Elia sprach: Geh wieder hin, und der Diener ging wieder hin, siebenmal. (44) Und beim siebenten Mal sprach er: Siehe, es steigt eine kleine Wolke aufsteigen aus dem Meer wie eines Mannes Hand. Elia sprach: Geh hin und sage Ahab: Spann an und fahre hinab, damit dich der Regen nicht aufhält! (45) Und ehe man sich's versah, wurde der Himmel schwarz von Wolken und Wind und es kam ein großer Regen. Ahab aber fuhr hinab nach Jesreel. (46) Und die Hand Jahwes kam über Elia, und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab hin, bis er kam nach Jesreel.

Elias Pilgerfahrt zum Gottesberg Horeb

1 Kön 19,1–17: Und Ahab berichtete der Isebel alles, was Elia getan hatte, und den ganzen Hergang, wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte. (2) Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: So sollen mir die Götter tun, und so sollen sie hinzufügen! Ja, morgen um diese Zeit mache ich dein Leben dem Leben eines von ihnen gleich! (3) Da fürchtete er sich; und er machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört; und er ließ seinen Diener dort zurück. (4) Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und ließ sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch nieder. Da wünschte er sich, sterben zu können, und sagte: Es ist genug. Nun, Jahwe, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter. (5) Dann legte er sich nieder und schlief unter dem einen Ginsterstrauch ein. Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf, iss! (6) Und als er aufblickte, siehe, da lagen neben seinem Kopf ein Brotfladen, auf heißen Steinen gebacken, und ein Krug Wasser. Und er aß und trank und legte sich wieder hin. (7) Und der Engel Jahwes kehrte zurück, kam zum zweiten Mal und rührte ihn an und sprach: Steh auf, iss! Denn der Weg ist zu weit für dich. (8) Da stand er auf und aß und trank, und er ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb. (9) Dort ging er in die Höhle und übernachtete da. Und siehe, das Wort Jahwes erging an ihn, und er sprach zu ihm: Was tust du hier, Elia? (10) Und er sagte: Ich habe geeifert für Jahwe, den Gott der Heerscharen. Deinen Bund haben die Söhne Israel verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht! Und ich allein bin übrig geblieben, ich allein, und nun trachten sie danach, auch mir das Leben zu nehmen. (11) Da sprach er: Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor Jahwe. Und siehe, Jahwe ging vorüber. Da kam ein Wind, groß und stark, der die Berge zerriss und die Felsen zerschmetterte vor Jahwe, Jahwe aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind ein Erdbeben; Jahwe aber war nicht in dem Erdbeben. (12) Und nach dem Erdbeben ein Feuer, Jahwe aber war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Wehens. (13) Und es geschah, als Elia das hörte, verhüllte er sein Gesicht mit seinem Mantel, ging hinaus und stellte sich in den Eingang der Höhle. [...] (15) Da sprach Jahwe zu ihm: Geh, kehre auf deinem Weg durch die Wüste zurück und geh nach Damaskus! Und wenn du dort angekommen bist, dann salbe Hasaël zum König über Aram! (16) Und Jehu, den Sohn des Nimschi, sollst du zum König über Israel salben; und Elischa [...] sollst du zum Propheten an deiner Stelle salben!³⁴ (17) Und es soll geschehen: Wer dem Schwert Hasaëls³⁵ entkommt,

³⁴ Elia führte diese drei Salbungsaufträge nur indirekt aus, in dem er (1) den Elischa berief (1 Kön 19,19-21: Berufung als indirekte „Salbung“ im geistig-symbolischen Sinn), indem (2) sein Schüler Elischa Hasaël die Erlangung des Königtums vorhersagte (2 Kön 8,12-13: Was der Schüler tut, tut der Lehrer) und indem (3) sein Schüler Elischa einen Prophetenjünger aussandte (also einen Schüler eines Schülers Elijas), der Jehu zum König salbte (2 Kön 9,1-8).

Bemerkenswert ist im Zusammenhang mit (2) die „Lüge Eliaschas“, der zu Hasaël sprach: „Geh und melde ihm [dem Vater Hasaels, der angefragt hatte, ob er von seiner Krankheit genesen werde]: „Du wirst genesen, aber Jahwe hat mir gezeigt, dass er sterben wird.“

³⁵ Hasaël regierte von ca. 840-796 v. Chr. in Damaskus (nach assyrischem Zeugnis begann seine Regierung zwischen dem 18. und 20. Regierungsjahr Salma nassars III, 858-824 v. Chr.). Zu den Untaten Hasaëls, über die Elischa weinte, vgl. 2 Kön 8,11-12; 10,32-33; zu Hasaëls Tod siehe 2 Kön 13,24.

Die 1993/94 in Nordisrael entdeckte aramäische „Tel Dan Stele“ aus dem 8/9. Jahrhundert, welche den Ausdruck „Haus David“ (und somit vielleicht die älteste außerbiblische Erwähnung des Königs David) enthält (etwa zeitgleich wäre die moabitische Mescha-Stele, die den Namen Dwd = David? vielleicht ebenfalls enthält), und in der von Siegen eines aramäischen Königs über Israel die Rede ist, geht nach dem Urteil der meisten Experten auf Hasaël zurück.

den wird Jehu töten;³⁶ und wer dem Schwert Jehus entkommt, den wird Elischa töten [vgl. 2 Kön 2,24; 8,1]. Aber ich habe 7 000 in Israel übrig gelassen, all die Knie, die sich nicht vor dem Baal gebeugt haben, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.

Berufung des Elischa:

1 Kön 19,19–21: Als er [Elija] von dort [vom Gottesberg] fortging, traf er Elischa den Sohn Schafats [...] Elija ging zu ihm und warf seinen Mantel über ihn. [...] (21) Da brach er [Elischa] auf, folgte Elija nach und wurde sein Diener.

Nabots Weinberg:

1 Kön 21,1–26: Und es geschah nach diesen Ereignissen: Nabot, der Jesreeliter, hatte einen Weinberg, der in Jesreel war, und zwar gleich neben dem Palast Ahabs, des Königs von Samaria. (2) Und Ahab redete zu Nabot und sagte: Gib mir deinen Weinberg! Er soll mein Gemüsegarten werden, denn er ist nahe bei meinem Haus. Ich gebe dir dafür einen besseren Weinberg als den hier. Oder wenn es besser ist in deinen Augen, gebe ich dir Geld als Kaufpreis für ihn. (3) Aber Nabot sagte zu Ahab: Das lasse Jahwe fern von mir sein, dass ich dir das Erbe meiner Väter gebe! (4) Da ging Ahab in sein Haus, missmutig und wütend über das Wort, das der Jesreeliter Nabot zu ihm geredet hatte, dass er gesagt hatte: Ich gebe dir das Erbe meiner Väter nicht. Und er legte sich auf sein Bett und wandte sein Gesicht ab und aß nichts. (5) Da kam seine Frau Isebel zu ihm hinein und sagte zu ihm: Warum denn ist dein Geist missmutig, und warum isst du nichts? (6) Er sagte zu ihr: Weil ich zu dem Jesreeliter Nabot geredet und ihm gesagt habe: Gib mir deinen Weinberg für Geld, oder wenn es dir gefällt, will ich dir stattdessen einen anderen Weinberg geben! Er aber sagte: Ich gebe dir meinen Weinberg nicht. (7) Da sagte seine Frau Isebel zu ihm: Du, du übst doch jetzt die Königsherrschaft über Israel aus. Steh auf, iss und lass dein Herz fröhlich sein! Ich werde dir den Weinberg des Jesreeliters Nabot geben. (8) Dann schrieb sie Briefe im Namen Ahabs und siegelte sie mit seinem Siegel und sandte die Briefe an die Ältesten und an die Vornehmen, die mit Nabot zusammen in seiner Stadt wohnten: (9) [...] „Ruft ein Fasten aus und lasst Nabot obenan im Volk sitzen! (10) Und setzt ihm gegenüber zwei Männer, Söhne Belials (nichtsutzige Söhne), dass sie gegen ihn zeugen, indem sie sagen: Du hast Gott und den König gelästert! Dann führt ihn hinaus und steinigt ihn, dass er stirbt!“ (11) Da taten die Männer seiner Stadt, die Ältesten und die Vornehmen, die in seiner Stadt wohnten, wie Isebel zu ihnen gesandt hatte, so, wie in den Briefen geschrieben stand [...] (14) Und sie sandten zu Isebel und ließen ihr sagen: „Nabot ist gesteinigt worden und ist tot.“ (15) [...] Da sagte Isebel zu Ahab: Mache dich auf, nimm in Besitz den Weinberg des Jesreeliters Nabot, der sich geweigert hat, ihn dir für Geld zu geben! Denn Nabot lebt nicht mehr, er ist tot. [...] 17 Da erging das Wort Jahwes an Elija [...] (18) Mache dich auf, geh Ahab, dem König von Israel, entgegen, der in Samaria wohnt! Siehe, er ist im Weinberg Nabots, wohin er hinabgegangen ist, um ihn in Besitz zu nehmen. (19) Und rede zu ihm und sage: So spricht Jahwe: Hast du gemordet und auch fremdes Gut in Besitz genommen? [...] An der Stelle, wo die Hunde das Blut Nabots geleckt haben, sollen die Hunde dein eigenes Blut lecken. (20) Und Ahab sagte zu Elia: Hast du mich gefunden, mein Feind? Und er sagte: Ich habe dich gefunden, weil du dich verkauft hast, um zu tun, was böse ist in den Augen Jahwes. (21) Siehe, ich bringe Unheil über dich und fege aus hinter dir her. Ich werde von Ahab ausrotten, was männlich ist, den Unmündigen und den Mündigen in Israel. [...] (23) Und auch über Isebel hat Jahwe geredet und gesprochen: Die Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer von Jesreel. (24) Wer von Ahab in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen, und wer auf freiem Feld stirbt, den werden die Vögel des Himmels fressen. (25) Es hat in der Tat keinen wie Ahab gegeben, der sich so verkauft hätte, um zu tun, was in den Augen Jahwes böse ist. Ihn hatte seine Frau Isebel verführt. (26) Und er handelte ganz abscheulich, indem er den Götzen nachlief, ganz wie es die Amoriter getan hatten, die Jahwe vor den Söhnen Israel vertrieben hatte.

1 Kön 22,29–35 [Ahabs Tod]: So zogen [Ahab] der König von Israel und Joschafat, der König von Juda [gemeinsam] gegen [das von den Aramäern annektierte] Ramot in Gilead in den Kampf [um es den Aramäern zu entreißen]. [...] (34) Nun hatte ein Mann aufs Geratewohl seinen Bogen gespannt und traf den König von Israel [...] Da befahl er seinem Wagenlenker: Mach kehrt und schaffe mich aus dem Kampfe hinaus, denn ich bin verwundet. (35) Aber der Kampf wurde an jenem Tag immer heftiger, so dass der König im Wagen aufrecht stehen musste gegenüber den Aramäern. Am Abend starb er. Das Blut aus der Wunde hatte sich in das Innere des Wagens ergossen. Gegen Sonnenuntergang erscholl der Ruf durch das Lager: Kehrt um! Jeder in seine Stadt [...] Der König ist tot. Man ging nach Samaria und begrub den König in Samaria. Als man am Teich von Samaria den Wagen abspülte, da leckten die Hunde sein Blut auf, und die Huren badeten darin nach dem Worte, das Jahwe gesprochen hatte.

Ahasja der Sohn Ahabs:

1 Kön 22,52–54 Ahasja, der Sohn Ahabs, wurde im 17. Jahr Joschafats, des Königs von Juda, König über Israel zu Samaria und regierte zwei Jahre über Israel. (53) Er tat, was böse ist in den Augen Jahwes [...] (54) Er diente dem Baal und betete ihn an; so reizte er Jahwe, Israels Gott, ganz wie es sein Vater getan hatte.

2 Kön 1,1–2: Nach Ahabs Tod fiel Moab von Israel ab. (2) Ahasja aber stürzte in seinem Obergemach zu Samaria durch das Gitter und lag krank darnieder. Da sandte er Boten ab und gab ihnen den Auftrag: Gehet hin und befragt Baal-Sebub, den Gott von Ekron, ob ich von meinem Leiden genesen werde. (3) Aber der Engel Jahwes sprach zu Elija [...] Mach dich auf, geh den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: Gibt es denn keinen Gott in Israel, dass ihr hingehet, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron zu befragen? Darum spricht Jahwe so: Von dem Lager, das du bestiegen hast, wirst du nicht mehr herunterkommen, denn du musst sterben. [...] (17) Und er starb nach dem Wort Jahwes, das Elija gesprochen hatte und sein Bruder Joram wurde König an seiner Stelle. [...]

Entrückung des Elija und Übertragung der Prophetenvollmacht an seinen Schüler Elischa:

³⁶ Zu Jehus blutiger Säuberungsaktion vgl. 2 Kön 9-10.

2 Kön 2,1–13: Es geschah aber, als Jahwe den Elija im Sturmwind in den Himmel auffahren lassen wollte, da gingen Elija und Elischa von Gilgal fort. [...] (8) Elija aber nahm seinen Mantel, wickelte ihn zusammen und schlug damit auf das Wasser [des Jordan]. Da teilte es sich nach der einen und anderen Seite hin, so dass beide auf trockenem Grund hinübergingen. (11) Und es geschah, während sie weitergingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen und trennte die beiden voneinander, und Elija fuhr im Sturmwind gen Himmel. (12) Als Elischa das sah, rief er: *Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und sein Gespann!* Dann sah er ihn nicht mehr. [...] (13) Hierauf hob er den Mantel des Elija, der diesem entfallen war, auf, und kehrte um.

Elischa bei Hasael

2 Kön 8,7–15: Elischa kam nach Damaskus, wo Ben-Hadad, der König von Damaskus, krank darniederlag. Man meldete ihm, dass der Gottesmann gekommen sei. (8) Darauf befahl der König dem Hasaël: Nimm ein Geschenk, geh dem Gottesmann entgegen und befrag durch ihn Jahwe, ob ich von dieser Krankheit wieder genesen werde. (9) Hasaël ging Elischa entgegen; als Geschenk nahm er allerlei Kostbarkeiten von Damaskus mit, so viel, wie vierzig Kamele tragen konnten. Er kam zu Elischa, trat vor ihn hin und sagte: Dein Sohn Ben-Hadad, der König von Aram, hat mich zu dir gesandt und lässt fragen: Werde ich von dieser Krankheit wieder genesen? (10) Elischa antwortete ihm: Geh und sag ihm: Du wirst sicher genesen. - Doch Jahwe hat mir gezeigt, dass er sterben muss [Elischa stiftet hier nicht zur Lüge an, da Hasaël ohnehin vorhatte, die Unwahrheit zu sagen, und Ben-Hadad umzubringen, wie am Ende dieser Geschichte klar wird]. (11) Hasaël verzog keine Miene und blickte ihn scharf an. Der Gottesmann aber weinte. (12) Als Hasaël dann fragte: Warum weint mein Herr?, gab er zur Antwort: Weil ich weiß, wie viel Leid du den Israeliten bringen wirst. Du wirst ihre Festungen in Brand stecken, ihre jungen Männer mit dem Schwert töten, ihre Kinder zerschmettern, ihren schwangeren Frauen den Leib aufschlitzen. (13) Hasaël entgegnete: Was ist denn dein Knecht, dieser Hund, dass er so gewaltige Dinge tun könnte? Elischa antwortete: Jahwe hat dich mir als König von Aram gezeigt. (14) Hasaël verließ Elischa und kehrte zu seinem Herrn zurück. Dieser fragte ihn: Was hat Elischa zu dir gesagt? Und er gab zur Antwort: Er hat zu mir gesagt, dass du genesen wirst. (15) Am folgenden Tag aber nahm er eine Decke, tauchte sie ins Wasser und legte sie ihm über das Gesicht, sodass er starb. Hasaël wurde König an seiner Stelle.

König Jehus universale Säuberungsaktion

2 Kön 9,1–36: Aber der Prophet Elischa rief einen der Prophetenjünger und sprach zu ihm: Gürtle deine Lenden und nimm diesen Krug mit Öl mit dir und geh hin nach Ramot in Gilead. (2) Und wenn du dahin kommst, wirst du dort Jehu sehen, den Sohn Joschafats, des Sohnes Nimschis. Und geh hinein und lass ihn aufstehen unter seinen Gefährten und führe ihn in die innerste Kammer (3) und nimm den Krug mit Öl und gieß es auf sein Haupt und sprich: So sagt der Jahwe: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt! [...] (4) Und der Prophetenjünger ging [...] (5) Und als er hinkam, siehe, da saßen die Hauptleute des Heeres beisammen. Und er sprach: Ich habe dir, Hauptmann, etwas zu sagen. Jehu sprach: Wem von uns allen? Er sprach: Dir, Hauptmann! (6) Da stand er auf und ging hinein. Er aber goss das Öl auf sein Haupt und sagte zu ihm: So spricht Jahwe, [...] Ich habe dich zum König gesalbt über Israel [...] (7) Und du sollst das Haus Ahabs, deines Herrn, schlagen, dass ich das Blut meiner Knechte, der Propheten, und das Blut aller Knechte Jahwes räche, das die Hand Isebels vergossen hat [...] (10) Und die Hunde sollen Isebel fressen auf dem Acker in Jesreel, und niemand soll sie begraben. Und er tat die Tür auf und floh. (11) Und als Jehu herausging [...] sprach man zu ihm: Steht es gut? Warum ist dieser Rasende zu dir gekommen? Er sprach zu ihnen [...] So und so hat er mit mir geredet [...] (13) Da [...] bliesen sie die Posaune und riefen: Jehu ist König geworden! (14) [...] *Joram* [Bruder Ahasjas, Sohn Ahabs, König von Nordisrael] aber hatte mit ganz Israel vor Ramot in Gilead gelegen gegen Hasaël, den König von Aram. (15) Und der König Joram war zurückgekommen, um sich in Jesreel heilen zu lassen von den Wunden, die ihm die Aramäer geschlagen hatten, als er mit Hasaël kämpfte [...] Und Jehu [...]. (16) [...] stieg auf seinen Wagen und fuhr nach Jesreel, denn Joram lagerte dort. Und *Ahasja*, der König von Juda, war hinabgezogen, um Joram zu besuchen. (17) Aber der Wächter, der auf dem Turm in Jesreel stand, sah die Staubwolke, als Jehu herankam, und sprach: Ich sehe eine Staubwolke. Da sprach Joram: Nimm einen Reiter, den sende ihnen entgegen und lass ihn fragen: Ist Friede? (18) Und der Reiter ritt hin ihm entgegen und sprach: So sagt der König: Ist Friede? Jehu sprach: Was geht dich der Friede an? Wende um, folge mir! Der Wächter verkündete und sprach: Der Bote ist bei ihnen angekommen und kommt nicht zurück. [...] (21) Da sprach Joram: Spannt an! Und man spannte seinen Wagen an. Und sie zogen aus, Joram, der König von Israel, und Ahasja, der König von Juda, jeder auf seinem Wagen, um Jehu entgegenzufahren; und sie trafen ihn auf dem Acker Nabots, des Jesreelers. (22) Und als Joram Jehu sah, sprach er: Jehu, ist Friede? Er aber sprach: Was, Friede? Deiner Mutter Isebel Abgötterei und ihre viele Zauberei haben noch kein Ende! (23) Da wandte Joram um und floh und sprach zu Ahasja: Verrat, Ahasja! (24) Aber Jehu fasste den Bogen und schoss Joram zwischen die Arme, dass der Pfeil durch sein Herz fuhr und Joram in seinem Wagen zusammenbrach. (25) Und Jehu sprach zu seinem Reiter [...]: Nimm und wirf ihn auf den Acker Nabots, des Jesreelers! [...] (27) Als das Ahasja, der König von Juda, sah, floh er auf Bet-Gan zu. Jehu aber jagte ihm nach und ließ auch ihn töten auf dem Wagen, und sie schossen auf ihn [...] und er floh nach Megiddo und starb dort. [...] (30) Und als Jehu nach Jesreel kam und *Isebel* das erfuhr, schminkte sie ihr Angesicht und schmückte ihr Haupt und schaute zum Fenster hinaus. (31) Und als Jehu unter das Tor kam, sprach sie: Geht's gut, du Simri, der seinen Herrn erschlug? (32) Und er hob sein Angesicht auf zum Fenster und sprach: Wer hält's hier mit mir? Da sahen zwei oder drei Kämmerer zu ihm heraus. (33) Er sprach: Stürzt sie hinab! Und sie stürzten Isebel hinab, sodass die Wand und die Rosse mit ihrem Blut besprengt wurden; und sie wurde zertreten. (34) Und als er hineinkam und gegessen und getrunken hatte, sprach er: Seht doch nach der Verfluchten und begrabt sie; denn sie ist eines Königs Tochter! (35) Als sie aber hingingen, um sie zu begraben, fanden sie nichts von ihr als den Schädel und die Füße und ihre Hände. (36) Und sie kamen zurück und sagten es Jehu. Er aber sprach: Das ist es, was Jahwe geredet hat durch seinen Knecht Elija, [...] als er sprach: Auf dem Acker von Jesreel sollen die Hunde das Fleisch Isebels fressen, und der Leichnam Isebels soll wie Mist auf dem Felde sein im Gefilde von Jesreel, dass man nicht sagen könne: Das ist Isebel.

2 Kön 10,1–31: Ahab aber hatte siebzig Söhne in Samaria. Und Jehu schrieb Briefe und sandte sie nach Samaria, zu den Obersten der Stadt, [...] mit dem Wortlaut: (2) Wenn dieser Brief zu euch kommt [...] (3) so seht, welcher der beste und geschickteste sei unter den Söhnen eures Herrn, und setzt ihn auf seines Vaters Thron und kämpft für eures Herrn Haus. (4) Sie aber fürchteten sich gar sehr und sprachen: Siehe, zwei Könige konnten ihm nicht widerstehen; wie könnten wir ihm dann widerstehen? (5) Und der Hofmeister und der Stadtvogt und die Ältesten und Vormünder sandten hin zu Jehu und ließen ihm sagen: Wir sind deine Knechte. [...] Wir wollen niemand zum König machen. [...] (6) Da schrieb er einen zweiten Brief an sie, der lautete: Wenn ihr zu mir haltet und meiner Stimme gehorcht, so nehmt die Köpfe der Söhne eures Herrn und bringt sie zu mir morgen um diese Zeit nach Jesreel. Es waren aber siebzig Söhne des Königs und die Großen der Stadt erzogen sie. (7) Als nun der Brief zu ihnen kam, nahmen sie des Königs Söhne und töteten die siebzig und legten ihre Köpfe in Körbe und schickten sie zu Jehu nach Jesreel. [...] (11) So erschlug Jehu alle Übriggebliebenen vom Hause Ahab in Jesreel, alle seine Großen, seine Verwandten und seine Priester, bis nicht ein Einziger übrig blieb. (12) Und Jehu machte sich auf und zog auf Samaria zu. Aber als er unterwegs nach Bet-Eked der Hirten kam, (13) da traf Jehu die Brüder Ahasjas, des Königs von Juda, und sprach: Wer seid ihr? Sie sprachen: Wir sind Brüder Ahasjas und ziehen hin, um die Söhne des Königs und die Söhne der Königinmutter zu grüßen. (14) Er aber sprach: Ergreift sie lebendig! Und sie ergriffen sie lebendig und töteten sie bei dem Brunnen von Bet-Eked, zweiundvierzig Mann, und er ließ nicht einen Einzigen von ihnen übrig. [...]

(17) Und als er nach Samaria kam, erschlug er alles, was übrig war von Ahab in Samaria, bis er sein Haus vertilgt hatte nach dem Wort Jahwes, das er zu Elia geredet hatte. (18) Und Jehu versammelte alles Volk und ließ ihnen sagen: Ahab hat Baal wenig gedient; Jehu will ihm noch besser dienen. [...] (20) Und Jehu sprach: Feiert dem Baal ein heiliges Fest! Und sie ließen es ausrufen. [...] (25) Als er nun die Brandopfer vollendet hatte, sprach Jehu zu der Leibwache und den Rittern: Geht hinein und erschlagt jedermann; lasst niemand entkommen! Und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts. Und die Leibwache und die Ritter warfen die Leichname hinaus und drangen in das Innere des Hauses Baals (26) und brachten hinaus die Bilder der Aschera aus dem Hause Baals und verbrannten sie (27) und zerbrachen die Steinmale Baals samt dem Hause Baals und machten Stätten des Unrats daraus bis auf diesen Tag. (28) So vertilgte Jehu den Baal aus Israel.

(29) Aber von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, ließ Jehu nicht ab, von den goldenen Kälbern in Bethel und in Dan. (30) Und Jahwe sprach zu Jehu: Weil du willig gewesen bist, zu tun, was mir gefallen hat, und am Hause Ahab alles getan hast, was in meinem Herzen war, sollen dir auf dem Thron Israels sitzen deine Söhne bis ins vierte Glied. (31) Aber doch hielt Jehu nicht das Gesetz Jahwes, [...] denn er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams. (32) Zur selben Zeit fing Jahwe an, Stücke von Israel abzutrennen; denn Hasaël schlug sie im ganzen Gebiet Israels.

Ende des Nordreichs 720 v. Chr.

2 Kön 17,5–7: Darauf rückte der König von Assyrien gegen das ganze Land heran, zog vor Samaria und belagerte es drei Jahre lang. Im neunten Jahre Hoscheas aber nahm der König von Assyrien Samaria ein, führte Israel gefangen nach Assyrien und siedelte sie in Halach, am Habor, dem Flusse Gosans, und in den Städten der Meder an. Das aber ist geschehen, weil die Söhne Israels gegen Jahwe, ihren Gott [...] gesündigt und fremde Götter verehrt hatten.

2 Kön 17,24: Der König von Assyrien aber ließ Leute aus Babylon, Kuta, Awwa, Hamat und Sepharwajim kommen und siedelte sie in den Städten Samarias an.³⁷

Verschonung des Südreichs zur Zeit des Untergangs des Nordreichs aufgrund des guten Königs Hiskija 701 v. Chr.

2 Kön 18,3–5 [über den guten König Hiskija von Juda] Er tat, was recht ist in den Augen Jahwes, ganz wie sein Vater David getan hatte. (4) Er war es, der die Höhen abschaffte, die Malsteine zertrümmerte und die Ascheren umhieb. [...] (5) Auf Jahwe [...] setzte er sein Vertrauen, und nach ihm gab es keinen seinesgleichen unter allen Königen Judas, auch nicht unter denen, die vor ihm gewesen.

2 Kön 19,32–34 [Wort Jesajas an König Hiskija von Juda anlässlich der Belagerung Jerusalems durch den Assyrer Sanherib 701 v. Chr.]: Darum spricht Jahwe so über Assurs König: In diese Stadt dringt er nicht ein, nicht einmal einen Pfeil schießt er hinein [...] Ich beschirme diese Stadt und rette sie um meintwillen und um David, meines Knechtes, willen.

2 Kön 19,35: Und es geschah in der gleichen Nacht, dass der Engel Jahwes auszog und im Lager der Assyrer 185.000 Mann erschlug. Als man am Morgen aufstand, siehe, da waren es nur noch lauter leblose Leiber. Da brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog ab.

2 Kön 20,9–11 [nachdem Jesaja angekündigt hatte, dass Hiskija von seiner Krankheit genesen werde]: Jesaja erwiderte: Das sei dir ein Zeichen von Jahwe dafür, dass Jahwe tun wird, was er versprochen hat: Soll der Schatten zehn Stufen vorwärts oder zehn Stufen rückwärts gehen? (10) Da sagte Hiskija: Es ist für den Schatten ein leichtes, zehn Stufen vorwärts zu gehen; nein, der Schatten möge um zehn Stufen rückwärts gehen. (11) Nun rief Jesaja zu Jahwe, und er ließ den Schatten auf den Stufen des Achas zehn Stufen rückwärts gehen.

³⁷ Vgl. auch den Parallelbericht 2 Kön 18,9–12. Der Eroberungsfeldzug gegen Samaria wurde von Salmanassar V begonnen (2 Kön 18,9), währenddessen gab es aber einen Aufstand in Assyrien und Sargon II. (dessen Name in 2 Kön nicht erwähnt wird) übernahm die Macht. Sargon II. rühmt sich selbst, in seinem ersten Regierungsjahr (722 v. Chr.) die Eroberung durchgeführt zu haben. In den in Dur Scharrukin gefundenen Annalen (sog. Kalah-Prisma Sargons II.; siehe TUAT = Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Band 1, S. 379) heißt es: „Die Samarier [...] in der Kraft der großen Götter, meiner Herren, kämpfte ich mit ihnen. 27 280 Einwohner nebst Streitwagen und den Göttern, auf die sie vertrauten, rechnete ich als Beute [...] Ihre Reste [...] siedelte ich in Assyrien an. Samaria wandelte ich um und machte es größer als zuvor. Leute aus Ländern, die ich mit meiner Hand erobert hatte, ließ ich darin einziehen.“

Der große Abfall unter König Manasse und Ammon

2 Kön 21,2–12 [böser König Manasse, der Sohn Hiskijas]: Er tat, was böse ist in den Augen Jahwes, den Gräueln der Völker folgend, die Jahwe vor den Israeliten vertrieben hatte. (3) Er baute die Höhen wieder auf, die sein Vater zerstört hatte, er errichtete dem Baal Altäre, [...] (4) selbst im Tempel Jahwes baute er Altäre [...] (6) Auch ließ er seinen Sohn durchs Feuer gehen, trieb Wahrsagerei und Zauberei [...] (7) Sogar das Bild der Aschera [...] stellte er im Tempel auf [...] (10) Da sprach Jahwe durch seine Diener, die Propheten: (11) Weil Manasse, der König von Juda, diese Gräueln verübt hat, er hat ja Schlimmeres getan, als alles, was die Amoriter vor ihm getan haben, und weil er Juda durch seine Götzen zur Sünde verführt hat, darum spricht Jahwe, der Gott Israels, also: Wahrlich, ich werde Unglück über Jerusalem und Juda bringen, so dass allen, die davon hören, die Ohren gellen werden.³⁸

2 Kön 19,19–20, Amon [...] tat, was böse ist in den Augen Jahwe, wie es sein Vater Manasse getan hatte.

Joschija von Juda als bester der Könige nach David

2 Kön 22,1–2: Acht Jahre war Joschija alt, als er König wurde, und 31 Jahre regierte er in Jerusalem. (2) Er tat, was recht war in den Augen Jahwes. Er ging ganz den Weg seines Vaters David und wich nicht zur Rechten noch zur Linken ab.

2 Kön 22,3–11: Im 18. Jahr des Königs Joschija [622 v. Chr.] [...] (8) teilte der Hohepriester Hilkija dem Schreiber Schaphan mit: Ich habe das Gesetzbuch gefunden [offenbar eine Deuteronomiums-Rolle] im Tempel Jahwes. [...] (11) Und es geschah, als der König die Worte des Gesetzbuches hörte, zerriss er seine Kleider.

2 Kön 23,2 [Joschija ordnet eine Versammlung aller Bewohner Jerusalems an]: Das ganze Volk, klein und groß, und ließ vor ihren Ohren den ganzen Inhalt des Gesetzbuches, das man im Tempel Jahwes gefunden hatte, vorlesen.

2 Kön 23,19: Joschija beseitigte alle Höhenheiligtümer.

2 Kön 23,21: Und der König gebot dem ganzen Volke: Veranstaltet Jahwe, eurem Gott, ein Pascha, so wie es geschrieben steht im Gesetzbuch! Es war nämlich ein Pascha dieser Art nicht mehr gefeiert worden seit den Tagen der Richter, [...] auch nicht während der ganzen Zeit der Könige von Israel und der Könige von Juda. Erst im 18. Jahre des Königs Joschija wurde dieses Pascha Jahwe zu Ehren in Jerusalem veranstaltet.

2 Kön 23,25–26 [Joschijas Lob]: Es gab vor ihm keinen König seinesgleichen, der sich so mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft, genau nach dem Gesetz des Mose [Dt 6,4!], zu Jahwe bekehrt hätte; und auch nach ihm ist keiner erstanden wie er. (26) Und doch ließ Jahwe nicht ab von der gewaltigen Glut seines Zornes, die nun einmal gegen Juda entbrannt war wegen all der Ärgernisse, womit ihn Manasse gereizt hatte.

Der Untergang des Südreichs

2 Kön 24,1–2 In jener Zeit [605 v. Chr. unter König Jojakim] zog Nebukadnezar, der König von Babel, herauf, und Jojakim wurde ihm drei Jahre untertan, dann fiel er wieder von ihm an. (2) Jahwe sandte nun die Räuberscharen der Chaldäer, Aramäer, Moabiter und Ammoniter gegen ihn. Er ließ sie über Juda herfallen und es verwüsten, wie er durch seine Diener, die Propheten, angedroht hatte.

2 Kön 24,10–20: In jener Zeit [597 v. Chr. unter König Jojachin] zogen die Diener des Nebukadnezar, des Königs von Babel, gegen Jerusalem heran, und die Stadt geriet in einen Belagerungszustand. (11) Dann rückte Nebukadnezar, der König von Babel, selbst gegen die Stadt, während seine Diener sie belagerten. (12) Da begab sich Jojachin, der König von Juda, zum König von Babel hinaus [...] und der König von Babel nahm ihn gefangen. [...] (13) Er führte alle Schätze des Tempels Jahwes von dort weg [...]. (14) Er führte ganz Jerusalem gefangen fort, alle Obersten und kriegstüchtigen Männer, zehntausend Gefangene [...] Nichts blieb übrig als das geringe Volk des Landes. (15) Auch Jojachin nahm er als Gefangenen mit nach Babel. [...] (17) Und der König von Babel machte den Mattanja, den Onkel Jojachins, zum König an seiner Stelle und änderte seinen Namen in Zidkija. [...] [20] [...] Zidkija aber fiel vom König von Babel ab.

2 Kön 25,1–21: Im neunten Jahr seiner [des Zidkija] Regierung [...] rückte Nebukadnezar, der König von Babel [...] gegen Jerusalem heran [...] (2) und die Stadt blieb belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zidkija [587 v. Chr.]

(3) Im vierten Monat aber [...] (4) [...] entwich der König mit all seinen Kriegsleuten bei Nacht durch das Tor zwischen den zwei Mauern, das am Königsgarten liegt [...] Aber die Truppen der Chaldäer [Babylonier] setzten dem König nach [...] (6) und sie ergriffen den König und brachten ihn von den König von Babel. Der machte ihm den Prozess. (7) Die Söhne des Zidkija ließ er vor seinen Augen abschlachten, den Zidkia aber blendete er, legte ihn in Ketten und brachte ihn nach Babel.

(8) Im fünften Monat aber [...] drang Nebusaradan, der Oberste der Leibgarde, der Diener des Königs von Babel, in Jerusalem ein.

(9) Und er verbrannte den Tempel Jahwes und den Königspalast und alle Häuser Jerusalems. (10) Die Truppen [...] rissen die Mauern rings um Jerusalem nieder. (11) Den Rest der Bevölkerung [...] führte Nebusaradan [...] weg.

(12) Von den kleinen Leuten des Landes jedoch ließ der Oberst der Leibgarde einige als Winzer und Ackersleute zurück. [...] (21) [...] So ward Juda von seinem Heimatboden fortgeführt.“

Zwei Anhänge über Zeit nach der Zerstörung Jerusalems

³⁸ Am Ende seines Lebens geriet Manasse nach 2 Chr 33,11-20 kurzzeitig in Assyrische Gefangenschaft und wandte sich wieder stärker Jahwe zu (sog. Bekehrung des Manasse; vgl. auch die apokryphe Oratio Manasse). Sein Sohn und Nachfolger Ammon machte wieder auf Manasses bösen Wegen weiter, ohne sich zu bekehren.

2 Kön 25,22–26: Was aber die Leute betrifft, die im Lande Juda zurückblieben, [...] so setzte Nebukadnezar über sie Gedalja ein [...]

(24) Gedalja versicherte [...]: Seid dem König von Babel untertan, dann wird es euch gut ergehen.
(25) Aber im siebten Monat kam Ismael [...] aus königlichem Geschlecht mit zehn Männern, und sie erschlugen Gedalja sowie die Juden und Chaldäer, die bei ihm in Mizpa waren. (26) Da machte sich das ganze Volk, klein und groß, [...] auf und zog nach Ägypten, denn sie fürchteten sich von den Chaldäern [vor der Rache der Babylonier].

2 Kön 25,27–30: Im siebenunddreißigsten Jahr nach der Wegführung Jojachins, des Königs von Juda [562/1 v. Chr.], am siebenundzwanzigsten Tag des zwölften Monats [Frühjahr 561 v. Chr.], begnadigte Ewil-Merodach, der König von Babel [Sohn und Nachfolger Nebukadnezars], im Jahr seines Regierungsantritts Jojachin, den König von Juda, und entließ ihn aus dem Kerker.

(28) Er redete freundlich mit ihm und wies ihm seinen Sitz oberhalb des Sitzes der anderen Könige an, die bei ihm in Babel waren.

(29) Er durfte seine Gefängniskleidung ablegen und ständig bei ihm speisen, solange er lebte. Sein Unterhalt - ein dauernder Unterhalt - wurde ihm vom König von Babel in der bestimmten Menge täglich geliefert, solange er lebte.

Zentrale Texte des chronistischen Geschichtswerkes (Chronikbücher, Esra und Nehemia)

1 Chr 1,1: Adam, Set, Enosch [...]

1 Chr 29,29–30 [Schlussverse]: Die Geschichte des Königs David, die frühere und die spätere, siehe, sie ist aufgeschrieben in der Geschichte des Sehers Samuel, in der Geschichte Nathans des Propheten und in der Geschichte des Sehers Gad, (30) mit seiner ganzen Königsherrschaft, seiner Macht und allem Glück und Unglück, das über ihn, über Israel und alle Königreiche der Länder kam.

2 Chr. 1,1: Salomo, der Sohn Davids, verschaffte sich Macht in seinem Königtum.

2 Chr 36,22–23 (Schlussverse): Im ersten Jahr des Königs Kyros von Persien [538 v. Chr.] sollte sich erfüllen, was Jahwe durch Jeremia gesprochen hatte. Darum erweckte Jahwe den Geist des Königs Kyros von Persien und Kyros ließ in seinem ganzen Reich mündlich und schriftlich den Befehl verkünden: (23) So spricht Kyros, der König von Persien: *Jahwe, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen. Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört – Jahwe, sein Gott, sei mit ihm –, der soll hinaufziehen.*

Esr 1,1–3: Im ersten Jahr des Königs Kyros von Persien erweckte Jahwe – damit sich das Wort Jahwes durch den Mund des Jeremia erfülle – den Geist des Königs Kyros von Persien, dass er in seinem ganzen Reich mündlich und schriftlich verkündigen ließ: (2) So spricht Kyros, der König von Persien: *Jahwe, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen.* (3) *Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört – Jahwe, sein Gott, sei mit ihm –, der soll hinaufziehen* nach Jerusalem in Juda, und baue das Haus Jahwes, des Gottes Israels. Dieser ist der Gott, der in Jerusalem wohnt.

Esr 6,15: Sie vollendeten das Haus [...] im sechsten Jahr des Königs Darius [= 515 v. Chr.].

Esr 7,1–26: Nach diesen Ereignissen [geschah es] unter der Regierung des Artaxerxes, des Königs von Persien: Esra, der Sohn des Seraja [...] (5) des Sohnes Abischuas, des Sohnes des Pinchas, des Sohnes Eleasars, des Sohnes Aarons, des Hohepriesters – dieser Esra zog von Babel herauf³⁹ [...] Der König gewährte ihm all seine Wünsche, da die Hand Jahwes, seines Gottes, mit ihm war. [...] (8) Er kam im fünften Monat in Jerusalem an, das ist im siebten Jahr des Königs [= 458 v. Chr.] [...]

(11) Dies ist die Abschrift des Briefes, den König Artaxerxes dem schriftgelehrten Priester Esra gab, dem *Schreiber der Worte der Gebote Gottes und seiner Gesetze für Israel*:

(12) „Artaxerxes, der König der Könige an den Priester Esra, den Schreiber des Gesetzes des Himmelsgottes! Volles Heil!

(13) Das ist es, was ich befehle: Jeder in meinem Reich, der zum Volk Israel oder seinen Priestern und Leviten gehört und gewillt ist, nach Jerusalem zu gehen, darf mit dir ziehen. (14) Denn du bist von dem König und seinen sieben Räten ausgesandt und sollst nach dem Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand ist, untersuchen, wie es in Juda und Jerusalem steht. (15) Auch sollst du das Silber und Gold hinbringen, das der König und seine Räte dem Gott Israels gespendet haben [...] (21) Ich, der König Artaxerxes, befehle allen Schatzmeistern im Gebiet jenseits des Stroms: Alles, was der Priester Esra, der Schriftkundige im Gesetz des Gottes des Himmels, von euch fordert, soll genau erfüllt werden [...] (24) [...] Niemand ist befugt, irgendeinem Priester, Leviten, Sänger, Torwächter, Tempeldiener oder Arbeiter dieses Gotteshauses Steuern, Abgaben oder Zölle aufzuerlegen. (25) Du aber, Esra, bestelle Richter und Rechtspfleger gemäß der Weisheit deines Gottes, die in deiner Hand ist; sie sollen dem ganzen Volk im Gebiet jenseits des Stroms Recht sprechen, allen, die die Gesetze deines Gottes kennen; wer aber unkundig ist, den sollt ihr belehren. (26) Doch über jeden, der das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs nicht befolgt, halte man streng Gericht und verurteile ihn je nachdem zum Tod, zur Verstoßung, zu einer Geldstrafe oder zu Gefängnis.

Esr 7,23 – 10,44 [die Memoiren Esras: Bericht von Esra selbst; darin ist über die erfolgreiche Restauration Esras nicht ausführlich die Rede, es heißt nur in Esr 8,36, dass er die Dekrete des Königs dazu führen dass Volk und Tempel unterstützt werden, und Esra erzählt sodann, dass er, „als dies vollendet war“, sich um die Auflösung von Ehen der Juden mit Fremden einsetzte, womit das Buch endet].

Neh 1,1–3: Geschichte Nehemias, des Sohnes Hachaljas. [...] Als ich mich in der Burg Susa aufhielt, (2) da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit Leuten aus Juda. [...] (3) Sie sprachen zu mir: [...] Die Mauer Jerusalems ist eingerissen und ihre Tore sind durch Feuer zerstört. (4) Als ich diese Zustände erfuhr, setzte ich mich nieder, weinte und trauerte tagelang. Ständig fastete und betete ich vor dem Antlitz des Himmelsgottes. [...] (11) [...] Ich war Mundschenk des Königs.

Neh 2,1–6: Es geschah im Monat Nisan des 20. Jahres des Königs Artaxerxes [445 v. Chr.], da hatte ich Sorge für den Wein. Ich hob den Wein empor und reichte ihn dem König Doch war ich früher nie traurig gewesen. (2) Da sprach der König zu mir: Warum ist dein Antlitz traurig? [...] (3) Ich sprach zum König: Der König lebe ewig! Wie sollte mein Antlitz nicht traurig sein, da die Stadt mit den Grabstätten meiner Väter zerstört ist und ihre Tore durch das Feuer verbrannt sind? (4) Der König erwiderte: Was möchtest du also? Da betete ich zum Gott des Himmels, (5) dann sagte ich zum König: Wenn du, König, es für gut findest und wenn du deinem Knecht vertraust, so sende mich nach Juda in die Stadt, in der die Gräber meiner Väter sind, damit ich sie wieder aufbaue. [...] (6) [...] Der König war einverstanden und ließ mich ziehen. (7) Ich sagte dem König noch: Wenn der König es für gut findet, dann gebe man mir Briefe mit an die Statthalter des Gebiets jenseits des Stroms, damit sie ich bis nach Juda durchreisen lassen; (8) ferner einen Brief an Asaf, den Verwalter der königlichen Wälder: Er soll mir Bauholz liefern für die Tore der Tempelburg, für die

³⁹ Esra hat also einen bis zum Hohepriester Aaron reichenden Stammbaum, war aber selbst NICHT Hohepriester. Die nachexilische Hohepriesterliste war laut Neh 12,10 vielmehr Jeschua-Jojakim-Eljaschib-Jojada-Jochanan-Jaddua. Jeschua amtierte um 520 v. Chr., Jaddua um 400 v. Chr. Der Hohepriester zur Zeit der Reorganisation durch Esra (458 v. Chr.) war Jojakim, während Eljaschib der Hohepriester zur Zeit der beiden Missionen Nehemias (445 bzw. 424 v. Chr.) war.

Stadtmauer und für das Haus, in das ich ziehen will. Der König bewilligte es mir, weil die gütige Hand meines Gottes über mir war.

Neh 3,1 – 7,5 sowie 12,27 – 13,30: Bericht Nehemias über Bau und Vollendung der Mauer 445 v. Chr. sowie eine spätere Mission Nehemias – vermutlich im Jahre 424 v. Chr.⁴⁰ –, in der dieser Missstände im jüdischen Gemeinwesen beseitigt.

Dazwischen ist in Neh 7,6 – 12,9 ein Bericht über die schon 458 v. Chr. erfolgte Restauration unter Esra eingeschoben, den Nehemia offenbar aus einer aufgefundenen Urkunde zitiert, denn dieser Abschnitt ist in Neh 7,5 eingeleitet durch: „*Da fand ich das Geschlechtsregister jener, die zuerst [nach Jerusalem] hinaufgezogen waren waren, in ihm fand ich folgendes geschrieben: [...]*“ In diesem „Geschlechtsregister“ stand offenbar auch der Bericht Neh 8–10 über die Restauration unter Esra), den man als das Gründungsdokument des Judentums, den Bundesschluss Gottes mit den nachexilischen Juden, kann.⁴¹

Die Verse Neh 12,10–26 sind eine Überleitung zur Wiederaufnahme des Berichts Nehemias. Es handelt sich wohl um Ergänzungen eines um 400 v. Chr. schreibenden Schlussredaktors des Buches (wohl ein Schüler Nehemias): Denn Verse 12,10–11 und 12,22 bieten eine Liste der Hohepriester bis ca. 400 v. Chr., die ebenso wenig wie 12,26 (die Bemerkung, dass die genannten Personen in den Tagen des Statthalters Nehemia und des Priester Esra lebten) zum zitierten Schriftstück gehören können.

Neh 8,1–10 Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor und bat den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit der Weisung des Mose zu holen, die Jahwe den Israeliten geboten hat. (2) Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten. (3) Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung. (4) Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. [...] (5) Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. (6) Dann pries Esra Jahwe, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor Jahwe nieder, mit dem Gesicht zur Erde. [...] (8) Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten. (9) Nehemia der Statthalter (Tirschata), der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren Jahwes, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. (10) Dann sagte er zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! [...] Denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude an Jahwe ist eure Stärke [...]

(13) Am zweiten Tag versammelten sich die Familienoberhäupter des ganzen Volkes sowie die Priester und Leviten bei dem Schriftgelehrten Esra, um die Worte der Weisung weiter kennenzulernen. (14) Da fanden sie in der Weisung, die Jahwe durch Mose geboten hat, die Stelle, an der es heißt: Die Israeliten sollen während des Festes im siebten Monat in Laubhütten wohnen. [...] (16) Da ging das Volk hinaus [...] und baute sich Laubhütten, der eine auf seinem flachen Dach, andere in ihren Höfen, in den Vorhöfen des Gotteshauses, auf dem Platz am Wassertor und auf dem Platz am Efraimtor. (17) [...] So hatten die Israeliten es nicht mehr gehalten seit den Tagen Josuas, des Sohnes Nuns, bis zu diesem Tag und die Freude war überaus groß. (18) Jeden Tag las Esra aus dem Buch der Weisung Gottes vor, vom ersten Tag bis zum letzten. So feierte man das Fest sieben Tage lang; am achten Tag war, wie vorgeschrieben, die Festversammlung.

Neh 9,1–37 [Bußgottesdienst mit einem ausführlichen Rückblick auf die Geschichte Israels]: Am 24. Tag dieses Monats kamen die Israeliten zu einem Fasten zusammen, in Bußgewänder gehüllt und das Haupt mit Staub bedeckt. (2) [...] Sie bekannten ihre Sünden und die Vergehen ihrer Väter. (3) Sie erhoben sich von ihren Plätzen und man las ein Viertel des Tages aus dem Buch der Weisung Jahwes, ihres Gottes, vor. Dann bekannten sie ein Viertel des Tages ihre Schuld und warfen sich vor dem Jahwe, ihrem Gott, nieder. [...] [nun folgt ein langes Gebet mit einem Rückblick auf die Heilsgeschichte seit Abraham].

Neh 10,1–3: Wegen all dem schließen wir einen festen Bund und unterzeichnen ihn. Auf der versiegelten Urkunde stehen unsere Fürsten, Leviten und Priester: (2) Auf der versiegelten Urkunde stehen: Nehemia, der Sohn Hachaljas, und Zidkija [offenbar die Fürsten], (3) Seraja,⁴² [...] (9) [...] Das sind die Priester. (10) Die Leviten: [...]

Neh 12,27–36 [Nehemia setzt seinen Bericht fort]: Bei der Einweihung der Mauer suchte man die Leviten aus allen Ortschaften, um sie nach Jerusalem zu holen. [...] (31) Ich ließ die Fürsten Judas auf die Mauer steigen [...] (36) [...] Der Schreiber Esra ging vor ihnen her.

⁴⁰ Die zweite Mission des Nehemia in Jerusalem war nach Neh 13,6 „am Ende der Tage“, womit dem Zusammenhang nach vermutlich das letzte Jahr der Regierung des Artaxerxes gemeint ist; das wäre 424 v. Chr.

⁴¹ Interessant für das Verhältnis von Esra und Nehemia ist, dass in Neh 8,9 Nehemia als Statthalter erwähnt wird, der bereits 458 v. Chr. beim großen Bundesschluss im Jerusalem zusammen mit Esra öffentlich auftrat, und der auch nach Neh 10,1–2 als erster seine Unterschrift unter die Bundesurkunde setzte. Wenn das keine späteren Zusätze sind (wie manche spekulieren), muss Nehemia bereits 458 v. Chr. eine erste Statthalterschaft in Jerusalem zugeschrieben werden, die er bereits dreizehn Jahre vor 445 v. Chr. ausübte. Man könnte einwenden, dass Esra nach seinem Kommen im 5. Monat 458 v. Chr. das Artaxerxes-Dekret den Statthaltern übergab, ohne dass ein Statthalter von Juda hervorgehoben wird (Esr 7,36), woraus folgt, dass es damals noch keinen Statthalter in Judäa gab. Doch ist die Auflösung dieser Schwierigkeit einfach: Esra hatte ja gemäß dem Dekret Esr 7,25 die Vollmacht, Richter über das Volk einzusetzen, und so kann er den jungen Nehemia damals zum politischen Führer der Gemeinde eingesetzt haben, der dann in Neh 8,9 „Statthalter“ (Tirschata) genannt werden konnte, was dann inhaltlich richtig wäre, auch wenn Nehemia den persischen Statthaltertitel formal vielleicht damals noch nicht getragen hat. Nach 458 v. Chr. wird Nehemia zum persischen König gereist sein, vielleicht um sich persönlich vorzustellen und einen offizielle Einsetzung vom König selbst zu erlangen, die er dann 445 v. Chr. erhielt, nachdem er sich als Mundschenk bewährt hatte. Esra aber scheint in Jerusalem geblieben zu sein, denn 445 v. Chr. nahm er nach Neh 12,36 an der Einweihungsfeier der unter Nehemia gebauten Stadtmauer teil.

⁴² An dieser Stelle würde man den Hohepriester Jojakim erwarten, aber weder dieser noch Esra erscheinen auf der Liste. Aber die Unterschriften der Priester scheinen Familiensiegel zu sein. Der genannte „Seraja“ ist daher vermutlich der letzte Hohepriester vor dem Exil, von dem sowohl Jojakim als auch Esra abstammen, und dessen Siegel für die ganze von ihm abstammende Familie steht.

Neh 13,1–31 [Nehemia schreitet bei einer zweite Mission, ca. 424 v. Chr. in Jerusalem gegen Missstände ein: Überfremdung, Vernachlässigung des Gotteshauses, Nichteinhalten des Sabbats, und Mischehen]: [...] (30) Ich reinigte sie von allem Fremden und erließ Verordnungen für die Priester und Leviten, [...] (31) [...] Gedenke meiner deshalb, mein Gott, zum Guten!“

Die übrigen Geschichtsbücher:

1. das deuterokanonische **Buch Tobit** ist eine Familiengeschichte über die Familie des Tobit, der zu den 720 v. Chr. nach Assyrien verschleppten Israeliten gehört. Die Erzählung spielt sich hauptsächlich um 680 v. Chr. zu Beginn des Assyriekönigs Asarhaddon; am Ende wird auch noch die Zerstörung der assyrischen Hauptstadt Ninive (612 v. Chr.) erwähnt. Zur Handlung: Tobias, der Sohn Tobits wird auf einer Reise vom Engel Raphael begleitet, dieser bringt ihn mit Sarah zusammen, und die beiden heiraten, nachdem mit Raphaels Hilfe der Dämon Asmodäus verjagt wird, der die bisherigen sieben Männer Sarahs immer in der Hochzeitsnacht getötet hatte.

2. das deuterokanonische Buch **Judit** ist die Geschichte einer Invasion feindlicher Mächte ins Heilige Land, angezettelt von einem König „Nebukadnezar von Assyrien“, die von der israelitischen Witwe Judit beendet wurde, in dem sie den Feldherrn Holofernes enthauptete. Die Geschichte wird oft als unhistorischer Roman eingestuft, weil ein König Nebukadnezar von Assyrien nicht bekannt ist. Dies scheint aber ein Deckname für einen anderen Herrscher sein. Am besten passt das Berichtete in die Spätzeit des persischen Reiches, um 340 v. Chr., in die letzten Jahre von Artaxerxes III. Ochus (358–338 v. Chr.).

3. Das mit deuterokanonischen Teilen versehene Buch **Ester** spielt ebenfalls im persischen Reich unter König Xerxes I. (486–465 v. Chr.) und berichtet von der Abwendung einer unter Xerxes drohenden Judenverfolgung, welche Ester, die jüdische Frau des Königs, durch ihre Fürsprache abwendet. Diese Geschichte ist der Anlass des jüdischen **Purimfestes** im Februar/März.

4. Die beiden deuterokanonischen **Makkabäerbücher** berichten über die erste große Verfolgung der jüdischen Religion unter dem syrisch-griechischen Herrscher Antiochus Epiphanes, deren Höhepunkt die Entweihung des Tempels (169–166 v. Chr.). Die „Makkabäer“ (Judas Makkabäus und seine Brüder), die man auch „Hasmonäer“ nannte, sind die Anführer des Widerstandes, denen es gelingt, den Tempel im Winter 166/165 v. Chr. wieder einzuweihen. Diese Geschichte ist der Anlass des jüdischen **Tempelweihfestes**. Die Makkabäer alias Hasmonäer übernehmen die Macht im Hl. Land und bilden ein neues jüdisches Priesterkönigtum (sie waren zugleich Fürsten und Hohepriester). Die in den Makkabäerbüchern erzählte Geschichte endet im Jahre 134 v. Chr. mit dem Tod des letzten der Makkabäischen Brüder mit dem Namen Simon, und dem darauf folgenden Herrschaftsantritt seines Sohnes, des hasmonäischen Fürsten und Hohepriesters Johannes Hyrcanus.⁴³

Schlussbemerkung: Wie wir vom jüdischen Geschichtsschreiber Flavius Josephus erfahren, der die Geschichte an diesem Punkt fortsetzt, wurden die Hasmonäer schließlich in den Jahren 40 – 37 v. Chr. durch *König Herodes den Großen* abgelöst, der 40 v. Chr. als König von Roms Gnaden eingesetzt wurde, und 37 v. Chr. die ihm von Rom zugewiesene Herrschaft über das Gebiet Israels faktisch antrat, obwohl er kein Jude, sondern ein Edomiter war. Gegen Ende der Regierungszeit Herodes des Großen beginnt mit der Geburt Johannes des Täufers und Jesu Christi die im Neuen Testament aufgezeichnete Heilsgeschichte.

⁴³ Das erste Buch der Makkabäer beginnt mit einer Erwähnung Alexanders des Großen, des Begründers des Griechischen Weltreiches († 323), zu dessen Nachfolgern der Judenverfolger Antiochus IV. Epiphanes gehörte, und behandelt dann die Zeit von dessen Regierungsantritt 175 v. Chr. bis zum Regierungsantritt von Johannes Hyrcanus 134 v. Chr., also insgesamt recht genau 40 Jahre. Der Verfasser schreibt offenbar kurz nach dem Ende der Regierung des Hyrcanus (die 105 v. Chr. endete), da er am Schluss auf eine fertig vorliegende schriftliche Aufzeichnung über das Leben des Hyrcanus verweist. Er schreibt also um 100 v. Chr. Das zweite Buch der Makkabäer ist keine Fortsetzung des ersten, sondern eine unabhängig davon geschriebene Darstellung. Es fängt mit einem Ereignis kurz vor dem Amtsantritt des Antiochus an (d.h. kurz vor 175 v. Chr.) und endet kurz vor dem Tod des Judas Makkabäus (d.h. kurz vor 160 v. Chr.), umfasst also nur ca. 18 Jahre. – Allerdings folgt in 2 Makk nach der Einleitung noch ein Brief der Juden in Judäa an die Juden von Alexandria, in denen diese die Feier des Tempelweihfestes empfehlen, der auf das Jahr 124/3 v. Chr. datiert; zu den Schreibern dieses Briefes scheint auch der Verfasser von 2 Makk zu gehören, er schrieb also demnach um 124 v. Chr., ein Vierteljahrhundert vor der Abfassung des 1 Makk.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Makkabäerbüchern ist, dass 1 Makk stärker auf die Darstellung der Geschichtsereignisse fokussiert ist, während 2 Makk stärker religiös geprägt ist. 2 Makk ist wichtig wegen seiner theologischen Aussagen und der in ihm bezeugten Glaubensüberzeugungen, z.B.

(1) *Vergeltung nach dem Tod* (Martyrium des greisen Eleazar, vgl. 2 Makk 6,26),

(2) *leibliche Auferstehung zum ewigen Leben* (Martyrium einer Mutter mit ihren sieben Kindern, vgl. 2 Makk 7; darin bes. Verse 9, 11, 23),

(3) *Schöpfung aus dem Nichts* (2 Makk 7,28),

(4) *Gebet und Sühneopfer für die Toten* (2 Makk 12,40–45),

(5) *Fürbitte der Verstorbenen für die Lebenden* (2 Makk 15,12–15).

Spezialthemen

I. Der erste israelitischen König Abimelech. Da er meist nicht als König mitgezählt wird, könnte man ihn als „nullten“ König von Israel bezeichnen. Abimelech war einer der 70 Söhne des Richters Gideon. Als er sich zu König ausrufen ließ, ließ er alle seine Brüder (bis auf einen) umbringen. Jotam, der einzig übrigbleibende von seinen Brüdern, verspottete Abimelech öffentlich mit seiner Fabel vom Ölbaum und Dornstrauch (Ri 9,7–20). Abimelech regierte 3 Jahre (1147–1145 v. Chr.) in Sichem (heute Nablus, dem späteren Ort der Reichsteilung und den ersten Sitz des Nordreichs-Königs Jerobeam). Am Ende waren die Bürger von Sichem mit ihm unzufrieden und so kam es zu einem Aufstand gegen Abimelech, und infolge dessen zum Bürgerkrieg. Als Abimelech die Stadt Tebez (nordöstlich von Sichem) belagerte, warf ihm eine Frau von einem Wehrturm am Burgtor aus einen Mühlstein auf den Kopf und verwundete ihn damit schwer. Daraufhin ließ sich Abimelech von seinem Waffenträger mit dem Schwert töten, damit man nicht sagen kann, er sei von einer Frau erschlagen worden (Ri 9,50-57).

II. Zum Königtum Sauls. Zwei Gründe für und drei Arten der permanenten Einsetzung des israelitischen Königtums unter Saul: Da Samuels Söhne, die dieser als Richter eingesetzt hatte, Bestechungsgelder annahmen und Unrecht taten, wollten die Israeliten statt dessen lieber einen König haben. Ein zweiter Grund für dieses Verlangen war, dass Israel „wie alle Völker“ einen König über sich haben wollte. Gott gab Samuel die Anweisung, der Bitte des Volkes zu entsprechen, obgleich er sie als Zurückweisung der unmittelbaren Gottesherrschaft wertete und das Volk vor den Schattenseiten des Königtums warnte. Samuel salbte zunächst im Geheimen einen Mann, der durch diese Zeremonie König wurde. Dann ließ er öffentlich auslosen, wer König sein soll, und das Los fällt den zuvor von ihm Gesalbten. Mit dieser Entscheidung waren nicht alle einverstanden, aber nachdem der nun durch Salbung und Los bestellte König einen Feldzug gegen die Israel angreifenden Ammoniter organisiert und die Ammoniter zurückgeschlagen hatte, wurde er vom ganzen Volk als König anerkannt.

Zum Tod Sauls: Saul wurde im Kampf mit den Philistern durch einen Pfeil schwer verwundet. Daraufhin bat er den Waffenträger, ihn mit dem Schwert zu töten, damit er nicht von den Philistern getötet würde, aber der Waffenträger schreckte davor zurück, den Befehl auszuführen. Darum stürzte sich Saul selbst ins Schwert und beging dadurch Selbstmord (vgl. hierzu das ähnliche Ende des „nullten“ Königs Abimelech).

III. Zum Opfer Jiftachs. In Ri 11,29–40 heißt es, dass der Richter Jiftach, nachdem Gottes Geist über ihn gekommen war (Ri 11,29), Gott gelobte, dass im Fall des Sieges über die Ammoniter das erste, was ihm bei seiner Heimkehr aus der Tür seines Hauses entgegenkommen werde, „Jahwe gehören soll, und ich will es [oder ihm?] darbringen als [oder ein?] Opfer“ (Ri 11,30). Nachdem er nun vom Siege heimkehrte, und ihm als erstes seine einzige Tochter entgegen kam (die auch sein einziges Kind war, da er keine Söhne hatte: Ri 11,34), habe Jiftach „an ihr das Gelübde erfüllt, was er gelobt hatte“ (vgl. Ri 11,39), nachdem die Tochter auch selbst hierzu ihre Einwilligung gegeben hatte (Ri 11,36).

Die meisten Ausleger glauben, dass Jiftach tatsächlich seine Tochter als Menschenopfer Gott darbrachte, und sehen darin ein biblisches Zeugnis über die Verkommenheit der Richterzeit. Andere meinen aber (wie mir scheint, mit guten Gründen), dass er die „Darbringung“ der Tochter Jiftachs lediglich darin bestand, dass er seine Tochter darauf verpflichtete, als gottgeweihte Jungfrau ihr Leben lang Gott zu dienen. Zu Vertretern dieser Ansicht gehören neben christliche Auslegern auch bedeutende jüdische.⁴⁴ Dieses Verständnis ist möglich und liegt aus folgenden Gründen nahe:

A. Der Ausdruck „Olah“ (gewöhnlich „Brandopfer“, wörtlich: „Aufstieg“; vgl. Ez 40,26) für das Opfer lässt sich im übertragenen Sinn als Übergabe an Gott verstehen (vgl. Röm 21,1: „Ich ermahne euch, das ihr [...] eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbring“), die bei einem Menschen auch ohne Tötung denkbar (und nur ohne Tötung erlaubt) war. So mussten gesetzmäßig auch alle erstgeborenen Söhne der Israeliten, die alle „Gott gehören“ sollten, nach dem Gesetz „ausgelöst“ werden, d.h. sie wurden Gott geweiht, ohne dass sie getötet wurden (vgl. Ex 13,13; Ex 34,20; Num 18,15-16; vgl. Lk 2,22–23); auch die Auswahl der Leviten für den Gottesdienst betrachtete Gott nach Num 3,12 generell als eine Ersatzleistung für die Übergabe der Erstgeborenen bei den Israeliten. Die Auslösung jedes erstgeborenen Sohnes geschah nach Num 18,16 konkret durch Entrichtung eines Geldbetrags für fünf Schekel an die Priester im Heiligtum. Jiftach könnte auf diese Weise auch seine Tochter ausgelöst haben, wie manche tatsächlich meinen.

Gegen eine so harmlose Erklärung spricht aber, dass die Erfüllung des Gelübdes Trauer auslöste, wie sie in Ri 11,37–39 berichtet wird. Daher scheint Jiftach über die gewöhnliche Auslösung hinausgegangen zu sein, und so kommt eher eine Weihe für den Dienst am Heiligtum in Betracht. Die Übergabe von Menschen zum Dienst im Tempel war nichts Ungewöhnliches. So wurde Samuel aufgrund eines Gelübdes seiner Mutter Hanna als Kind nach seiner Entwöhnung in den Tempel gebracht, wo Samuel fortan Gott dienend aufwuchs (1 Sam 1,1–2,11; 2 Sam 2,21). In 1 Sam 2,22 aber heißt es, dass die Söhne des Priesters Eli unter anderen dadurch Übles taten, dass sie „mit den Frauen schliefen, die am Eingang des Begegnungszeltes [d.h. des Heiligtums] Dienst taten“.⁴⁵ Ebenso ist auch in Ex 38,8 von den „diensttuenden Frauen, die am Eingang des Zeltheiligtums Dienst taten“ die Rede.⁴⁶ Hier also haben wir einen klaren Beleg für die Existenz von „Tempeldienerinnen“. Schließlich erfahren wir auch noch zur Zeit Jesu

⁴⁴ Christlich z.B. Keil und Delitzsch; jüdisch z.B. Abraham Ibn Ezra (1089–1184), Levi Ben Gerson (1288–1344) und Abarbanel (1437–1508).

⁴⁵ Diese Notiz fehlt in der griechischen Septuaginta. Für den Tempeldienst steht hier und in Ex 38,8 im Hebräischen das Wort צָבָא (zaba'), was eigentlich „Kriegsdienst leisten“ heißt, hier also eine militia sacra, ein Dienst für den „Herrn der Himmelsheere“ (Jahwe Zeba'ot) meint.

⁴⁶ In der griechischen Septuaginta steht die entsprechende Notiz in Ex 38,26; dabei ist die Reden von „fastenden Frauen, welche fasteten am Eingang des Offenbarungszeltes“.

von einer 84jährigen Frau namens Hanna, die, nachdem sie sieben Jahre verheiratet gewesen war, Witwe geblieben war und – demnach fast ihr ganzes Leben – Gott im Tempel mit Fasten und beten gedient hatte (Lk 2,36–37).

B. Es heißt am Ende, dass die Tochter Jiftachs mit ihren Freundinnen drei Monate lang „ihre Jungfrauschaft beweinte“ (Ri 11,37–38), d.h. sie beweinte ihre Verurteilung zur Kinderlosigkeit. Wenn sie getötet worden wäre, hätte sie aber eher den Verlust ihres Lebens beweinen müssen. Wenn sie aber zum lebenslangen Dienst am Heiligtum verpflichtet wurde und dadurch kinderlos bleiben musste, war das für ihren Vater Jiftach (dessen einziges Kind sie war) und auch für sie selbst ein großes Opfer, da Kinderlosigkeit in Israel als ein schwerwiegender Mangel empfunden wurde – weshalb das Verbleiben in lebenslangem Tempeldienst als Jungfrau zu recht beweint werden konnte.

C. Direkt nach der Notiz, dass Jiftach sein Gelübde erfüllte (wo es *nicht* heißt, dass er sie opferte), heißt es über die Tochter: „Und sie erkannte keinen Mann“, d.h. sie hatte keinen Verkehr mit einem Mann, sie blieb Jungfrau. Hier scheint direkt gesagt zu sein, wie Jiftach sein Gelübde ausführte: indem er die Tochter zur immerwährenden Jungfräulichkeit verpflichtete.⁴⁷

D. Hätte Jiftach wirklich seine Tochter geopfert, hätte er etwas nach dem Gesetz Verbotenes getan (Lev 18,21; Lev 20,1–5; Dt 12,31; Dt 18,10–12; vgl. Jes 57,4–5; Jer 3,24; Jer 7,31; Jer 19,5; Jer 32,35; Ez 16,20–21; Ez 20,26; Ps 106,37–38); es ist auch nicht plausibel, dass er beim Aussprechen des Gelübdes an ein Tieropfer gedacht hätte, denn es war zu erwarten, dass das, was „aus der Tür seines Hauses“ ihm als erstes entgegenkommt, ein menschlicher Angehöriger seiner Familie sein würde. Man kann davon ausgehen, dass weder die Bereitschaft zu einem Menschenopfer noch seine Ausführung im Bericht von Ri 11 ungerügt geblieben wäre, zumal über wirklich dargebrachte Menschenopfer an anderen Stellen des wahrscheinlich vom selben Autor redigierten, die Bücher Deuteronomium, Josua, Richter, 1–2 Samuel und 1–2 Könige umfassenden sog. „deuteronomistischen Geschichtswerkes“ mit eindeutiger Missbilligung berichtet wird (vgl. Jos 6,26, 1 Kön 16,34; 2 Kön 3,27; 2 Kön 16,3; 2 Kön 21,6). Auch hätte der inspirierte Verfasser des Hebräerbriefes, der in Hebr 11,32 Jiftach in seine Aufzählung der vorbildlichen Gerechten des Alten Testaments aufnahm, dies kaum tun können, wenn er in Jiftachs Tat ein Menschenopfer gesehen hätte.

Eine interessante und (entweder mit leichter oder vielleicht sogar ohne Textkorrektur) gut mögliche und jeden Anstoß beseitigende Alternative, den Wortlaut von Jiftachs Gelübde zu übersetzen,⁴⁸ wäre zudem: Das ihm Entgegenkommende „soll Gott gehören und ich will ihm ein Opfer [statt: es als Opfer] darbringen“. Das aber könnte man so deuten, dass Jiftach zweierlei versprochen hat: (1) Die Jiftach entgegen kommende Person sollte „Gott gehören“, also ihm zum Dienst übergeben werden, und (2) Jiftach wollte zusätzlich Gott ein (ganz gewöhnliches) Brandopfer darbringen lassen: also ein Tier, aber nicht die ihm entgegenkommende Person. Beides konnte er gut miteinander verbinden, indem er bei der Übergabe seiner Tochter an den Tempel zur Bekräftigung dieser Übergabe noch zusätzlich ein Tier opferte, so wie auch bei der Übergabe Samuels an den Tempelpriester ein Tieropfer dargebracht wurde (1 Sam 1,24–28).⁴⁹

V. Zum „Bann“ im Alten Testament: Tötung unschuldiger Menschen im göttlichen Auftrag?

In 1 Sam 15 und auch an anderen Stellen ist im Alten Testament vom sog. „Bann“ (hebr. נִרְדָּם , „cheräm“) die Rede. Es handelt sich um eine Art „Vernichtungsweihe“, die z.B. in den von Gott befohlenen Kriegen über eine Stadt oder ein Volk verhängt wurde; nach Lev 27,28–29 mussten nach Verhängung des Banns alle davon betroffenen Menschen (also alle in der gebannten Stadt wohnenden bzw. zu dem gebannten Volk gehörigen Menschen) getötet werden, einschließlich der Frauen und Kinder. Auch die Nutztiere sollten getötet werden, und die Soldaten mussten auf die sonst übliche Beute verzichten; der ganze Besitz musste als Ganzopfer für Gott verbrannt werden (vgl. Dt 13,17–18). Konkret sollten bei der bevorstehenden Einnahme von Kanaan die zentral gelegenen Städte der Kanaaniter gebannt werden (Dt 20,16–20) – in den entfernteren Städten sollten dagegen nur die Männer getötet, die Frauen und Kinder als Beute behalten werden (Dt 20,10–14) – und der Bann sollte außerdem insbesondere an sieben in Kanaan wohnenden Volksstämmen vollzogen werden (den Hethitern, Gergaschitern, Amoritern, Kanaanitern, Perisitern, Hiwvitern und Jebusitern: Dt 7,1–2; 31,3–6), wozu später noch die Amalekiter kamen (1 Sam 15,3; vgl. Ex 17,14–16; Dt 25,19; 1 Chr 4,43). Zusätzlich befahl Moses die Tötung der Kinder und verheirateten Frauen im Krieg gegen die Midianiter (Num 31,7–18). Schon unter Moses hatten die Israeliten an den kanaanitischen Städten in der Gegend von Horma den Bann vollzogen (Num 21,1–3), ebenso an den Städten der Könige Sihon und Og (Dt 2,34; 3,6; im Fall des Königs Og waren es nach Dt 3,4 sechzig Städte). Der Bann wurde dann bei der Einnahme des Landes von Josuas vollstreckt an den Städten Jericho (Jos 6,17–25: dort wurde nur das Haus Rahabs verschont), Ai (Jos 8,24–26), Makkeda (Jos 10,28), Libna (Jos 10,29), Lachisch (Jos 10,32), Eglon (Jos 10,35), Hebron (Jos 10,36), Debir (Jos 10,38) Hazor (Jos 11,20–11) sowie an den mit Hazor alliierten Städten (Jos 11,12–14) und an dem König und dem Volk von Gezer (Jos 10,31) sowie weiteren Städten der Kanaaniter (Jos 11,20); als letztes wurde unter Josua an den Städten der Anakiter der Bann vollzogen (außer in Gasa, Gat und Aschdod) (Jos 11,21–22). Zusammenfassend heißt es in Jos 10,40: „So unterwarf sich Josua das ganze Land [...] Keinen ließ er entkommen und vollzog an allem, was atmet, den Bann, wie es

⁴⁷ Die Schlussnotiz in Ri 11,40 lautet, dass Israels Töchter alljährlich vier Tage lang kamen, um für die Tochter Jiftachs „zu singen“ (unklares Wort *tana*, könnte auch „wiederholt Lob spenden“ bedeuten). Dies könnte sich (statt auf eine Trauer um die Getötete, wie man es meist auslegt) auch auf regelmäßige Besuche zur Ermunterung der im Tempel dienenden Tochter beziehen.

⁴⁸ Vgl. Adam Clarke's Bible Commentary zu Richter 11, online: <http://www.godrules.net/library/clarke/clarkejud11.htm> (Zugriff 11.06.2011).

⁴⁹ Es gibt noch eine zweite, ebenfalls jeden Anstoß vermeidende Übersetzungsmöglichkeit, die aber m.E. weniger plausibel ist. Statt zu übersetzen, es „soll Gott gehören, und ich will es als Opfer darbringen“ wird vorgeschlagen, dass man das mit „und“ übersetzte Wort mit „oder“ wiedergeben könnte, so dass der Sinn wäre: Jiftach wolle das ihm Entgegenkommende entweder Gott zum Dienst übergeben oder als Brandopfer darbringen (je nachdem, ob es ein Mensch oder ein Tier sei). Aber dies ist weniger plausibel, weil es eine völlig ungewöhnliche Wiedergabe der hebräischen Partikel „we“ voraussetzt, die gewöhnlich mit „und“ übersetzt wird. Trotzdem wurde diese Deutung von Rabbi David Kichmi (1160–1232) und Levi Ben Gerson (1288–1344) und in der Neuzeit durch den christlichen (anglikanischen) Theologen Ethelbert William Bullinger (1837–1913) vertreten.

Jahwe, der Gott Israels, ihm befohlen hatte.“ In der Richterzeit bannte man noch die kanaanitische Stadt Zefad (Ri 1,17). König Saul fiel bei Gott in Ungnade und wurde von Gott nicht mehr als König anerkannt, weil er bei der Vollstreckung des ihm aufgetragenen Banns gegen die Amalekiter (1 Sam 15,3) deren König Agag und die besten Stücke der Rinder und des Kleinviehs verschont hatte (1 Sam 15,9–34).⁵⁰ Aber nicht nur an Städten der Gegner Israels, auch an israelitischen Städten, die von Gott abgefallen, sollte – nach inquisitorischen „Nachforschungen und Untersuchungen und genauem Verhör“ – der Bann vollzogen werden (Dt 13,13–19). Vgl. auch die Hinrichtung Achans, der beim Feldzug gegen Jericho gebannte Wertgegenstände entwendet hatte, und daher hingerichtet werden musste, und zwar (allerdings nur nach einem vielleicht nicht ursprünglichen späteren Zusatz zum Text)⁵¹ samt seiner Familie, einschließlich seiner vermutlich unschuldigen Söhne und Töchter (Jos 7,24–25).

Die meisten dieser Tötungen erfolgten in den sog. „heiligen Kriegen“ Jahwes gegen die Kanaaniter und andere Völker in Verbindung mit der Landnahme Israels. Diese Tötungen entsprechen *nicht* den kirchlichen Prinzipien des gerechten Krieges. Es gibt drei Möglichkeiten, dieses Problem zu lösen:

1. Man argumentiert, es sich trotz gegenteiligen Anscheins nicht wirklich die Tötung unschuldiger Menschen handelte.
2. Man gibt die direkte Tötung unschuldiger Menschen zu und führt dies auch auf einen wirklichen Auftrag Gottes zurück, versucht aber, dies als eine nicht verallgemeinerungsfähige weitere Ausnahme vom Tötungsverbot zu rechtfertigen.
3. Man gibt die direkte Tötung unschuldiger Menschen zu, bestreitet aber, dass dies wirklich im göttlichen Auftrag geschah.

Zu 1: Eine Lösung dieser Art verfielt Carol Brooks.⁵² Die kanaanitischen Kinder waren ihm zufolge keine Menschen, sondern Nephilim (d.h. Erzeugnisse eines Verhältnisses der Dämonen zu menschlichen Frauen, von denen in Gen 6,1-4 die Rede sein soll), und so verstößt ihre Ausrottung nicht gegen das nur für Menschen geltende Tötungsverbot.

Doch erstens lässt sich einwenden, dass recht unklar ist, wovon in den dunklen Versen Gen 6,1–4 die Rede ist. Eine durchaus plausible Auslegung dieser Stelle wäre, dass die dort genannten „Söhne Gottes“ nicht Dämonen, sondern fromme Menschen waren, die durch gewisse „Töchter der Menschen“ zu Fall kamen, und dass die in Vers 4 genannten riesenhaften Nephilim gar nicht die Kinder aus diesen Verbindungen waren, sondern „damals lebten die Nephilim auf Erden“ nur eine Zeitangabe für die beschriebene Zunahme der Sünde sein soll; möglicherweise waren die Nephilim Neandertaler. Außerdem ist diese Lösung, selbst wenn sich damit die Vernichtung der Kanaaniter rechtfertigen ließe, nicht ausreichend, um *alle* Bannbefehle zu verstehen. Denn nicht nur an kanaanitischen Heiden, sondern auch an israelitischen Städten, in denen die Menschen von Gott abgefallen waren, sollte ja der Bann vollzogen werden; auch in diesen Städten sollten daher unschuldige Kinder (und zwar israelitische) getötet werden.

Eine andere Variante eines Lösungsansatzes dieser Art wäre es, wenn man den göttlichen Befehl, die Kanaaniter „auszurotten“, nicht als Befehl zu ihrer Tötung auffasst, sondern erklärt, dass sie lediglich aus dem Land Kanaan fortgejagt werden sollten. An manchen Stellen ist ein solches Verständnis möglich, aber nach Lev 27,29 beinhaltet der Bann ausdrücklich das „Töten“ aller Menschen und Tiere, und der Bann wurde gemäß Jos 10,40 auf den Befehl Gottes hin wirklich vollzogen „an allem, was atmet“. So erscheinen alle Varianten dieses Lösungsansatzes unbefriedigend. Die folgenden beiden Lösungsansätze Nr. 2 und Nr. 3 – die man „klassisch“ nennen kann – scheinen daher unentbehrlich zu sein.

Zu 2. Von vielen klassischen Moraltheologen wurden die Bannbefehle als ausnahmsweise Ermächtigungen durch Gott gedeutet und gerechtfertigt („Beauftragung zum Töten Unschuldiger durch spezielle Offenbarung“). In diesem Sinne hat auch der dem evangelikalen Christentum nahestehende Philosoph, Theologe und Apologet William Lane Craig (* 1949) jüngst versucht, die Tötung der Kanaaniter wie folgt zu rechtfertigen:⁵³

Da Gott Herr über Leben und Tod ist (was der klassische Grund für das Verbot der Tötung von Menschen durch Menschen ist), gilt für ihn selbst das Verbot der Tötung unschuldiger Menschen nicht. Zwar ist auch Gott an das Naturrecht gebunden, da dies in seinem eigenen Wesen begründet ist; aber das Naturrecht schreibt Gott und Geschöpfen *verschiedene* Rechte und Pflichten zu, wie es ja auch für den Staat und den Einzelnen verschiedene Vorschriften gibt. So gibt es neben *absoluten* Naturrechtsverboten, die für jedes rationale Wesen einschließlich Gottes in derselben Weise gelten (was z.B. beim Verbot der Lüge der Fall ist) auch relative Naturrechtsverbote, die nicht in derselben Weise für Gott und den Menschen gelten, und zu letzteren gehört offenbar das Tötungsverbot. Der Grund, warum Gott dem Leben Unschuldiger ein Ende setzen darf ist, dass dies aus Gottes Perspektive gar keine Vernichtung, sondern eine Art „Versetzung“ des Menschen in einen neuen Zustand ist, denn für Gott sind nach Lk 20,38 auch die Toten „alle lebendig“. Dann ist es aber theoretisch auch denkbar, dass Gott, wenn er den Tod eines unschuldigen Menschen beschlossen hat, durch einen speziellen Auftrag auch Menschen dazu beauftragt, die Tötung unschuldiger Menschen in Gottes Auftrag durchzuführen. Die Kanaaniter aber waren grausam und so geartet, dass ihre Kultur die Israeliten vom rechten Weg abbringen konnte; um dies zu vermeiden, sollten sie nach Dt 20,18 vernichtet werden, und so hatte Gott einen gerechten Grund für den Vernichtungsbefehl.⁵⁴

Craig fragt sich sodann, ob durch die Aktion jemand Unrechtes getan hat oder ungerecht geschädigt wurde. *Für Gott* war es nicht ungerecht, die Kanaaniter töten zu lassen. Für die *erwachsenen Kanaaniter* war es kein zu Unrecht erlittenes Übel: Sie waren böseartig und verdienten die Todesstrafe. Für die *unschuldigen kanaanitischen Kinder* war es aber auch kein Übel: Denn sie gingen ins ewige selige Leben bei Gott hinüber. Noch positiver könnte man den Tod dieser Kinder sehen, wenn man mit Gleason L. Archer vermutet, dass Gott vorhersehen konnte, dass sie, wären sie am Leben geblieben, ihren Eltern gefolgt und das Böse zu tun

⁵⁰ Ein zweiter Grund für die Verwerfung Sauls war, dass er Gott ein Brandopfer dargebracht hatte, wozu nur Samuel befugt war (1 Sam 13,7-14).

⁵¹ Es könnte sich um einen Zusatz zum hebräischen Text handeln, da die Passage im hebräischen masoretischen Text, aber nicht in der alten griechischen Septuaginta-Übersetzung enthalten ist.

⁵² Carol Brooks, *The Days of Noah*, http://www.inplainsite.org/html/days_of_noah.html (Zugriff 11.06.2011).

⁵³ Craig, *Slaughter of the Canaanites*, <http://www.reasonablefaith.org/site/News2?page=NewsArticle&id=5767#> (Zugriff 30.05.2011).

⁵⁴ In Dt 9,5-6 betont Gott, das der Krieg nicht wegen Israels Gerechtigkeit geführt werde: „Nicht wegen deiner Rechtschaffenheit und der Lauterkeit deines Herzens gelangst du in den Besitz des Landes, vielmehr vertreibt der Herr [Jahwe] diese Völker vor dir um ihrer Bosheit willen und um die Zusage zu erfüllen, welche der Herr [Jahwe] deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob gegeben hat. Bleibe dir dessen bewusst, dass dir der Herr [Jahwe], dein Gott, dieses schöne Land nicht wegen deiner Rechtschaffenheit zum Besitz verleiht; denn ein halsstarriges Volk bist du.“

erwählt hätten,⁵⁵ wovon sie nun der Tod bewahrte; so gesehen hätte Gott an ihnen eine „präventive Todesstrafe“ vollstrecken lassen, und zwar in ihrem eigenen Interesse und zugleich im Interesse der potentiellen Opfer ihres vorausgesehenen Übeltuns. Dabei gibt Archer zu, dass eine präventive Todesstrafe ohne ausdrückliche Erlaubnis Gottes der Gipfel von Ungerechtigkeit und Vorurteil wäre. Um aber wieder zu Craigs Argumentation zurückzukommen: Am ehesten, so meint Craig, sei die Aktion noch für die *israelitischen Soldaten* ein Übel gewesen, da die Ausführung des Befehls, Frauen und Kinder zu töten, zur Verrohung führen kann; doch da die Menschen bei den damaligen harschen Lebensumständen vermutlich ohnehin Brutalität gewöhnt waren, wurden auch die Soldaten am Ende nicht geschädigt.

Craig interpretiert dann Gen 15,13-16 (die Voraussage Gottes an Abraham, dass seine Nachkommen einst in Ägypten Sklaven sein würden, und erst in der vierten Generation zurückkehren würden, „da die Bosheit der Amoriter [der Kanaanäischen Völker] noch nicht voll ist“) als Beweis für Gottes Langmut, da Gott sein Gericht über die Kanaaniter 400 Jahre zurückhielt und das erwählte Volk leiden ließ, solange die Bosheit der Kanaaniter noch nicht der Punkt der Intolerabilität erreicht hatte.

Diese logisch gut nachvollziehbare Argumentation ist jedoch in zweierlei Hinsicht problematisch:

- (a) Sie widerspricht einem Kernsatz der klassischen christlichen Ethik (wonach man eben *niemals* einen unschuldigen Menschen direkt töten darf).

Diesem Problem kann man durch folgende Überlegung begegnen: Wie im Bereich der Natur direkte göttliche Eingriffe (sog. Wunder) denkbar sind, welche die Naturgesetze (ausgenommen die auf für Gott geltenden logisch notwendigen Gesetze) ausnahmsweise außer Kraft setzen können – ebenso sind auch im Bereich der Ethik spezielle Befehle Gottes denkbar, kraft derer das Naturrecht (ausgenommen seine auch für Gott geltenden Teile) ausnahmsweise durchbrochen werden kann; die Sätze der klassischen christlichen Ethik aber beziehen sich nur auf den Rahmen des nicht derart durchbrochenen Naturrechts. Gottes Bannbefehle wären so gesehen also gewissermaßen als „Wunder“ in der ethischen Naturordnung zu werten.

- (b) Die Verbreitung einer solchen Auffassung scheint gefährlich zu sein, weil sie einen Menschen dazu verleiten könnte, unter Berufung auf eine eingebildete Stimme Gottes seine Mitmenschen umzubringen; auch besteht die durchaus reale Gefahr, dass christliche Heerführer mit Berufung auf Ausnahmesituationen naturrechtswidrige Massentötungen rechtfertigen und anordnen könnten. Man denke hier z.B. die Kreuzzüge, die zwar von den kirchlichen Autoritäten nur als Verteidigungskriege im Rahmen des Naturrechts indiziert waren, von manchen Kriegern in gewissen Situationen aber offenbar als „heilige Kriege“ nach alttestamentlichem Vorbild gesehen wurden, in denen das Naturrecht aufgehoben ist; nur so sind gewisse Ausschreitungen zu erklären, wie sie z.B. bei der Einnahme Jerusalems im Jahre 1099 geschehen sein sollen.

Um auch dieses zweite Problem zu entschärfen, kann man sagen, dass im Gegensatz zu den jederzeit auch heute möglichen Wundern im Bereich der physikalischen Naturordnung derartige „ethischen Wunder“ (im Sinne einer Außerkraftsetzung der gewöhnlichen Moral) heute *nicht mehr zu erwarten sind*. Denn dass Gott private Tötungen unschuldiger Menschen nach Art der Menschenopfer fordern könnte, ist durch ausdrückliche Worte Gottes gegen diese Opfer ausgeschlossen (vgl. Lev 18,21; Dt 12,31; Dt 18,10-12; Ps 106,37-38; Jes 57,4-5; Jer 19,5; Jer 3,24; 7,32; 32,35; Ez 16,20-21; 20,26). Dass aber ein Ausrottungsbefehl wie zu Josuas Zeiten gegen Heidenvölker auch heute erfolgen könnte, ist darüber hinaus dadurch ausgeschlossen, dass nach biblischer Lehre Christen – im Gegensatz zur den damaligen Israeliten – durch Gottes Gnade die geistige Macht haben, auch inmitten heidnischer Verführung den Glauben zu bewahren und durch positive Ausstrahlung auszubreiten, so dass Paulus sagt: „die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlicher Art“ (2 Kor 10,4), und der Kampf gehe „nicht gegen Fleisch und Blut“ (Eph 6,12), wir kämpfen mit der „Waffe der Gerechtigkeit“ (Röm 6,13) und verteidigen uns mit dem „Schild des Glaubens“ (Eph 6,13) und dem „Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes“ (Eph 6,14).

Trotz dieser Erklärungen sind nicht alle Christen mit dieser Lösung zufrieden, denn nach Einschätzung vieler Christen ist die Beendigung des Lebens unschuldiger Menschen ein so *exklusives* Vorrecht Gottes, dass er dies *auch ausnahmsweise nicht* an Menschen delegiert hat, auch früher nicht. Dann bleibt noch die folgende dritte Lösung:

Zu 3: Man hält daran fest, dass ein Befehl zur Tötung Unschuldiger niemals die wahre Intention Gottes gewesen ist, wofür man eine Reihe von Schriftstellen anführen kann (Spr 6,16-17: Gott hasst „Hände, die unschuldiges Blut vergießen“; vgl. Ex 23,7, Dt 19,10 und 1 Joh 3,15). Zwar ist nicht zu bestreiten, dass Gott als Herr über Leben und Tod das Recht hat, auch dem Leben Unschuldiger ein Ende zu setzen; aber es ist fraglich, ob Gott dieses Recht jemals auf Menschen überträgt (vgl. Dt 32,39: „Kein Gott ist außer mir: *Ich* töte und mache lebendig“; vgl. auch 1 Sam 2,6 und Weish 16,13).

Nicht alle Bannbefehle in der Bibel werden als von Gott gesprochen überliefert (die Befehle im Buch Deuteronomium stehen lediglich in einer Rede des Mose), aber es gibt zweifellos Bannbefehle, die Gott sehr wohl direkt zugeschrieben werden (z.B. in Jos 10,40). Dann bleibt nur übrig, die göttlichen Aufforderungen zur Tötung Unschuldiger in der Bibel mit vielen hl. Kirchenvätern dem christlichen Geist entsprechend *sinnbildlich* auszulegen. In der Tat lassen sich die Bann-Befehle Gottes zur Vernichtung der Kanaaniter und abgefallener israelitischer Städte ebenso wie die „bilderstürmerischen“ Befehle, die Götterbilder und Altäre der Heiden zu zerstören, wie folgt symbolisch verstehen: Es sollten falsche Gottesbilder im eigenen Herzen vernichtet werden; ausgerottet werden sollen böse Gedanken und Bestrebungen, von Gott abzufallen; und so sollte Israel sich *radikal von der falschen heidnischen Religion abgrenzen*.⁵⁶ Göttliche Eingebungen dieser Art wurden aber von den damaligen Israeliten und auch von den

⁵⁵ Vgl. Gleason L. Archer Jr., *Encyclopedia of Bible difficulties*, Grand Rapids: Zondervan 1982, S. 153.

⁵⁶ Man kann das anhand der Texte im Einzelnen näher ausführen. Wenn es z.B. in 1 Sam 15,2 heißt, dass die „Amalekiter“ zu vernichten sind, weil sie sich einst dem aus der ägyptischen Sklaverei fliehenden Israel entgegenstellten (vgl. Ex 17,8-15), könnte man sinnvollerweise einen *moralischen Schriftsinn* der folgenden Art explizieren: Die „Amalekiter“ sind die innere Widerstände (etwa die Macht schlechter Gewohnheiten und die Furcht vor nötigen Veränderungen), die einen Menschen, der im Begriff ist, sein Leben aus der Gewalt erniedrigender Abhängigkeiten („Sklaverei Ägyptens“) zu befreien, um ein besseres Leben zu führen, daran hindern wollen, um ihn in diese Abhängigkeiten zurückzuführen. Gegen solche Widerstände gilt es natürlich, zu „kämpfen“, um sie zu „vernichten“, d.h. sie

späteren Autoren des Alten Testaments als Befehle zur Zerstörung realer Objekte und Menschen (miss)verstanden und formuliert, so dass solche Taten nicht immer als dem Willen Gottes voll entsprechend beurteilt werden können, auch wenn es heißt: „Gott sprach [...]“: Vgl. in Mt 19,8 Jesu Deutung der Scheidebrief –Bestimmung als „Erlaubnis des Mose“ wegen Herzenshärte“ der Menschen, die Gott eigentlich nicht wollte – obwohl die entsprechende Bestimmung in Dt 24,1 als Gottesrede überliefert ist: Sie steht im Rahmen der Moses-Rede Dt 12,1–26,19, an deren Abschluss es heißt: „Heute, an diesem Tag, verpflichtest dich Jahwe, dein Gott, diese Gesetze und Rechtsvorschriften zu halten.“

Stellungnahme von Aaron Pidel SJ und den Betreibern der von amerikanischen Jesuiten betriebenen Webseite „Whosoeverdesires“ zum Thema V:

Quelle: <http://whosoeverdesires.wordpress.com/2010/05/09/1-samuel-15-and-the-gods-approval-of-genocide/> 01.02.2015

1 Samuel 15 und Gottes Gutheißung von Völkermord (posted: 9. Mai 2010)

Ich möchte einige Gedanken zur Debatte bei Vox Nova um den „blutrünstigen“ Gott des Alten Testaments beitragen. Insbesondere hat Kyle die Probleme genannt, die entstehen, wenn man viele (nicht nur wenige) Teile des alttestamentlichen Schriften liest. Er weist auch auf die für mich schwierigste Stelle hin: 1 Samuel 15. Sie ist für mich wichtig, weil ich auf der High School Religion unterrichte, und mein erster Impuls ist es immer, Passagen wie diese zu überspringen, so dass ich mich mit ihnen nicht befassen muss. Aber dann reiße ich mich immer zusammen mit der Erwägung, dass eines Tages jemand meine Schüler damit konfrontieren könnte und fragen könnte, warum Gott einst so blutrünstig war und dann plötzlich mit Jesus nett geworden ist. Das große Problem ist Vers 3: „Geh nun und greife Amalek an und unterwerfe all seinen Besitz dem Bann. Verschone ihn nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel.“ Kann Gott wirklich jemanden bitten alle Männer, Frauen und Kinder zu töten, unschuldige und schuldige?

Kyle bietet zur Kritik eine populäre Interpretation an:

Gemäß einer Interpretation des Alten Testaments musste Gott den Völkermord anordnen, um sein erwähltes Volk zu beschützen, das unter dem Einfluss gewisser Leute nicht überleben konnte, Es musste aber überleben, damit Christus und sein Königreich kommen konnte. Die ewige Erlösung aller Menschen aller Zeiten und Orte hing davon ab, dass die Israeliten ihre Reinheit als erwähltes Volk bewahrten. Gottes Antwort an jene, die im Begriff standen, das Volk Israel zu pervertieren und korrumpieren, war Vernichtung: Gott befahl die Tötung von Männern und Frauen, Kindern und Neugeborenen und ihrer Tierbestandes. [...] Es war ein schrecklicher, aber notwendiger Befehl, ein Befehl, der gemäß dieser Interpretation heute nicht mehr nötig ist. Er ist sozusagen veraltet. Christus machte die Welt neu; Gott musste solche Befehle geben, um sein Volk zu schützen, aber nun muss er dies nicht länger tun.

Eine bequeme Antwort, aber sehr unbefriedigend. Gott kann nicht jemanden befahlen, eine unschuldige Person zu töten, weder damals noch heute. Abraham glaubte nur deshalb, dass Gott wollte, er solle seinen Sohn töten, weil er die wahre Wesensart Gottes noch nicht erkannt hatte. So konnte Gott ihm eine Lektion über Kindesopfer erteilen.

Die andere übliche Antwort ist die, dass Gott, da er das Leben schuf, jederzeit seine Vernichtung anordnen kann. Ich antworte: Ja, Gott selbst kann das Leben nehmen, wann immer er will. Aber er kann niemals befahlen, dass *ein Mensch* einem unschuldigen Menschen das Leben nimmt. Nur Gott kann das tun. So bleibt das Problem mit 1 Samuel 15. Das war für mich immer ein Schlüsselkapitel: das Kapitel, zu dem ich einen Weg finden musste, es zu interpretieren, wenn ich weiterhin an der Irrtumslosigkeit und Inspiration der Schrift festhalten wollte. Und das Problem ist groß. Nicht nur ordnet Gott scheinbar ein Massaker an Kindern an, er bestraft auch noch Saul, weil er den Job nicht vollendete. Er nimmt ihm das Königtum, weil er den Genozid eines ganzen Volkes nicht vollendete. So ist dies für uns ein krasses Problem.

Mark Shea deutet die Richtung für eine mögliche Antwort an.

Unter anderem bedeutet dies, dass ein volles Begreifen dessen, was Gott uns sagen will, einen Blick auf die ganze menschliche Geschichte (und darüber hinaus) erforderlich machen könnte. Es liegt auf der Hand, dass wenn Gott sich einer Horde von bronzezeitlichen Wilden offenbarte, diese ihn mit Hilfe ihrer bronzezeitlich-wilden Begriffen verstanden, zu denen das „Cherem“ (der Bann, die Vernichtungsweihe) gehörte – die antike semitische Praxis, alle Menschen und Dinge in einer Stadt zu vernichten, und dies ironischerweise als einen frommen Akt auszuführen („Siehe Herr! Ich behalte nichts von all dem für mich!“). Man braucht nicht glauben, dass Gott solche Dinge wünschte, sondern er hat in einem lange andauernden (am Ende übrigens erfolgreichen) Prozess Israel langsam von diesen barbarischen Gepflogenheiten weggeführt, bis hin zur Offenbarung Christi, der sich selbst als Opfer darbrachte, um uns von unserem sündhaften Barbarentum zu erretten.

Aber ich bin immer noch nicht sicher, dass ich diese Antwort, Gott habe es „zugelassen, aber nicht gewünscht“ akzeptieren kann. Konnte Gott wirklich solche Aktivitäten „benutzen“? Und warum benutzte er sie? Vermitteln sie nicht die falsche Botschaft? Wieder sollte wir uns daran erinnern, dass Gott den Saul genau dafür bestraft, dass er nicht jeden getötet hat [...]

Ich kann nur zwei mögliche Lösungen anbieten, und diese sind es, die ich meinen Schülern nahebringe.

Erstens bedarf jede Offenbarung Gottes der Interpretation. Und das Alte Testament ist voll von „bronzezeitlichen Wilden“, welche den Willen und den Plan Gottes missverstehen. Ihr religiöser Sinn war einfach auf einer anderen Entwicklungsstufe. Die Religion

müssen endgültig überwunden werden.

hat eine sehr natürliche und auch übernatürliche Entwicklung durchgemacht, was wir immer im Blick behalten müssen. *Während daher die Juden jener Zeit sehr klar begriffen, dass Gott von ihnen rituelle und nationale Reinheit verlangte, missverstanden sie die Mittel, durch welche nach dem Willen Gottes diese Reinheit aufrecht erhalten werden sollte.*

Wenn wir in dieser Weise antworten, was ist dann mit der Inspiration? Nach dem üblichen Verständnis bedeutet sie, dass Gott das sagen möchte, was der menschliche Autor zu mitzuteilen intendiert, soweit wir es durch sorgfältiges Studium erkennen können. Aber will der menschliche Autor dieser Textpassage uns nicht mitteilen, dass Gott wollte, dass alle getötet werden? Ja. Aber das ist nicht der Hauptpunkt. Der Hauptpunkt von Kapitel 15 ist der Gehorsam gegenüber Gott. Der menschliche Autor – obwohl er in der Nebensache Gott missversteht – hat in der Hauptsache Gott richtig verstanden: Gott wünscht, dass sein König ihm vollständig gehorcht. [...]

Zweitens können wir die Passage auch in einer ganz anderen Weise verstehen. [...] Die sogenannten „historischen Bücher“ von Josua bis 2 Könige heißen auch die „früheren Propheten“. Der Grund, warum sie prophetische Bücher heißen ist, dass sie die Hauptaussage des Buches Deuteronomium entfalten: „Höre Israel, der Herr dein Gott, ist einer.“ Anders gesagt: Der Autor schrieb sie, um dem Volk Israel seiner Zeit zu erläutern, was geschieht, wenn man Gott nicht gehorcht. Die Bücher sind mehr prophetisch-ermahnend als historisch. In 1 Samuel 15 geht es nicht in erster Linie darum, eine Geschichte der Vergangenheit zu erzählen, sondern eine prophetische Weisung zu erteilen, wozu eine wohlbekannte Geschichte der Vergangenheit benutzt wird. Diese Bücher reden „Gottes Wort“, indem sie eine Reihe von historischen Anekdoten, Legenden, Erzählungen etc. gebrauchen. Manchen von diesen mögen historisch korrekt sein, anderen sind Legenden, andere romanhafte Erzählungen, in denen es um die „Moral“ geht. So wäre die „wörtliche“ Sinnesebene eines Textes wie 1 Samuel 15 die prophetische Botschaft, die sie birgt. Wer weiß, ob diese Geschichte sich tatsächlich so zugetragen hat, wie es dort erzählt wird. Wie auch immer, ob es nun so war oder nicht, Die Botschaft ist klar: „Amalek muss vernichtet werden“. Nach den antiken Legenden Israels hatte das Wort „Amalek“ eine weit größere Bedeutung, es stand nicht nur für eine spezielle Nation. Amalek repräsentierte das Böse, repräsentierte alle Feinde des Volkes Gottes. Dies geht zurück auf die Geschichte in Exodus 17, wo Amalek dem Volk Israel feindlich entgegentrat, als dieses sich, von Gott geführt, aus der ägyptischen Sklaverei befreit hatte. [...] So ist ‚Amalek‘ in der Geschichte 1 Samuel 15 ein prophetisches Symbol für die Gottesfeindschaft. Gott möchte, dass das Böse vernichtet wird. Wenn wir es dies nicht tun, wird das Böse uns zerstören (wie später in der Geschichte Sauls amalekitischer Waffenträger ihn tötet). Amalek ist ein Symbol in der prophetischen Geschichte Israels. Die Intention des Autors könnte also darin bestehen, Amalek als symbolischen Charakter für diese prophetische Botschaft zu verwenden. Diese Interpretation ziehe ich vor [...] Wenn 1 Samuel 15 eine „symbolische prophetische Geschichte“ ist, dann ist die Intention des Autors einfach die, Amalek als Symbol für die Unvereinbarkeit Gottes mit dem Bösen zu verwenden. Er will lehren, dass Israel „heute“ (zur Zeit des Autors) keine Bündnisse mit Ägypten und Babylon eingehen kann und zugleich dem Pan Gottes treu bleiben kann.

Kritik zum obigen Artikel

Nick sagt: Der Artikel holt zu weit aus. Warum sagst du nicht einfach, dass du keine Antwort für dieses Dilemma hast, dass Gott aus irgendeinem Grund wollte, dass diese Gewaltakte ausgeführt werden? Nicht zu wissen, warum Gott dies tat, ist besser als mit einer Antwort wie der obigen daherzukommen [...]

Keefer sagt: Ich verstehe nicht, warum du sagst, dass Gott den Saul unschuldige Menschen töten ließ. Das ist einfach nicht wahr. Die Bibel sagt uns, dass alle gesündigt haben (Röm 3,23), also gibt es keine Unschuldigen. Wenn also Gott dem Saul gebot, alle Amalekiter umzubringen, benutzte er sein Volk, um das Gericht über die Schuldigen zu bringen.

Christianity Q & A sagt: Ist die Bibel wirklich irrtumsfrei? Die meisten Christen suchen eine Art tiefere Bedeutung, um die „schwierigen“ alttestamentlichen Stellen zu deuten [...]